

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 6. März.

Immer heftiger und bedrohlicher kehren sich gegen Herrn Gladstone seine eigenen Thaten, wie eine wüthend gewordene Meute, die ihren eigenen Herrn zerreißt. Welch' kolossaler, nach Erdzonen konzipirter und auf Geschlechter hinausreichender Gedanke war es doch, eine Interessengemeinschaft herzustellen zwischen der konservativen Weltpolitik Großbritanniens und den ungestüm vorwärtsdrängenden Aspirationen der ungeheuren Macht, die mit dem Kopfe am Nordpol ruht und mit den Füßen hineinragt in die Blumengärten Indiens — eine Gemeinschaft herzustellen zwischen der Abwehr Englands und dem Angriff Russlands! Die Idee war so über alle natürliche Voraussetzung erhaben, daß sie notwendig einen beschränkten Zauber ausüben mußte auf den wunderlichen Staatsmann, der in unglaubliche Brutalität verfällt, wenn der Realismus der politischen Erscheinungen ihm entgegentritt, aber von unfagbarer Schwärmerei befangen ist, wenn sein Geist sich in selbstgeschaffene Traumgebiete verliert. Und welche Opfer brachte Gladstone diesem Gedanken! Die ganze Tradition Großbritanniens verleugnete er, wie einen geschichtlichen Irrthum. Alle natürlichen Verbindungen Englands mit den befreundeten Kontinental-Mächten sprengte er wie drückend empfundene Fesseln. Die besten Garantien der Gegenwart gab er preis, um die nebelhaften Zukunftspläne zu fördern. Jetzt aber ist die Probe auf das Exempel gemacht. Das Resultat aller der hingebungsvollen Bemühungen um die Gunst Russlands ist der schwere Konflikt, welcher zwischen den beiden Mächten ausgebrochen ist an dem Punkte, wo er latent immer gegeben war und auch in Zukunft immer lauern wird, bis einmal die große Entscheidungsschlacht geschlagen ist — an der Grenze der beiderseitigen Machtisphären in Asien.

Vor diesem Ereignisse sinkt das persönliche Schicksal Gladstone's zu völliger Bedeutungslosigkeit herab. In erster Reihe handelt es sich um die Bürgerschaften der Stellung Englands in Asien, in weiterer Perspektive jedoch gilt es der Frage, ob die Weltherrschaft Englands und der damit verbundene Einfluß auf die Machtverhältnisse Europa's

auf den Moskowitzismus übergehen soll. Die Anfänge der Verwicklung dürften freilich nicht von so ungeheurer Tragweite erscheinen. Was in diesem Augenblicke die Differenz zwischen England und Russland hervorgerufen hat, das sieht sich nicht gar so bedenklich an. Der Sachverhalt ist folgender: Nach den neueren Eroberungen, welche Russland in Central-Asien gemacht, ist es ganz unmittelbar an Afghanistan herangerückt. Dieses Gebiet scheidet nunmehr die indischen Besitzungen Englands von dem asiatischen Komplex, welcher Russland unterworfen ist und bildet somit gewissermaßen den Stoßballen zwischen den beiden Mächten. Angesichts der zweifellosen Tendenz Russlands, sich die Wege für eine Invasion in Indien zu ebnen, liegt es auf der Hand, daß Großbritannien Alles daran gelegen sein muß, die neutrale Zone zwischen den beiderseitigen Machtgebieten nicht einengen zu lassen. Andererseits wieder ist es eben so natürlich, daß Russland bestrebt ist, Indien immer näher zu kommen. Nachdem aber Russland sich das Turkmenengebiet unterworfen, entstand eine Grenzregulierungsfrage zwischen dieser Macht und Afghanistan; Russland erhob dabei Anspruch auf Strecken, welche bisher zu Afghanistan gehörten, und welche England, als Schutzmacht dieses Gebietes, nicht preisgeben wollte. Die Verhandlungen und Reklamationen dauerten fort, als Russland, die ägyptischen Verlegenheiten Großbritanniens sich zu Nütze machend, noch über die bisher strittige Demarkationslinie hinausging und sich gegen Herat bewegte, welches als Einbruchstation in das indische Gebiet Englands zu betrachten ist. Dieses Vordringen, dessen letzter Zweck nicht zu verkennen ist, hat in London endlich aller Selbsttäuschung ein Ende gemacht, und es wird jetzt offen mit dem Kriege gegen Russland gedroht, wenn dieses seine Truppen nicht zurückzieht.

Und mit dieser Drohung darf man es ernst nehmen. Wo es sich um einen mittelbaren oder unmittelbaren Angriff auf seine indischen Besitzungen handelt, kann England keine schwachmüthige Politik verfolgen; hier gilt es den Kampf um alle Quellen der Prosperität und um alle Garantien der Weltherrschaft Großbritanniens, ja, einfach um die Existenz des Reichs. Wird nun Russland auf die bloße Kriegsdrohung hin zurückweichen? Wir

halten dies für durchaus wahrscheinlich. Auf einen großen Krieg in Centralasien ist Russland heute noch nicht eingerichtet; während England in der Lage ist, seine ganze indische Heeresmacht und die nicht unbedeutenden Kräfte Afghanistans ins Treffen zu führen, verfügt Russland in diesen Gebieten über keine nennenswerthen militärischen Hilfsmittel. Ferner kann England den Krieg gegen Russland auch in europäischen Gebieten führen, während es selbst gegen jeden russischen Angriff geschützt ist. Einsteilen wären also die Chancen sehr ungleich und man wird sich's in Petersburg sehr wohl überlegen, ehe man sich und zur Unzeit auf ein kriegerisches Unternehmen einläßt, auf welches man sich seit Langem vorbereitet, um es zur rechten Zeit mit Erfolg auszuführen. Jede Voraussetzung spricht sonach dafür, daß die russische Regierung die geeignete Form suchen und finden wird, um sich friedlich aus der Affaire zu ziehen. Aber wie die Sache diesmal auch enden mag, so haben doch die gegenwärtigen Vorgänge sehr grell die Gefahren der Zukunft beleuchtet — Gefahren, welche nicht für England allein, sondern auch für die übrigen europäischen Mächte bestehen.

Dem gleichviel, ob ein Zusammenstoß zwischen Großbritannien und Russland auf sich selbst beschränkt bleiben könnte oder nicht, so wären doch die Aussichten, welche durch die Möglichkeit einer Verdrängung Englands von seiner Position eröffnet werden, ungemein beängstigend. Heute ist es allerdings schlimm genug um den Zusammenhang Englands mit dem Kontinent bestellt; allein die gegenwärtige Trübung hat doch nur die Bedeutung einer vorübergehenden Episode, die mit Gladstone gekommen ist und mit ihm wieder schwinden wird. Wer vermöchte aber ohne ernste Besorgnisse daran zu denken, daß Russland neue Quellen des Wohlstandes und der Macht auf Kosten jener Nation gewinnen sollte, die zu den hervorragendsten kulturellen Potenzen des Welttheils gehört und deren politisches und geistiges Leben von unermeßlich wohlthätigem Einflusse auf die Gestaltung des europäischen Staats- und Volkslebens ist? Indessen mögen wir diese Eventualitäten nicht weiter verfolgen. Es ist, wie gesagt, zu hoffen, daß auch der englisch-russische Konflikt gütlich beigelegt wird. Aber auch in diesem

## Aus meinen Memoiren

Von  
**Georg Klapka.**  
 (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)  
 X.

Die Herrscher der Osmanen mögen in Konstantinopel ihren Sitz behaupten oder nicht, die Türkei wird ein großes, mächtiges Reich bleiben, so lange seine Stamm- und Erbländer in Asien nicht bedroht sind. Werden aber auch diese von den Russen, wenn auch nur theilweise erobert, fällt das Quellen-Gebiet des Euphrat und des Tigris in ihre Hände, so liegt die ganze asiatische Türkei dem Czaren zu Füßen, und die russischen Heerläufen können ungehindert bis zu den Gestaden des mittelländischen Meeres vordringen. Das Reich der Osmanen bricht dann rettungslos und für immer zusammen. Die Rathschläge, welche ich den türkischen Machthabern zu geben Gelegenheit hatte, gingen stets von diesem Gesichtspunkte aus; ich rieth ihnen immer, ihr Hauptaugenmerk auf die intakte Erhaltung ihrer asiatischen Provinzen zu richten. Sie hatten hier der Mittel genug, um jedem russischen Angriffe nicht nur siegreich zu widerstehen, sondern gegebenen Falles selbst in die Offensive überzugehen.

Der Donauübergang Omer Pascha's war das Zeichen zur gleichzeitigen Eröffnung der Feindseligkeiten an der russisch-türkischen Grenze in Asien. Sämmtliche Nachbarvölker, welche hier die Türkei umgaben, mit Ausnahme der christlichen Georgier, sind in Folge Religions- und Sprachverwandtschaft den Türken ergeben, und ebenso sind es die tapferen Bergvölker im Kaukasus. Alle nähren denselben tiefen Haß gegen Russland und sämmtlich harrten sie nur des siegreichen Vordringens ihrer Religionsgenossen, um sich in Masse gegen ihre Unterdrücker zu erheben. Auf türkischer Seite hatte man somit bloß die Aufgabe, sich in dieser bereits zu

späten Jahreszeit keinen partiellen Verlusten auszuliefern, und mit dem Aufgebote aller Kraft die Vorbereitungen zu dem nächsten Feldzuge zu treffen.

Doch was geschah? Die türkischen Befehlshaber, bevor ihre Kräfte noch jene Höhe erreicht hatten, auf die sie bei dem fortwährenden Zuzuge von Verstärkungen mit Sicherheit zählen konnten, griffen an allen Punkten an, und wurden überall mit blutigen Köpfen von den Russen zurückgewiesen.

An der Meeresküste rückte Selim Pascha von Batum vor, fiel in Grusien ein, erstürmte das russische Fort St. Nikolas, dessen Besatzung er über die Klinge springen ließ, verheerte, statt die Bevölkerung für die Türkei zu gewinnen, die umliegenden Gegenden, wurde dann seinerseits von den Russen überfallen, entschieden geschlagen und zum eiligen Rückzuge nach Batum gezwungen.

Im Kurthale vernichtete der russische General Andronikoff ein türkisches Korps, welches die Grenzfestung Afiska durch Aushungerung zur Uebergabe zwingen wollte. Endlich wurde auch das Hauptkorps der Türken unter Abdi Pascha, welches auf der Straße von Tiflis vorrückte und so den Stier bei den Hörnern faßte, nach einigen unbedeutenden Gefechten, die in Stambul als eben so viele Siege verkündet wurden, bei seinem, durch die rauhe Witterung und mangelhafte Verpflegung veranlaßten Rückzuge, in der Nähe des Dorfes Gebiler von den Russen ereilt, total geschlagen und mit Hinterlassung des größeren Theiles seiner Geschütze nach Karz zurückgetrieben. Hier wurden die Trümmer der Armee Abdi Pascha's wieder gesammelt, um unter den namenlosesten Leiden den ganzen Winter zu verbringen. So endete der erste Feldzug in Asien. Die Russen ihrerseits, zufrieden mit diesen unerwarteten Erfolgen, kehrten in ihre Winterquartiere zurück. — Das traurige Ereigniß von Sinope und die soeben erwähnten Niederlagen in Asien gaben der Diplomatie Anlaß, die unterbrochenen

Friedens-Unterhandlungen von Neuem aufzunehmen. — Eine letzte Kollektiv-Note wurde an die Pforte gerichtet, welche die folgenden vier Punkte enthielt:

1. Räumung der Fürstenthümer von Seite der Russen in der möglichst kürzesten Zeit;
2. Revision aller zwischen Russland und der Türkei bestehenden Friedensverträge;
3. Endgiltige Lösung der Frage der heiligen Orte; und endlich
4. Erklärung von Seite der Pforte, daß sie unter Garantie der vier Großmächte die Unterhandlungen mit Russland wieder aufzunehmen und während der Dauer der Konferenz auf einen Waffenstillstand einzugehen bereit sei.

Bei der zunehmenden Muthlosigkeit in Konstantinopel hatte diesmal die Diplomatie leichtes Spiel.

Man wies auf die schweren Verluste hin, welche die Türkei zu Land und zur See bereits erlitten, und auf die Unzulänglichkeit ihrer Kräfte, um den Kampf gegen Russland allein führen zu können. Man trachtete ihr klar zu machen, daß der einzige Ausweg, der ihr zur Rettung übrig bleibe, die Annahme der von den vermittelnden Mächten ihr vorgeschlagenen Bedingungen sei.

Die türkischen Minister, durch Intriguen jeder Art eingeschüchtert, gingen endlich auf diese Friedensbedingungen ein und unterbreiteten dieselben dem Sultan. Letzterer verlor keine Zeit und unterschrieb sie.

Zum Glück für die Türkei rechneten die Friedensstifter diesmal ohne der Wirth.

Die Berichte über die Vernichtung der türkischen Eskadre vor Sinope waren kaum nach Europa gelangt, und ein Schrei der Entrüstung erhob sich von den Ufern der Donau bis zur Themse. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England, müde der zweideutigen Politik ihre Regierungen, drang auf ein loyaleres Vorgehen und verlangte einstimmig die offene

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

Falle dürfte die Verwicklung nicht spurlos an dem englischen Volke und den englischen Regierungsmännern vorübergehen. Man wird jenseits des Kanals doch endlich wieder zum Bewußtsein der Interessen = Solidarität Großbritanniens mit den Faktoren der europäischen Civilisation und mit den konservativen Mächten gelangen. Die direkte oder indirekte Vorschubleistung der slavischen Bestrebungen und der revolutionären Tendenzen hat schon bisher dem englischen Prestige und dem englischen Interesse schweren Schaden zugefügt, während die kontinentalen Staaten sich derselben noch leidlich erwehrt haben und auch künftighin in der Lage sein werden, ihr Vordringen aufzuhalten. Wohin es aber mit England kommen müßte, wenn es, von aller Welt isolirt und mit aller Welt verfeindet, jene Aggression auszuhalten hat, ist unschwer zu ergründen.

Budapest, 6. März.

\* Das Amtium des Abgeordnetenhauses über die erfolgte Annahme des auf die Reform des Oberhauses bezüglichen Gesetzentwurfes wird dem Oberhause in der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung überbracht werden. Das Oberhaus wird damals voraussichtlich bloß beschließen, daß der Gesetzentwurf zur Vorberathung an die vereinte dreitheilige Kommission gewiesen werde.

\* „Dem Bürgerkriege zu!“ („A polgárháboru felé!“) So betitelt sich die neueste politische Broschüre, welche soeben die Presse verlassen hat und deren radikale Tendenz schon im Titel-Schlagwort ausgedrückt ist. In der That, was der Titel verspricht, das Werkchen hält es in vollem Maße. Es ist eine heftige Streitschrift gegen das feudale-kerikale Bündniß, welches sich nicht scheut, sogar um die Günst der Demagogie zu hohlen, wenn es gilt, dem Erzfeinde der Reaktion, dem Liberalismus und der Demokratie, offen oder meuchlings Hiebe zu versetzen. Der Verfasser ist ein überzeugungstreuer Demokrat, der fortiter in modo und fortiter in re seine Grundzüge vertritt und der gegen den Liberalismus gerichteten Allianz der Aristokratie mit dem hohen Klerus in rücksichtsloser Weise entgegentritt. Die Schritte, deren Ton in normalen Zeiten sorgfältig als zu schrill gelten könnte, ist heute eine interessante Erscheinung als ein Erzeugniß jenes Gegenruckes, den die antiliberalen Wählerkreise in freisinnigen Kreisen hervorgerufen haben. Als Symptom der gegen die feudal-kerikalischen Tendenzen reagirenden Demokratie verdient die Broschüre jedenfalls die Beachtung aller Kreise, denen das Wohl und Wehe der ungarischen Gesellschaft am Herzen liegt.

In der Einleitung weist der Verfasser darauf hin, daß heute bereits selbst der überlegungsvolle, ruhig erwägende Liberalismus Franz Deak's allen Jenen ein Dorn im Auge sei, die sich durch die moderne reaktionäre Strömung von dem demokratischen Fortschritte abwenden machen ließen. Doch Muth, Zuversicht! ruft er weiter aus. Noch erstreckt hier und da ein Wachfeuer in dem Lager der Demokratie und noch erschallt zuweilen das an Wachsamkeit und Kampfbereitschaft gemahnende Wort der vorgeschobenen Bedekten des Liberalismus. Nur nicht verzagen, nur nicht unbehütet lassen die Fahne, welche von den Verführten in so thörichter Weise verleugnet wird. Früher oder später wird ja die Nation zur Einsicht gelangen müssen, daß die Interessen des Gesamtvolkes denn doch wichtiger sind, als jene des Episkopates und jenes Häufleins Magnaten, das den Anforderungen der Demokratie sich widersetzen zu können wähnt. Und mit dieser Einsicht kommt auch die bessere Zukunft und diese gehört uns, den „Mebejern“, die wir

das Gros der Nation ausmachen. Jenen „Mebejern“, deren Ahnen weder Würden, noch Vermögen erhielten, weil sie nicht Feinde der nationalen Sache, noch Werkzeuge fremder Willkürherrschaft, noch Tellerleder am Wiener Hofe waren. Nein, die Anhänger der Demokratie haben gar keinen Grund, an der Zukunft ihrer Ideen zu verzweifeln. Im Gegentheil, je toller sich die Organe der Reaktion gestalten, umso verheerender wird die vulkanische Gewalt des unausbleiblichen demokratischen Rückschlages sein. Vergebens wollen die Fürsprecher der retrograden Richtung die Massen der Nation in den Klassenkampf hineinzerrn, den sie so gern herausbeschwören möchten. Und es ist eine thörichte Illusion, wenn sie glauben, die fünfzehn Millionen Staatsbürger Ungarns würden noch lange so tanzen, wie es einigen hundert Aristokraten zu preisen beliebt, und zwar solchen Aristokraten, die schon aufgehört haben, den Feß, und noch nicht angefangen haben, die Intelligenz zu vertreten. Die feudale-kerikale Aristokratie trägt seit einiger Zeit den Kopf viel zu hoch. Sie möge sich doch an die Worte Saint-Just's erinnern, der im Komment dazu zu sorgen versprach, daß der stolze Nobespierre sein erhobenes Haupt um eine Kopfhöhe niedriger, wie weiland der heilige Dionys trage. — Die Frage, worin die Gefahr der gegenwärtigen Ideenströmung liege, beantwortet der Autor wie folgt: Erheben, vor kurzer Zeit noch entbehrten der hohe Klerus und die hochkonservative Aristokratie jedweder Stütze in der Gesellschaft und aller Popularität im Volke. Heute dagegen applaudirt die Menge jener Aristokratie, welche unter der Devise der „geschichtlichen Traditionen“ sich zur Vertheidigung ihrer Sonderinteressen vereinigt; welche den Willen des Nationalkassinos der Nation aufzoteln möchte; welche lange Zeit hindurch sich ein Geheiß aus ihren eigenen Gesetzgeberrücken machte und nun mit einem Male den Anachronismus, „ungarische Magnatentafel“ genannt, zu einer Großmacht erheben will. Was bedeutet nun diese augenblickliche Popularität der Aristokratie Anderes, als den Mangel des politischen Verständnisses im Volke, einen bedauerlichen Rückschritt auf der Bahn demokratischer Entwicklung? Jawohl, darin liegt die größte Gefahr. Denn jede Besorgniß ist überflüssig, so lange eine Nation die freiheitsfeindliche Tendenz irgend einer noch so mächtigen Klasse zu erkennen vermag. Aber jedes Volk hat Alles auf's Spiel gesetzt, wenn es solchen Elementen selbst die zur Macht führenden Wege ebnet. — Im zweiten Kapitel wird der Terrorismus besprochen, welcher seit dem Tisza-Episkop-Prozesse und vornehmlich während desselben von Seite der antisemitischen Herden auf die ganze Gesellschaft geübt wurde. Bloßer Zeitungslärm genügt, um den Liberalen den Muth zu nehmen, der dazu gehörte, sich gegen die schmachvollen Hezen zu verwahren und im Interesse unserer Reputation und um des sozialen Friedens willen das schändliche Treiben der Antisemiten als ein unpatriotisches zu brandmarken. Die leitenden Männer aller Parteien, sie schwiegen angesichts der Gräueltat aus Furcht, als Judenmörder verschrien zu werden. Mühte es nicht zu spät werden, bis diese Herren und mit ihnen die irregulären Massen zur Einsicht gelangen, daß sie sich durch ihr Gewährenlassen schwer an dem Vaterlande veründigt haben.

\* Die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends einen Theil der Schlußrechnungen des Finanzministeriums geprüft und genehmigt; zugleich wurde die Regierung aufgefordert, einen umständlichen Bericht über die Entwicklung, die Betriebsverhältnisse und den Zustand der ungarischen Eisenwerke einzureichen. Außerdem hat die Kommission die gestern in Schwebe gelassenen Titel aus dem Budget des Handelsministeriums, nachdem die gewünschten Aufklärungen erteilt worden waren, gutgeheißen.

\* Die Rechtskommission hat heute Abends die Berathung der Notariatsnovelle fortgesetzt und dabei namentlich darüber lange debattirt, unter welchen Bedingungen auch Advokaten und Richter zu Notaren ernannt werden können. Die Ansichten gingen weit auseinander, schließlich erhielt der betreffende Punkt c) des

§. 1 die folgende, von S o d o s s y beantragte Fassung: „Zum Notar kann ernannt werden, wer die Advokaten- oder praktische Richterprüfung abgelegt und eine dreijährige Praxis an der Seite eines Notars nachweisen kann, von welchen drei Jahren wenigstens zwei Jahre jedenfalls nach der erwähnten Prüfung zurückgelegt werden müssen; ferner, wer seit vier Jahren als Richter fungirt oder seit vier Jahren eingetragenes Mitglied einer Advokatenkammer ist. Die Richter- und Advokatenpraxis kann zusammengezählt werden.“ — Außerdem wurde heute noch der vom Referenten E n g e l m a y e r gestellte Antrag, daß das Notariat und das Abgeordnetenmandat nicht inkompatibel sein sollen, diskutiert und abgelehnt.

\* Der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Kupfer-Scheidemünzen wurde von der Finanzkommission in ihrer heutigen Abend Sitzung unverändert angenommen. Bei dieser Gelegenheit brachte Alexander S e g e d ü s die Nachtheile des Umstandes, daß bei uns der Gulden die Münzeinheit bildet, zur Sprache; er schlug ferner vor, daß entweder der Franc oder die Mark als neue Münzeinheit eingeführt werde. Friedrich S a r k á n y i sprach sich für die Einführung des Francs aus, außerdem empfahl er auch die Prägung von Scheidemünzen aus Nickel. Der Finanzminister Graf S z a p á r y erwiderte, er habe die Münzeinheitsfrage bereits zum Gegenstande eingehender Erwägungen gemacht; auf die Einführung von Nickel-Scheidemünzen gehe er wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht ein.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 6. März. —

Das Abgeordnetenhaus entschied heute nach relativ kurzer Debatte über eine Frage von seltener Bedeutung: es hat den Gesetzentwurf über die Regulirung der oberen Donau — zwischen Theben und Duna-Radvány — zur Grundlage der Spezialdebatte acceptirt. Dieses große Regulirungswerk, dessen Kosten auf 17 Millionen Gulden veranschlagt sind, hat vor Allem den Zweck, jene Hindernisse zu beseitigen, mit denen die Schifffahrt auf dieser Donaustrasse zu kämpfen hat; außerdem hat es aber auch den Zweck, die Vorbedingungen zu schaffen, ohne welche die betreffenden, jetzt den Ueberschwemmungen ausgegesetzten Gegenden nicht im Stande sind, die zu ihrem Schutze gegen Hochwasser nöthigen und auf ihre eigenen Kosten auszuführenden Arbeiten in Angriff zu nehmen. Der rasche Fortgang der Regulirungsarbeiten in Oesterreich läßt die Inangriffnahme der Regulirung auf der erwähnten ungarischen Strecke umso dringender erscheinen, als hiemit die Wassergefahr für die unteren Strecken immer drohender auftritt. Diese Rücksicht, sowie die Erkenntniß, daß die Donau die billigste Wasserstraße für unsere Landesprodukte nach den westlichen Märkten ist, hatte zur Folge, daß eine prinzipielle Opposition gegen die Donauregulirungs-Vorlage im Abgeordnetenhaus nicht bemerkbar war. Es wurden allerdings Bedenken erhoben, betreffend die Höhe der zur Durchführung der Regulirung nöthigen Summe, es wurden auch zwei Anträge eingebracht, welche die Einhebung von Schifffahrtsgebühren auf der regulirten Donaustrasse bezweckten, doch wurden auch diese Anträge abgelehnt und der Entwurf ohne jedwede Zutbat zur Basis der Spezialdebatte angenommen. Daß Ungarn zur Einhebung von Schifffahrtsgebühren prinzipiell berechtigt wäre, kann nicht bestritten werden, doch müßten im Sinne der internationalen Verträge

Unterstützung der Türkei, die man durch falsche Vorspiegelungen in diese bedrängte Lage gebracht hatte. Die Gewissenlosigkeit der Diplomatie wurde durch das bessere Gefühl der Völker zu Schanden gemacht und man mußte diesmal nachgeben.

Die Kommandanten der allirten Flotten erhielten Befehl, den Bosphorus zu verlassen, im schwarzen Meere zu kreuzen und den russischen Admiralen anzukündigen, daß sie jedes ihnen auf offener See begegnende russische Schiff zur Rückkehr in den Hafen von Sebastopol zwingen, im Weigerungsfalle in den Grund bohren und jeden Angriff auf die türkischen Schiffe auf das energischste zurückweisen würden. Es war umsonst, daß Oesterreich und Preußen gegen diese Maßregeln protestirten; ihre Einwendungen hatten keinen Erfolg und mit dem Beginne des Monats Januar 1854 hatte die Herrschaft des Garen im Pontus ihr Ende erreicht.

In solcher Weise erfolgte der erste Akt des offenen Bruches zwischen den beiden Westgroßmächten und Rußland. Die nächste Folge davon war, daß die russischen Gesandten Paris und London und die Gesandten Frankreichs und Englands Petersburg verließen. Ich benötigte diese Zeit, um mich mit den türkischen Verhältnissen vertrauter zu machen, hauptsächlich aber um mich von den türkischen Streitkräften zu überzeugen, mit welchen, im schlimmsten Falle auch ohne Unterstützung der Allirten, der Krieg gegen Rußland fortgesetzt werden könne. Die Errichtung eines stehenden türkischen Heeres nach europäischem Muster wurde nach Vernichtung der Janitscharen unter Sultan Mahmud II. begonnen. Die Bildung der Artillerie wurde preussischen, die der Infanterie und Kavallerie französischen Offizieren anvertraut.

Eine große Zahl von intelligenten jüngeren Offizieren wurden nach Berlin und Paris geschickt und in Wien eine türkische Kriegsschule errichtet, deren Leiter noch in den vierziger-Jahren der damalige Oberst Hanslab war.

Das begonnene Werk Mahmud II. wurde jedoch

erschwert und zu verschiedenen Malen unterbrochen: durch den russischen Krieg in den Jahren 1828—29, durch den griechischen Aufstand und durch die zweimalige Empörung Mehemet Ali Pascha's, des Zeykönigs von Egypten. Bei der Thronbesteigung seines Sohnes Abdul Medschid lagen die Armeeverhältnisse so ziemlich im Argen. Unter Abdul Medschid nahm jedoch die türkische Wehrkraft rasch an Ausbildung und innerem Gehalte zu, und beim Ausbruche des Krieges im Jahre 1853 war sie eine stattliche, kräftige, kriegslustige Armee, die mit so mancher europäischen den Vergleich aushalten konnte.

Man hatte das preussische System befolgt und aus den Kontingenten der verschiedenen Provinzen sieben Armeekorps gebildet, wovon drei auf die europäischen und vier auf die asiatischen Länder fielen. Von diesen sieben Armeekorps waren fünf im Sommer 1853 vollständig ausgerüstet und konnte selbst ihre Reserven ins Feld rufen. Das Korps von Arabistan konnte bloß zur Hälfte mobil gemacht werden und das 7., das von Irak, war in seiner Organisation so sehr zurückgeblieben, daß es kaum hinreichte Bagdad und einige andere Städte im Tigris- und Euphratthale mit den nöthigen Besatzungen zu versehen und die stets turbulenten Beduinen der Wüste im Zaum zu halten.

Die Effectivstärke der türkischen regulären Armeekorps konnte bei hinreichender Rekrutenaushebung und Vervollständigung des 6. und 7. Korps während des Winters leicht auf die Stärke von 250,000 bis 300,000 Mann gebracht werden. Von den drei Waffen war die Artillerie vorzüglich, die Infanterie gut, die Kavallerie aber, dieser einseitige Stolz und Ruhm der türkischen Heere, sehr herabgekommen. Die irregulären Truppen (Bashi-Bosuzs) waren zwar zahllos, doch nicht verlässlich und in den meisten Fällen ein Schwaben der Bewohner in Feindesland sowohl, wie im eigenen Lande. — Ein Theil derselben konnte jedoch während des Winters, in Regionen zusammenge-

zogen, hinreichend eingeübt, zum Felddienste brauchbar gemacht, und damit die türkische Armee um 50 bis 60,000 Mann verstärkt werden. Die Gesamtstärke, mit welcher im Frühjahr 1854 der Feldzug von den Türken eröffnet werden konnte, überstieg somit 300,000 Mann, eine Macht, die mir hinreichend schien, um auf die zahlreichen Grenzfestungen und die Erhebung der Bergvölker im Kaukasus gestützt, den Kampf gegen Rußland, wenn dazu gezwungen, auch allein aufnehmen zu können. Von dieser Voraussetzung ausgehend und von Sir Stratford Canning hierzu aufgefordert, verfaßte ich ein Memoire über die politische und militärische Lage der Türkei, dem ich zwei Operationspläne, den einen für die Donauarmee, den anderen für die asiatische, beilegte. Ich übergab das Memorat, in türkischer Uebersetzung, dem Kriegsminister Mehemet Ali Pascha, der mir dafür seinen wärmsten Dank aussprach.

Ich muß hier in warmer Freundschaft meines alten Kameraden, des Generals Johann C z e g e n denken, der mir nach Konstantinopel nachgeehrt war, und bei dieser Arbeit mit seinem vielseitigen Wissen mich bestens unterstützte hat. Czegely erhielt seine Erziehung in der Wiener-Neustädter Militärakademie, diente später im österreichischen Generalstabe und wurde im Jahre 1848 dem alten Bem als Chef des Generalstabes der siebenbürger Armee zugetheilt. Ein großer Theil der glänzenden Erfolge Bem's war den umsichtigen Dispositionen seines Generalstabs-Chefs zu verdanken.

Czegely blieb nur kurze Zeit in Konstantinopel. Ueberzeugt von der Fruchtlosigkeit unserer Bestrebungen, kehrte er schon im Winter nach Europa zurück, wo er mit einer reizenden Kreolin, der Nichte des einstigen Diktators der argentinischen Republik, General Rosas, sich vermählte, und mit ihr am La Plata-Strome ein glücklicheres Heim fand. Er wirkte dort lange Jahre als Civil-Ingenieur und scheint in seinen Hoffnungen nicht getäuscht worden zu sein.

Mit Sir Stratford Canning kam ich zu jener

Der faktischen Ausübung dieses Rechtes Vereinbarungen mit den übrigen Uferstaaten vorangehen. Nun kann es als gewiß angesehen werden, daß, wenn Ungarn auf der Strecke Gönyö-Deben Gebühren einheben wollte, die österreichische Regierung, welche bekanntlich auf ihre Donaufreuden gleichfalls ansehnliche Summen verwendet hat, dieses Beispiel sofort nachahmen würde. Dies würde aber den ungarischen Export in höherem Grade schädigen, als der Ertrag der Wasserzölle den ungarischen Finanzen zugute käme. Diese praktische Erwägung ist nach unserem Dafürhalten entscheidend bezüglich der Frage der Wasserzölle und wir können deshalb der Majorität, welche den betreffenden Antrag des Grafen Alexander Karolyi, dem sich zuletzt auch der andere Antragsteller, der Abgeordnete Törö, angeschlossen hatte, ablehnte, nur Recht geben.

Wohl nicht in Form von Anträgen, sondern bloß als interessante Momente, welche mit der Donau-Regulierung in einem gewissen Zusammenhange stehen, wurde noch die Stellung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Ungarn und die Frage der Kettenschiffahrt im Laufe der Diskussion zur Sprache gebracht. Herr Keményi, der die Kommunikationsfragen zu seinem speziellen Fache gewählt zu haben scheint, suchte nachzuweisen, daß es nicht opportun gewesen wäre, die Vereinbarungen mit der erwähnten Schiffahrtsgesellschaft mit der Donau-Regulierungsfrage zu verknüpfen und daß die Begung der Kette in der Donau nicht jene Wichtigkeit besitzt, welche ihr bei uns gewöhnlich zugeschrieben wird, eine Ansicht, welcher Graf Alexander Karolyi mit Entschiedenheit entgegentrat. Die Thatsache, daß bis jetzt mit der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft keinerlei Abmachungen getroffen wurden, fand allerdings auch durch die heutige Debatte ihre Befristigung. Ob die Chancen der Regierung der Gesellschaft gegenüber nach Durchführung der Regulierung gerade so günstig stehen werden, wie dies einzelne Redner darzustellen sich bemühten, mag diesmal unerörtert bleiben. Daß die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft aus dieser Regulierung einen enormen Vortheil ziehen wird, dürfte auch dem blödesten Auge klar genug sein. Thut sie aber dem ungarischen Verkehr gegenüber ihre Pflicht, so wollen wir ihr diesen Vortheil keineswegs mißgönnen. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf die gestern durchberathenen Gesekentwürfe über den Schutz unterseischer Telegraphen Kabel und über den Schutz der Seidenzucht in Ungarn in dritter Lesung definitiv angenommen wurden.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Berathung des Gesekentwurfes über die Regulierung der oberen Donau von Debény bis Duna-Nadavány. Referent Ignaz Sarányi bestricherte im Namen der Kommunikations- und Finanzkommission die Annahme der Vorlage. Er wies zunächst darauf hin, daß nahezu alle erforderlichen Eisenbahnbauten durchgeführt sind und daß nun an die Regulierung der Donau gegangen werden müsse, damit auch diese ungleich billigere Wasserstraße unserer Verkehrspolitik dienlich gemacht werde. Auf der oberen Donau konnten die tiefer gehenden Frachtschiffe oft monatelang nicht verkehren; diesem Uebelstande soll nun durch die Regulierung abgeholfen, zugleich soll aber auch durch die Regelung des verwilderten Donaubeetes der Schutz der Insel Schütt gegen Ueberfluthungen erleichtert werden. Die Durchfüh-

Zeit sehr oft zusammen; etwas seltener mit dem französischen Botschafter, dagegen täglich mit meinem edlen, herzenguten Freunde, dem sardinischen Gesandten Baron Tecco.

Ich pflegte zu gleicher Zeit Bekanntschaft mit den türkischen Würdenträgern, insbesondere mit Reschid Pascha, Ali Pascha und Fuad Effendi, den drei hervorragenden Führern der Reform- oder sogenannten englischen Partei. Auch mit Achmet Bessif Effendi trat ich später in Freundschafts-Beziehungen und wurde ich hauptsächlich durch ihn in das orientalische Leben eingeführt.

Achmet Bessif, ein großer Bibliolog, zeigte mir türkische Bücher, die für mich von größtem Interesse waren, da aus denselben klar erhellt, welcher hohen Grad die Literatur und vorzüglich die Kriegswissenschaft in der Türkei im 15. und 16. Jahrhundert erreicht hatten.

Er zeigte mir aus jener Epoche stammende Werke über die Kriegführung, die auf das Ausführlichste und Gründlichste das Lager- und Verpflegswesen, die Lehre von den Verschanzungen, die Geschützkunde behandelten und die davon zeugen, daß nicht nur der fanatische, wilde Muth der für den Islam kämpfenden Osmanen, sondern auch ihr höheres Wissen im Kriegsfache ihnen oft zum Siege verhalfen. Achmet Bessif zeigte mir auch eine große Anzahl von philosophischen und mathematischen Werken, unter letzteren eine im 16. Jahrhundert in Rom gedruckte Uebersetzung des Euclides, endlich einen türkisch-arabischen Dictionär aus jener Epoche, der jeder europäischen Akademie der Wissenschaften zur Zierde gereichen würde.

Das Unglück für die Türkei war, daß ihr Verfall auf allen Gebieten öffentlicher und wissenschaftlicher Thätigkeit zu einer Zeit begann, wo man in Europa eben zu neuem Leben erwachte und mit aller Kraft sich dem Fortschritte hingab. Es war nur natürlich, daß sie von da an immer mehr zurückbleiben und endlich in jenen Zustand verfallen mußte, der den christlichen Mächten den Muth gab, zu ihrer Vernichtung einander die Hände zu bieten.

Der projektirten Arbeiten sei um so dringender, als die Donau-Regulierung in Oesterreich sich unseren Grenzen immer mehr nähert. Hinsichtlich der Pläne und Kostenberechnungen haben sich die Kommissionen überzeugt, daß dieselben auf einem richtigen System beruhen und reell sind; ferner haben sich die Kommissionen auch davon überzeugt, daß die projektirte Regulierung auf die Wasserstandsverhältnisse bei Budapest keine nachtheilige Wirkung ausüben werde. Die Frage, ob nicht auch die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu irgend welchen Leistungen heranzuziehen gewesen wäre, wird vom Redner verneinend beantwortet, weil man in diesem Falle der erwähnten Gesellschaft irgend welche Kompensationen hätte gewähren müssen. Dies wäre aber überflüssig. Allerdings entsprechen die Tarife dieser Gesellschaft den Interessen Ungarns noch nicht vollständig; allerdings werde die Regulierung auch dieser Gesellschaft zugute kommen: allein die Konkurrenz, die schon in bedeutendem Grade vorhanden ist und sich nach der Regulierung noch mehr entwickeln wird, werde die Gesellschaft zu Maßregeln nöthigen, die für die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns vortheilhaft sein werden. Schließlich besprach Redner noch die Frage der Erhebung von Schiffahrtsgebühren, die zur Verzinsung und Amortisation des investirten Kapitals verwendet werden sollten. Es stehe außer Zweifel, daß Ungarn, wenn es gewisse, durch internationale Verträge festgestellte Bedingungen erfüllt, das Recht zur Erhebung solcher Gebühren besitzt. Allein die Erhebung derselben wäre nur für Ungarn selbst nachtheilig. Wir müßten ja die Gebühren zahlen; am Ende würden auch Andere unserem Beispiele folgen und diese Belastung wäre am Ende für unsere Volkswirtschaft noch nachtheiliger, als die Unterlassung der ganzen Regulierung. Nachdem der Redner dann noch kurz die finanzielle Frage berührt hatte, empfahl er die Annahme des Gesekentwurfes. (Lebhafter Beifall rechts.)

Amros Keményi erörtere die verkehrspolitische Wichtigkeit der Donau und billigte den vorliegenden Gesekentwurf, weil derselbe, obwohl er bedeutende Opfer erheische, die Befestigung der Verkehrsverhältnisse bezwecke. In Verbindung mit der Regulierungsfrage werde gewöhnlich auch die Stellung der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft besprochen. Diese Gesellschaft steht nach der Ansicht des Redners den Interessen Ungarns nicht feindlich gegenüber, wenigstens beschwere man sich über die Gesellschaft in Oesterreich nicht minder als in Ungarn. In Betreff der Kettenschiffahrt bemerkt Redner, daß dieselbe bei Weitem nicht die Wichtigkeit habe, die man ihr in Ungarn beimesse. Ist die obere Donau einmal regulirt, so wird man die Kettenschiffahrt nicht mehr brauchen. Sicherer und billiger als durch die Legung von Ketten könnte der Staat das Monopol der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft durch Unterstüßung konkurrirender Unternehmungen brechen. Redner nimmt den Gesekentwurf an. (Lebhafter Beifall rechts.)

Koloman Törö erklärte, seine Partei könne dieser Vorlage keine prinzipielle Opposition machen, allein es sei doch bedenklich, eine Ausgabe von 17 Millionen zu bewilligen, wenn man nicht alle zur Orientierung erforderlichen Daten zur Verfügung hat. Von Gönyö bis Debény muß die Regulierung in unserem eigenen Interesse durchgeführt werden, unterhalb Gönyö ist die Donau immer schiffbar; daß sie auch dort regulirt werden soll, sei nur ein dem gemeinsamen Kriegsminister gemachtes Zugeständniß, um die Festung Komorn gegen Hochwasser zu sichern. Die Regulierung dieser Donaufreude sei somit eine gemeinsame Angelegenheit, zu welcher Oesterreich ebenso seine Quote zahlen müsse, wie Ungarn zu den Bauten in Pola und Przemyßl. Redner bezeichnet ferner die Kostenberechnung der Regulierung als zu hoch; Lafranconi habe schon früher einen Regulierungsplan ausgearbeitet, der mit 10 Millionen durchführbar wäre. Schließlich gab Redner dem Wünsche Ausdruck, daß zur Herbeibringung der Kosten auf der oberen Donau Schiffahrtsgebühren eingehoben werden mögen; in diesem Sinne unterbreitet er den Antrag, daß die Regierung angewiesen werde, sofort die nöthigen diplomatischen Schritte zu thun. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Zulius Sagh billigte diesen Antrag, nahm übrigens auch den Gesekentwurf an.

Graf Alexander Karolyi wünschte, daß die Pläne und Berechnungen der öffentlichen Beurtheilung zugänglich gemacht werden mögen. Die Regulierung sei jedenfalls notwendig, doch seien die präliminirten Kosten sehr groß, ja, die 17 Millionen werden wahrscheinlich noch überschritten werden; es sei daher sehr rechtfertigt, wenn man nach Modalitäten sucht, wie diese Last erleichtert werden könnte. In dieser Beziehung habe Törö sehr richtig auf das gemeinsame Kriegsministerium hingewiesen; Redner wünscht aber außerdem, daß auch die Einhebung von Schiffahrtsgebühren eingeführt werden. Internationale Hindernisse stehen dem nicht im Wege; auch würden diese Gebühren nicht von Ungarn allein gezahlt werden, sondern höchstens zur Hälfte, denn nach der Regulierung werden auch viele fremde Schiffe zu uns kommen. Billige Frachttarife werden wir übrigens auf der Donau nur dann haben, wenn das Monopol der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft gebrochen sein wird. Redner wünscht daher die Förderung der Konkurrenz-Unternehmungen und in dieser Beziehung sei die Kettenschiffahrt ein wichtiger Faktor. Was Keményi gegen sie vorbrachte, sei einer deutschen Broschüre entnommen, welche die Dampfschiffahrts-Gesellschaft jedoch im eigenen Interesse veröffentlichte. Das Recht, die Schiffahrtsgebühren zu erheben, müsse jedenfalls gesichert werden, ob man es nach Vollendung des Werkes anwenden wolle, sei eine Frage späterer Jahre. Redner acceptirt die Vorlage, bringt jedoch zugleich den Antrag ein, daß die Regierung angewiesen werde, für Ungarn das Recht zur Erhebung von Schiffahrtsgebühren auf Grund der betreffenden internationalen Verträge zu erwerben. (Beifall links.)

Arpad Kubinyi, der die Vorlage annimmt, verlangt, daß der Staat selbst die Regulierungsarbeiten ausführe und sie nicht Unternehmern überlasse.

Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény beantwortete zunächst die Einwendung des Abgeordneten Törö, daß die Regulierung zu theuer veranschlagt sei und daß nicht genügende Daten in Betreff der Regulierungsarbeiten vorgelegt wurden. Der letzteren Behauptung habe sich auch Graf Alexander Karolyi angeschlossen. Der Minister erklärte nun, daß alle Detailpläne und Voranschläge den betreffenden Sachkommissionen vorgelegt wurden; in das Abgeordnetenhaus könne er sie wegen ihres großen Umfangs nicht bringen lassen. Aber selbst wenn dies geschähe und alle fünf- bis hundert Abgeordneten nacheinander die

Vorlagen durchsehen, wäre damit noch nichts gewonnen, da es nur wenig sachmäßige Abgeordnete gibt, diejen aber waren ja die Pläne in den Sachkommissionen zugänglich. Uebrigens werde der Minister die Entwürfe und Berechnungen im Druck veröffentlicht und dadurch dem großen Publikum, welches viele Fachmänner zählt, zur Kenntniß bringen. Neu ist die Auffassung des Abgeordneten Törö, daß durch die Regulierung auch dem Kriegsministerium ein Gewinn geschieht, weil nun die Festung Komorn gegen Ueberfluthungen geschützt sein werde, und daß deshalb auch das gemeinsame Kriegsministerium zu den Regulierungskosten beitragen sollte. Mit dem Kriegsministerium wurden in dieser Angelegenheit keine Verhandlungen gepflogen und außerdem war die Festung Komorn in Folge ihrer Lage nie von Ueberfluthungen bedroht. Der Abgeordnete Törö bemerkte, es existire schon ein älterer, von Lafranconi ausgearbeiteter Regulierungsplan, in welchem die Kosten niedriger berechnet seien. Hierauf erwiderte der Minister, daß die von ihm veranlaßten Berechnungen mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurden. Man hätte allerdings eine niedrigere Bedarfssumme angeben und dann das Präliminare überschreiten können; allein eben dieser Eventualität sollte durch die gewissenhafte Berechnung vorgebeugt werden.

Der Minister besprach sodann die von den Abgeordneten Koloman Törö und Graf Alexander Karolyi eingebrachten Anträge. Es unterliege keinem Zweifel, daß Ungarn zu der an die übrigen Mächte zu richtenden Forderung, auf der oberen Donau Schiffahrtsgebühren einheben zu dürfen, berechtigt sei; ebenso stehe es außer Zweifel, daß in Folge der Donau-Acte, dann der Verträge von Paris, Berlin und London Ungarn die Zustimmung der Uferkommission zur Erhebung von Schiffahrtsgebühren beanspruchen und erlangen könne. Allein diese Uferkommission besteht jetzt gar nicht, es ist demnach kein Forum vorhanden, an das wir uns wenden könnten. Die vom Grafen Karolyi beantragte diplomatische Aktion sollte nach seiner Ansicht bloß den Zweck haben, dem Rechte Ungarns zur Erhebung der Gebühren zur Anerkennung zu verhelfen. Da jedoch dieses Recht durch die internationalen Verträge ohnehin anerkannt ist und auch Graf Karolyi nicht die sofortige Erhebung der Gebühren bestricherte, so ersehe die erwähnte diplomatische Aktion als inopportun. Noch nachdrücklicher spricht gegen die Erhebung der Gebühren unser eigenes Interesse. Wir wollen die Donau reguliren, damit es möglich sei, vorkommenden Fällen große Getreidequantitäten rasch und möglichst billig nach Westen exportiren zu können, und dieser Zweck würde durch die Erhebung von Gebühren vereitelt. Das Haus möge daher die betreffenden zwei Anträge ablehnen und den Gesekentwurf unverändert annehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Paul Orsböy konstatarie die große Wichtigkeit der Regulierung zwischen Komorn und Nadavány, weil sich in der Regel dort das Eis schoppt, so daß die Stauung des Wassers die Stadt Komorn und einen großen Theil des Komitates mit Ueberfluthungen bedroht. Da der Referent unter Anderem jagte, daß auch Private verpflichtet sein werden, zu den Regulierungsarbeiten Beiträge zu leisten, fragt Redner, wen der Referent darunter verstand? Er nimmt übrigens den Gesekentwurf an. (Beifall rechts.)

Defider Szilághy unterstützt den Antrag des Grafen Karolyi, für dessen Ablehnung der Minister keine stichhaltigen Gründe anzuführen vermochte.

Die Debatte war nun geschlossen. Referent Sarányi antwortete dem Abgeordneten Orsböy, daß zu Beitragsleistungen Diejenigen verpflichtet sein werden, in deren Besitz die abgeperrten Donau-Arme übergeben werden. — Koloman Törö zog seinen Antrag zurück und schloß sich jenem des Grafen Karolyi an.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage im Allgemeinen angenommen, der Karolyische Antrag von der Majorität abgelehnt. — Die Spezialberathung wird morgen stattfinden. — Schluß der Sitzung kurz nach 2 Uhr.

## Ausland.

Budapest, 6. März.

### Zur Tagesgeschichte.

Der Besuch des Grafen Herbert Bismarck in London scheint freundlichere Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen zu sollen. So meldet der „Standard“: Der Besuch des Grafen Herbert Bismarck und der Idenaustausch, wozu derselbe führte, gewährte der englischen Regierung eine große Befriedigung. Hoffentlich trage der persönliche Meinungsaustrausch zur Beseitigung der jüngsten bedauerlichen Differenzen bei und werden sich die englisch-deutschen Beziehungen freundlicher gestalten.

Dasselbe Blatt erfährt, der russische Botschafter wurde instruirte, der englischen Regierung zu versichern, Rußland wünsche aufrichtig die freundschaftliche Verständigung mit England über die afghanische Grenze. Den Befehlshabern von Central-Asien wurde befohlen, von einem weiteren Vorgehen abzusehen; es herrsche jedoch die Besorgniß, ob die Turkmenen-Truppen hinreichend unter Kontrolle stehen, um einen Zusammenstoß mit den afghanischen Vorposten zu verhindern.

Aus den letzten Sitzungen beider Häuser des englischen Parlaments liegt der folgende telegraphische Bericht vor:

Im Unterhause kündigte Gorst an, er werde demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die erhöhten Kosten der Insel Helgoland und deren geringen Werth für England lenken und eine Adresse beantragen, die Königin ersuchend, die deutsche Regierung zur Uebernahme der Insel aufzufordern. (Heiterkeit.)

Auf die Frage, wie die Erklärungen Granvilles mit der Rede Bismarcks am 2. März in Einklang zu bringen seien, erklärt Gladstone, er empfing dieselben Eindrücke, wie Granville, könne aber jetzt nicht näher auf die Frage eingehen, weil Granville darüber eine Erklärung im Oberhause abzugeben beabsichtigt.

Auf die Frage, ob die Regierung Schritte beabsichtige, um Italien zum Entzage von Aafesla

zu veranlassen, erklärt Fitz-Maurice, Italien sei über alle Details des Zustandes der Garnison Raffala's unterrichtet. Die Regierung müsse Italien überlassen, welche Schritte es für rathsam halte.

Gladstone erklärt, die Besitzergreifung Deutschlands auf Neu-Guinea ist nicht in Uebereinstimmung mit England statt, folglich wurden daselbst auch keine Rechte Englands an Deutschland abgetreten. Die Anfragen betreffs Afghanistans erachtet die Regierung als nachtheilig für die Interessen des Staates; auch sei die an den Grenzen Afghanistans zu befolgende Politik eine strikt nationale und herrliche hinsichtlich derselben im Lande völlige Einstimmigkeit. Er hält es nicht für wünschenswerth, die englisch-russischen Beziehungen gespannt zu nennen; ohne Zweifel aber seien Fragen größter Schwierigkeit und Delikatesse in Schweben.

Im Oberhause erklärte Derby auf eine Anfrage, die Santa-Lucia-Bai sei vor mehr als 40 Jahren an England vom König von Panda abgetreten worden. In Folge der Abtretung sei aber nichts geschehen, bis es am Ende des vorigen Jahres wünschenswerth schien, das Recht Englands durch das Entfallen der britischen Flagge wieder geltend zu machen. Die deutsche Regierung erhob Zweifel an der Gültigkeit der englischen Ansprüche, namentlich wegen der langen Zeit, während welcher die Ansprüche Englands ruhten. Der Schriftwechsel dauert fort. Er könne auf weitere Details im Interesse des Staates nicht eingehen. Was das Küstenrecht nördlich Natal's betrifft, stehe das den Zulul's reservirte Gebiet unter britischem Schutze; der übrige Theil jedoch nicht. Das Gebiet im Süden der Santa-Lucia-Bai sei Zululand, worüber England keine Autorität habe. Das Gebiet zwischen der Santa-Lucia-Bai und dem reservirten Lande sei England nicht abgetreten.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 6. März.

**\* Die Nepräsentanten des 5. Bezirkes** hielten heute unter dem Vorsitz Johann Burján's in Angelegenheit der bevorstehenden Magistratsratswahlen eine Konferenz ab. Auf Vorschlag des Präsidenten, welcher insbesondere von Dr. Falk unterstützt wurde, erklärte die Konferenz, daß die heute gefassten Beschlüsse für sämtliche Vertreter dieses Bezirkes moralisch bindend seien; wer dieselben für sich nicht als verpflichtend anerkennen will, möge sich, falls er im Widerspruche mit dem Majoritätsbeschlusse ist, der Abstimmung enthalten. (Antrag Luczebach's.) Den abwesenden Wählern werden die Beschlüsse zur Darnachhaltung in schriftlichem Wege mitgeteilt. Die Bezirksvertreter im Schoße des 45er Kandidationsauschusses haben sich strikte an die heutigen Beschlüsse zu halten und werden angewiesen, denselben nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen. Die Konferenz übergab sodann zur Personalfrage. An der Diskussion beteiligten sich: Légrády, Gellér, Szabó, Busbach, Schweiger, Rémetz, Nyírú, Mezei u. c. Einzelne wollten die Zahl der Dienstjahre besonders berücksichtigen. Andere legten ausschließlich auf die Qualifikation Gewicht. Bei der nun folgenden geheimen Abstimmung sprach sich die Konferenz für die Wahl von Dr. Ludwig Nagy, Peter Nöjka, Alois Matyska und Dr. Stephan Bözel zu Magistratsräthen aus. Einige Stimmen erhielten auch die Magistratsnotäre Lung und Csécsényi. Der Magistratsnotär Márkus wurde mittelst Applikation zum Obernotär designirt. — Auch im 1., 2. und 3. Bezirke fanden heute Abends in dieser Angelegenheit Nepräsentantenkonferenzen statt, welchen sodann eine gemeinsame Konferenz folgte. Der 1. und 2. Bezirk sprach sich für die Wahl von Dr. Nagy, Nöjka, Bözel und Lung aus, mit dem Unterschiede jedoch, daß im 2. Bezirk erklärt wurde, falls Lung nicht durchzubringen sein sollte, mögen die Nepräsentanten für Matyska stimmen. Der 3. Bezirk stellte es vollständig seinen Vertretern im 45er Kandidationsauschusse anheim, sich den Verhältnissen und der allgemeinen Stimmung zu akkommodiren.

**\* Die Omnibusbesitzer** hielten heute Abends eine Konferenz ab, in welcher der Vorsitzende, Gabriel Matyska, die Mittheilung machte, daß die entsetzte Kommission beim Handelsminister Grafen Paul Széchenyi Audienz genommen habe und dieser die Zusage machte, er werde die vom Magistrat erteilten Personalanträge genehmigen. Es wurde beschloffen, an die Legislative eine Petition zu richten, in welcher gebeten wird, das hauptstädtische Omnibusgesetz dahin abzuändern, daß das Prinzip des Erbrechtes aufrechterhalten bleibe. Zur Abfassung dieser Petition wurde ein Komitee entsendet, welches auch beim Ministerpräsidenten vorprechen wird.

**\* Die neue Schießstätte in Djen** (in der großen Rodusgasse) soll schon Anfang Mai, als gänzlich vollendet, der Schützengesellschaft übergeben werden. Von Seite der Stadt geschieht jedoch gar nichts, um vor der Eröffnung der Schießstätte ein Trottoir in der großen Rodusgasse zu legen; noch weniger aber wird dafür gesorgt, die Regelung der Zufahrt zum Abschluß zu bringen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Stadtvertretung dem Uebel in raschster Weise abhelfen würde. Die Dsjer Schießstätte soll ja der Mittelpunkt für die Gesellschaft der besten Stände des rechten Stadttheiles werden, was nur durch Veleitigung der Hindernisse geschehen könnte.

**\* Die Steuerbemessungskommission des 5. Bezirkes** verhandelt am 10. d. von 9 bis 1 Uhr die Steuer 3. Klasse der in den Häusern Nr. 801—836 (neu) kontribuirten Parteien.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 6. März.

**\* Unsere heutigen Zeitungen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Solange“), ferner: Der Kapitälfi, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Fremdenliste und Inzerate.

**\* Wetterbericht.** Die Witterung war heute veränderlich, bald ziemlich heiter, bald trüb. Das Thermometer zeigte Morgens + 25 Grad Reaumur, Mittags + 13 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 745 Mm. ge-

fallen. Die Depression (744—746) erstreckt sich von Norddeutschland auf einen großen Theil des Kontinents; mittlerer Luftdruck (760—761) ist auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn ist bei südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur noch gestiegen, der Luftdruck überall gefallen. Die Temperatur hat sich im ganzen Lande über den Nullpunkt gehoben, das Wetter ist trüb, regnerisch, schwacher Schneefall war stellenweise in den siebenbürgischen Theilen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei stürmischen Winden zumeist trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Bregenz 7, Prag 2, Wien 2, Ung.-Altenburg 1, Trenčín 6, Schemnitz 11, Neusohl 13, Spolnoč 2, Erlau 4, Debreczin 2, Neu-Schnecks 2, Ungvár 9, Szatmár 6, Großwardein 7, Alma-Elatina 1, Orjova 1, Temesvár 6, Arad 6, Szegedin 1, Fiume 8 Mm. Dzonometrisch in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

**\* Verleihungen.** Der König hat dem pensionirten Honvéd-Hauptmann Robert Vidma von Börsövár den Charakter eines Titular-Majors; ferner dem Maler-Eleven Joltan Demjén für drei aufeinanderfolgende Jahre einen ungarischen Stipendiatenplatz an der Wiener Akademie der bildenden Künste mit dem Betrage von 420 fl. jährlich verliehen.

**\* Sanitätsinspektoren.** Im Sinne des Gesetzes über die Regelung des Sanitätswesens werden vom Minister des Innern vier Sanitäts-Inspektorenstellen freit, und zwar zwei mit 2000 fl., eine mit 1800 fl. und eine mit 1600 fl. jährlichem Gehalt und 400 fl. Quartiergeld. Diese Inspektoren rangieren in die siebente Rangklasse. Bewerber haben außer der ärztlichen Qualifikation auch noch ihre Bewandtheit in der Sanitätsverwaltung nachzuweisen. Gesuche, in welchen auch die Sprachkenntnisse der Betreffenden zu bezeichnen, sind bis zum 31. März l. J. beim Ministerium des Innern einzureichen.

**\* Unterrichtsminister August Trefort** hat an die Redakteure der in Ungarn erscheinenden Blätter ein offenes Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Wie Einzelne und ganze Völker ihre eigenen mangelhaften Verhältnisse am besten selbst fühlen und kennen und stets der Ansicht sind, daß die Nachbarn unter diesen Verhältnissen nicht zu leiden hätten: so glauben auch wir Ungarn, daß gewisse Uebelstände nur bei uns bestehen, während dieselben überall, zumindest in den Staaten der westlichen Zivilisation vorhanden sind. Ein Uebel besteht jedoch bei uns in größerem Maße als anderwärts: unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse sind schlechter, wir sind arm und was wir auch beginnen, immer gelangen wir vor dieses Hinderniß. Gegenwärtig will ich aber nur von Volkswirtschaft sprechen — ein Gebiet, auf welchem die Gesellschaft eine größere Wirksamkeit entfalten kann, als der Staat. Derartige Motive veranlassen mich, Hand in Hand mit einigen meiner Freunde die Gründung des *Runkewer-vereins* vorzuschlagen. Nachdem die volkswirtschaftliche Entwicklung und Bereicherung des Landes ein Interesse ist, welches Jedermann ohne Unterschied der politischen Parteilassung, der Konfession, Nationalität und Sprache gemeinsam berührt, dachte ich, wir werden hier ein Terrain finden, auf welchem Alle einander die Hände reichend, gemeinschaftlich dahin wirken können, daß wir auf dem Gebiete der Industrie Gutes und zu annehmbaren Preisen erzeugen und daß wir für die heimischen Fabrikate Vertrauen und Interesse in der Ueberszeugung wecken, auf diesem Wege ein großes Ziel, die Hebung des Vaterlandes zu fördern. In Folge dessen beehre ich mich, die geehrte Redaktion zu ersuchen, mich, beziehungsweise den Verein in der Geltendmachung seiner Ziele gefälligst unterstützen zu wollen.

**\* Die „Kleine Frau“.** Ein Wiener Blatt erzählt: „Kronprinzessin Stephanie hat vor ihrer Abreise den Auftrag erteilt, die Kinderfrauen mögen die kleine Erzherzogin Elisabeth täglich mehrmals vor das große Bild ihrer Mama führen, auf daß der Kleinen die Züge der Mutter im Gedächtnisse bleiben. Als eine der Kinderfrauen dieser Tage obigem Wunsch nachkam, stellte sich die Kleine trotzig vor das Porträt, begann fürchterlich zu weinen und schrie: „Nicht die Mama sein, keine Bonbons geben.“

**\* Selbstmord eines Generals.** Wie aus München telegraphirt wird, erschoss sich dort der zweiundsiebzigjährige General-Lieutenant Dietl wegen eines unheilbaren Leidens.

**\* Der Raubmord am Neuenmarktplate.** Die gestern verhaftete Agnes Bégh, verheirathete Bente, hat, wie wir erfahren, heute in später Abendstunde nach einem längeren Verhöre den *Mord an der Frau Schmidts* voracsel reumüthig gestanden. Es erübrigt nur noch, die Beweggründe ihrer That festzustellen, denn sie leugnet bislang auf das Entschiedenste, den Mord vorsätzlich begangen zu haben und gab dem Stadthauptmann *Sfaray*, der ihr die Widersprüche in ihren Aussagen und die belastenden Depositionen der Zeugen sowohl, als auch die Auffindung der corpora delicti vorhielt, Folgendes über die Verübung des Verbrechens zu Protokoll:

Seitdem sie aus der Engelsfelder Irrenanstalt, wo sie als Wärterin bedienstet war, entlassen wurde, lebte sie in sehr karglichen Verhältnissen und war rein darauf angewiesen, was ihr die Wirthschafterin ihres Oufels, des *Parvers* Voguar, für häusliche Arbeiten gab. Dieser Lohn bestand im Mittagessen. Agnes Bégh benötigte aber auch für's Quartier und sonstige notwendige Ausgaben Geld, und da sie wußte, daß die Wirthschafterin gegen Zinsen Geld verleihe, wendete sie sich an diese um einige Gulden, die sie auch gegen Verpfändung mehrerer Kleidungsstücke von der Wirthschafterin erhielt. Als die paar Gulden zur Reize gingen, verpfändete sie den Rest ihrer Habseligkeiten bei der Wirthschafterin, so daß sie nichts mehr besaß, als was sie am Leibe trug. Das letzte Pfand, das sie der Wirthschafterin gab, war ein Verjaßtes über eine silberne Uhr, wofür sie einige Kreuzer erhielt.

Als sie nichts mehr zu verpfänden hatte und die Wirthschafterin um ein kleines Darlehen anging, wurde sie von dieser mit recht unfreundlichen Worten abgewiesen. So beschloß sie denn, nach ihrer Heimath — *Nyel* — abzureisen. Montag Nachmittags suchte sie die Wirthschafterin auf und theilte ihr den Entschluß mit, hat aber zugleich um die Ausfolgung einiger Kleidungsstücke und des Verjaßtes über die silberne Uhr, denn sie wollte die Uhr von der Heimath aus auslösen. Die Wirthschafterin ließ sich von ihren Thränen nicht bewegen und wies sie sogar mit groben, beschimpfenden Worten aus der Wohnung. Hierüber in Zorn gerathen, stürzte sich die Bégh auf die Wirthschafterin, schleuderte sie aufs Bett und forderte nun unter Drohungen die Ausfolgung der verlangten Effecten. Die Wirthschafterin wehrte sich und schrie um Hilfe. Die Bégh gerieth hierüber noch mehr in Wuth, auch hatte sie Angst, es könnte Jemand hinzukommen, sie riß daher die Wirthschafterin vom Bette, stopfte ihr den Mund mit einem Polster zu, damit sie nicht schreien könne, und schleppte sie dann zum Diwan. Bei dieser Gelegenheit brachte ihr die Wirthschafterin am Hals und an den Händen einige Kratzwunden bei. Agnes Bégh behauptet, sie hätte die Wirthschafterin nachher aus Eigenwehr auf den Diwan niedergedrückt und am Halse gewirgt, denn die Wirthschafterin verlegte ihr mit den Füßen solche Stöße in den Unterleib, daß sie schier in Ohnmacht fiel. Den Polster drückte sie mit einer Hand der Wirthschafterin auf den Mund — und bemerkte erst nach gechehener That, daß die Wirthschafterin bereits todt sei. Als sie das schreckliche Ende des Kampfes sah, überkam sie große Furcht, und sie dachte nur noch daran, je eher aus dem Hause zu kommen. Sie holte eilig ihre verpfändeten Kleider aus dem Kasten, und in der Hast packte sie auch mehrere Effecten der Wirthschafterin in das Bündel, mit dem sie die Flucht ergriff.

Nachdem das Protokoll unterschrieben worden, ließ Stadthauptmann *Sfaray* die Mörderin in ihre Zelle abführen. Morgen wird sie der Staatsanwaltschaft übergeben.

**\* Eine verkehrte Welt.** Von amerikanischen Millionen-Erbchaften, welche Europäern zufallen, hört man zuweilen, wenn man sie auch nicht sieht; daß aber Amerikaner in Europa Millionen erben, ist nicht einmal ein Ding, das man hört. Ein solcher Fall soll nun aber deunoch vorliegen. In der heute hier angelangten „*Desterr.-Amerik. Btg.*“ finden wir nämlich die folgende interessante — ob aber auch wahre? — Mittheilung:

Eine 6 Millionen-Gulden-Erbchaft. — *Cleveland.* — Durch die Entdeckung eines alten Testaments in Ungarn sind drei in *Cleveland* und *Akron* wohnende Personen gemeinschaftliche Erben einer Hinterlassenschaft von 6 Millionen Gulden geworden. Im Anfang dieses Jahrhunderts wohnte in *Presburg*, Ungarn, ein altes, sehr reiches und kinderloses Ehepaar, Namens *Weislowitsch*, welches ein junges Mädchen als Tochter adoptirt hatte. Frau *Weislowitsch* starb, als diese Adoptivtochter 17 Jahre alt war. Der damals 70jährige Herr *Weislowitsch* heirathete das Mädchen und starb zwei Jahre später. Ein Testament wurde nicht gefunden und die Witwe gelangte somit in den Besitz des ganzen Vermögens. Sie verheirathete sich wieder, diesmal mit einem Arzte, der nur wenige Jahre älter, als sie war. Als sie einige Jahre später kinderlos starb, war ihr Mann der einzige Erbe. Die Verwandten von *Weislowitsch* behaupteten, daß derselbe ein Testament hinterlassen habe, in welchem er ihnen den größten Theil seines Vermögens vermacht, und fingen einen Prozeß an. Derselbe dauerte jahrelang, einzelne der Kläger wanderten inzwischen aus, andere starben und der Prozeß wurde schließlich fallen gelassen. Vor nicht langer Zeit hatte der Arzt, welcher die junge *Weislowitsch* geheirathet, in den Straßen von *Pest* einen Schlaganfall und starb. Zwei Studenten in jener Stadt, Söhne eines der Erben der *Weislowitsch'schen* Hinterlassenschaft, hielten jetzt die Zeit für gekommen, um den alten Prozeß wieder aufzunehmen. Bei ihren Nachforschungen kamen sie mit einem alten Advokaten aus *Polen* zusammen, der sich erinnerte, daß er ein Testament für den alten *Weislowitsch* aufgesetzt habe, und fand daselbe nach langem Suchen unter seinen alten Papieren. Der Inhalt des Testaments bestätigte die Ansprüche der Erben und da der Arzt, wie bereits erwähnt, inzwischen gestorben, war kein weiteres Hinderniß für die Erben, von der Hinterlassenschaft Besitz zu ergreifen, vorhanden. Es wurden die nöthigen Schritte zur Legalisirung ihrer Ansprüche ergriffen und die in *Amerika* lebenden vier Erben — *John Weislowitsch*, oder *Whitelaw*, wie er sich jetzt nennt, von *Akron* (*Ohio*), Frau *Fraatner*, Frau *Emanuel Goldberg* und Frau *Emanuel Rosenber* von *Cleveland* — benachrichtigt. Die übrigen Erben, sieben an der Zahl, wohnen in *Ungarn*. Die Hinterlassenschaft besteht zum größten Theile in gut rentirenden Ländereien in *Ungarn*. Die amerikanischen Erben, welche sich in bestehenden Verhältnissen befinden, werden sich demnächst nach *Presburg* begeben.

**\* Der Volkstheaterball**, der heute Abends im Saale des Industriekasinos, vom Chorpreludium dieses Theaters arrangirt, stattfand, war spärlich besucht. Außer Frau *Fálmah*, die als Lady-Patrone fungirte, refraktirten sich die anwesenden Damen fast ausschließlich aus dem Chorpersonal der hiesigen Theater, trotzdem die meisten ersten Mitglieder ihr Erscheinen zugesagt hatten.

**\* Von der Landes-Ausstellung.** Wie bereits gemeldet, sind die einzelnen Jury-Statuten der Landes-Ausstellung bereits endgültig festgestellt worden. Zu Folgendem theilen wir aus dem *Jury-Statut* für die temporären *Thier-Ausstellungen* in Ungarn einzelne Bestimmungen von allgemeinem Interesse mit. Es wurden vier Grade von Auszeichnungen festgestellt: 1. das große Diplom, 2. die große Bronze-Medaille, 3. Medaille für die Mitarbeiter, 4. Preise. — Die Preise wurden folgendermaßen fixirt: I. *Geflügel-Ausstellung* (5. bis 10. Mai). 1. Ein Ehrenpreis, bestehend in einem auf der Ausstellung angekauften Gegenstande im Werthe von 300 Francs; 2. bis 9. Preis in Baaren von 200—20 Francs. — II. *Apfelmehle-Ausstellung* (20. bis 30. August). 3 Preise in Geld: 1. 300, 2. 200, 3. 100 Francs. — III. *Hunde-*

Ausstellung (5. bis 10. Mai). 1. Ehrenpreis, ein auf der Ausstellung gefaunter Gegenstand im Werthe von 400 Francs, dann Geldpreise von 300, 200 und 100 Francs. — IV. Zuchtische Ausstellung (20. bis 30. Mai) mit Geldpreisen von 400—200 Francs. — V. und VI. Maifest- (Kinder- und Schafe-) Ausstellung (17. bis 24. Mai). Ehrenpreise im Werthe von 1000, 800, 600, 500, 400 und 300 Francs und Geldpreise von 400 bis 100 Francs. — VII. Internationale Zuchtvieh-Ausstellung (1. bis 10. September). Ehrenpreise im Werthe von 2000 und 1000 Francs und Geldpreise 1000 bis 200 Francs. — VIII. und IX. Ausstellung von Mast- und Zucht- schweinen in Steinbruch (1. bis 18. September). Für Zuchtische 2 Ehrenpreise im Werthe von 600 und 400 Francs und 7 Geldpreise von 500 bis 100 Francs; für Mastische 3 Ehrenpreise im Werthe von 1200, 1000 und 800 Francs und 4 Geldpreise von 400—100 Francs. — X. Internationale Pferde-Ausstellung (5. bis 10. Oktober) mit Ehrenpreisen im Werthe von 2000, 1000 und 600 Francs und Geldpreise von 1500—400 Francs. — Die Zahl der auf der gesammten Thier-Ausstellung zu vertheilenden Ehren diplome wurde mit 30 festgestellt; die Zahl der Bronze-Medaillen ist eine unbegrenzte.

\* **Der Strife der Kohlenheizer des Frierster Floyd** ist fast beendet; durch Vermittlung des bei den Bediensteten sehr beliebten technischen Direktors Pette haben viele Heizer ihre Arbeiten aufgenommen. Es wurde eine kleine Erhöhung des Lohnes zugestanden und auch rüchrichtlich der Arbeitsregelung eine Besserung versprochen. Gestern Abends wurden übrigens drei Heizer arretirt. Die Rückkehr aller zur Arbeit wird heute erwartet.

\* **Zur Feier des 15. März.** Eine von den Universitäts- und Polytechnikumsherrn Stephan Kolvácsy, Alfred Dolejšall, Theodor Varonyi, Anton Witzner, Bela Melln, Heinrich Fabró, Ludwig Schwarkovsz, Joseph Pfinn, Julius Köppl, Albert Szilágyi und Robert Deruda unterfertigte Erklärung befragt, daß der Rektor Magnificus, beziehungsweise der Universitätsrat sich in dem, außerhalb der Mauern der Universität verlaufenden Studentenkonflikt für inkompetent hält; daß der Rektor zwar den Protest gegen die Beischüsse der vom Lehrereins-Präsidenten einberufenen Konferenz für berechtigt hält, demselben aber aus dem angegebenen Grunde nicht Folge geben könne; daß der Rektor endlich den Wunsch geäußert hat, die protestirende Partei möge jeden, die Würde der Feier etwa verletzenden Schritt meiden. In Folge dessen fordern die Genannten — dem Wunsche des Rektors sich fiegend — die Parteimitglieder auf, das Fest durch keine Lei Demonstration zu stören. Hiemit kann der Konflikt wohl als erledigt betrachtet werden.

\* **Die Versicherung der Ausstellungsobjekte.** Wie wir bereits mitgetheilt, hat die Landesausstellungskommission sämtliche Bauobjekte, sowie die Ausstellungsgegenstände, insofern dieselben zur Versicherung angemeldet sind, bei den vaterländischen Affekuranzgesellschaften versichert. Dem diesbezüglichen Verträge entnehmen wir folgende Details:

Die Gebäude, Ausstellungsobjekte, Schränke und Investitionen wurden bis zur Höhe von 6.000.000 fl. versichert. An dieser Versicherung partizipiren: die „erste ungarische allgemeine Affekuranzgesellschaft“ mit einem Sechstel, d. i. 1.000.000 fl., „Assicurazioni Generali“  $\frac{1}{6}$ , 1.000.000 fl., „Foncière Pesther Versicherungsgesellschaft“, „Ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft“, „Rinnione Adriatica di Sicurtà“, „Donau“ je 750.000 fl., „Österreichischer Phönix“ und „Azienda“ je 500.000 fl. Jede einzelne Gesellschaft steht nur bis zur Höhe der von ihr übernommenen Beträge ein und erlegt eventuelle Schäden auch nur in dem Verhältnisse, in welchem sie an der ganzen Versicherungssumme partizipirt. Betreffs der auf dem Ausstellungsplatze befindlichen Gebäude, sowie der außerhalb desselben, auf der Herminienstraße liegenden Polizeikaserne beginnt die Affekuranz am 1. März 1885, Mittags 12 Uhr, und endet am 31. Dezember 1885, Mittags 12 Uhr; ebenso betreffs der Ausstellungsobjekte, respektive an jenem Tage, an welchem dieselben von der Ausstellungskommission übernommen wurden. Von der Affekuranz sind ausgeschlossen: Mineralöle, Schießpulver, Schießwolle, Petroleum, Aether, Photogen, Naphtha, Benzin, brennbare Säuren und solche Gegenstände dürfen überhaupt in den Ausstellungsgebäuden nicht verwendet werden, selbst zu Beleuchtungszwecken nicht. Die Affekuranzgebühr beträgt ein Prozent. Eventuelle Schäden werden durch ein Comité — bestehend aus drei Mitgliedern der Ausstellungskommission oder drei Vertretern der Eigentümer der beschädigten Gegenstände und drei Vertretern sämtlicher Affekuranzgesellschaften — beurtheilt. Wenn ein Gebäude Schaden erleidet, wird nur jener Werth ersetzt, welchen das durch die Demolirung gewonnene Material besitz würde, die Kosten der Demolirung abgerechnet. Der temporäre Werth wird nur in dem Falle ersetzt, wenn das niedergebrannte Gebäude zum früheren Zwecke wieder aufgebaut wird. Diese Bestimmungen haben auf die große Industriehalle, die Kunsthalle und den Königsapavillon keine Anwendung, da diese Gebäude auch fernerhin ständig aufrechtbleiben. Die Auszahlung der Schadenersummen geschieht an die Landeskommission oder mit Einwilligung der letzteren direkt an die geschädigten Eigentümer.

\* **Sommerfrischen in der Höhe.** Ein Londoner hat die kühne Idee gefaßt, den Stadtbewohnern gesunde Sommerfrischen recht eigentlich zu Hause zu bereiten. Man wird nur einige Etagen in die Höhe zu fahren haben. Er gedenkt nämlich die City abzureißen, den verpesteten Grund auszubaggern und darauf eine neue Stadt von 200 bis 300 Fuß hohen Häusern zu bauen. Derselbe flache, durch Brücken verbundene Dächer will er mit Bäumen und Blumen bespflanzen und so den glücklichen Bewohnern jederzeit den Aufenthalt in reiner Wald- und Höhenluft mitten im Centrum der Weltstadt ermöglichen.

\* **Unfallsfall auf der Militärschießstätte.** Man meldet aus Kremis vom Gestrigen: Gelegentlich der Schießübungen der ersten Kompanie des hier garnisirenden 45. Infanterie-Regiments ereignete sich in der Militärschießstätte ein bedauerlicher Unglücksfall. Als nämlich ein Schütze mit dem Gewehre

im Anschläge am Stände war und eine Patrone abfeuerte, wollte im selben Momente der als Zieler in Verwendung stehende Infanterist Methody Miskos die Scheibe visitiren. Er wurde von der Kugel gerade ins Herz getroffen und stürzte todt zusammen. Der Schütze, ein Korporal, soll trotzlos sein. Die Entfernung von dem Schießstande bis zur Scheibe beträgt 600 Schritte. Ob hier Fahrlässigkeit oder Zufall im Spiele war, dürfte wohl die eingeleitete Untersuchung zeigen.

\* **Ausstattungsprämien.** Der Einreichungstermin für die Heiraths-Ausstattungsprämien der isr. Kultusgemeinde ist, wie uns vom Sekretariat der letzteren mitgetheilt wird, auf den 15. März, der Trauungstag aber nur für eine Prämie (120 fl.) auf den 25. Mai anberaumt.

\* **Frühlinge.** Der Neupester Zimmermann und Hausmeister Koloman Horvát, der seit längerer Zeit an Geistesstörung leidet, verfiel vor einigen Tagen in Tobsucht, welche sich darin äußerte, daß er Jedermann mißhandelte, dem er begegnete. So brachte er vorgestern der Aloisia Wilhelm und der Karoline Strobl schwere Verletzungen bei. Er wurde in die Beobachtungsabtheilung des Hochspitals gebracht. Dahin überführte man auch den 52jährigen Steuerbeamten Franz Böszey, dessen Manie es ist, daß er durchaus das neue Parlamentshaus bauen will, dessen Plan er bereits entworfen hat und den er dem Ministerpräsidenten unterbreiten will.

\* **Für die Seiler'schen Waisen** sind uns des Ferneren von Rosa Horvát in Karzag 3 fl. zugekommen. Wir haben die bei uns in den jüngsten Tagen eingelangten Spenden ebenfalls bei der hauptstädtischen Depositenkasse deponirt. — Vom Bürgermeister Kamermayer erhalten wir eine Zuschrift, mit der Witttheilung, er habe die Depositenkasse angewiesen, die von uns bereits früher der Depositenkasse übergebenen Spenden im Betrage von 203 fl. 70 kr. und einem Dukaten dem Waisenamen auszufolgen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*(**Im Festungstheater**) gelangte heute Oskar Plumet's vom deutschen Theater her bekanntes Lustspiel „Der Proberpiel“, von Gabriel Beödy ins Ungarische übertragen, zur Aufführung und wurde von einem zahlreichen Publikum sehr wohl aufgenommen. Dieser Mißerfolg ist zum größten Theile dem Uebersetzer auf's Kerbholz zu schreiben, der trotz redlichen Willens dem Autor auf dessen eigentlicher Domäne, den lustigen, schalkhaften Worten und spitzigen Wendungen des Dialogs, den kleinen Witzreihen, nicht ebenbürtig zur Seite stand. Statt Blumenthals' Champagner kredenzte uns Beödy abgestandene Limonade. Die Darsteller waren auch nicht recht animirt, nur Herr Beödy und Fr. Balogh agirten mit Lust und erfolgreichem Eifer.

\*(**Konzert.**) Unser eintöniges Konzertleben wurde heute durch den von Opernjänger Herr Franz Broutik veranstalteten klassischen Liedabend in erfreulicher Weise aufgefrischt. Herr Broutik ist dem kunstverständigen Publikum bereits von der Oper her als ein Sänger von hervorragender Distinktion lieb und werth geworden; was ihn auf der Bühne auszeichnet: der vollendete Geschmac, die virtuose Verwendung seiner Stimmkräfte, die von wahrer Empfindung durchglühete poetische Auffassung, sie sind heute im Konzertsaale zu potenzirter Geltung gekommen. Die aus der klassischen Musikliteratur geschöpften Lieder haben in seinem wirksamen Vortrag neues Leben gewonnen und selbst welke Blüten gewannen Farbe und Duft durch seinen erwidmenden Gesang. Das Programm enthielt in wohlgeordneter Folge Lieder von Scarlatti, Bach, Händel, Pergolesi, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, die von ihm alle so vorzüglich und so anregend gesungen wurden, daß uns die Wahl schwer fällt, welchem dieser Vorträge wir den Vorzug geben sollen. Auf das Publikum schienen neben Mozart's sinnigem „Beilchen“, Pergolesi's bekannte „Siciliana“ (Tre giorni), Haydn's ungarisches Lied „Mit busolgsz“ — von Herrn Broutik im Originaltexte gesungen — sowie Beethoven's empfindungsvolles Lied „An Sie“ am nachhaltigsten zu wirken. Das zahlreiche, distinguirte Auditorium nahm sämmtliche von Herrn Gustav Mayer mit bewährter Distinktion begleitete Gesangsstücke mit lebhaftem Beifall auf. Nach diesem glänzenden Erfolge sehen wir dem zweiten modernen Liederabend des Herrn Broutik mit regem Interesse entgegen. Dr. St.

\* Der Konservatoriums-Direktor Emerich Székely veranstaltet mit seinen Schülern am 8. d., 11 Uhr Vormittags, im Klavierkaale der „Harmonia“ eine musikalische Matinée.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 6. März. (Die Strafsache des Ex-Bankiers Samuel Schwarz) gelangt, wie wir erfahren, am 11. d. unter dem Vorsitze des Gerichtsrathes Joseph Papp zur Schlussverhandlung. Die Anklage gegen Samuel Schwarz lautet auf Verbrechen der Veruntreuung nach den §§. 355 und 356, begangen in folgenden Fällen:

1. Der Universitätsprofessor Dr. Karl Kéthly übergab dem Angeklagten 3600 fl. in Goldrente zum Ankaufe von Mühlen-Aktien; Schwarz verwendete das aus dem Verkauf der Goldrente eingeflossene Geld zu eigenen Zwecken. Der Schaden wurde übrigens bis auf 1300 fl. ersetzt.
2. Joseph Sunicz klagt, daß er dem Angeklagten 1000 fl. zum Hörenspiel übergab und er, trotzdem bei dem auf seine Rechnung gemachten Börsengeschäften 1535 fl. Reingewinn erzielt wurde, vom Angeklagten Alles in Allem bloß 800 fl. zurückerbielt.
3. Peter Mavé ließ sich von Schwarz überreden, an der Börse zu spielen, und gab ihm zu diesem Zwecke 5000 fl. Die auf die Rechnung Marvedich' gemachten Geschäfte schlossen mit einem Saldo von 10,339 fl. 70 kr. zu Gunsten Marvedich' ab, doch erhielt er von Schwarz bloß 3650 fl.
4. Zum Schaden des Julius Sterk veruntreute Samuel Schwarz eingestandenermaßen 2800 fl.

5. Franz Blöcke betraute den Angeklagten mit dem Ankauf von Wertpapieren und übergab ihm zu diesem Zwecke 2010 fl., die aber der Angeklagte zu eigenen Zwecken verwendete. Später ersetzte Schwarz den Schaden bis auf 460 fl.

Schließlich steht Samuel Schwarz unter der Anklage, verschiedene, gerichtlich mit Beschlag belegte Effekten im Werthe von 545 fl. theils veräußert, theils gelegentlich seiner Flucht aus Ungarn mit sich genommen zu haben.

Bezüglich der übrigen gegen Samuel Schwarz erstatteten 6 Strafanzeigen hat der Gerichtshof sowohl gegen ihn, als auch gegen die Mitbeschuldigten Heinrich Schönfeld und Samuel Weisner einen Einstellungsbescheid gefaßt.

**(Zur Verurtheilung der Brüder Verhovay.)**

Der Vertheidiger des flüchtigen Angeklagten in der Defraudations-Affaire des „Rüggelensieg“ Julius Wilkens, Dr. Környey, hat, wie wir erfahren, dem Strafgericht angezeigt, daß sich sein Klient gegenwärtig in Newyork befinde. Den Beweis hiefür lieferte Julius Wilkens selbst in einem aus Amerika datirten Schreiben, das er dem Vertheidiger überhandte. — Das Budapest. kön. Strafgericht hat folgende Kurrentirung erlassen: Julius Wilkens, in der Strafsache des Julius Verhovay und Konsorten wegen des Verbrechens der Veruntreuung angeklagt, wird in Folge des Urtheiles des königlichen Budapest. Strafgerichtes vom 28. Februar im ganzen Lande kurrentirt und ist im Falle der Haftabwendung der nächsten königlichen Staatsanwaltschaft zu übergeben. Geburtsort: Wien, Alter: 34 Jahre, römisch-katholisch, Buchdrucker etc.

**(Zur Untersuchung im Viertel-Million-Postdiebstahl.)**

Dieser Tage eruchte die Postdirektion, wie uns mitgetheilt wird, in einer Zuschrift den Untersuchungsrichter Czárán, welcher die Untersuchung in den Postdiebstählen leitet, um die Bekanntgabe des Standes der Untersuchung in dem Viertel-Million-Postdiebstahl. Die Postdirektion schließt nämlich die in dieser Angelegenheit eingeleitete Disziplinaruntersuchung ab, in welcher der Beamte Janovitz von seinem Amte suspendirt wurde.

**(Eine Falschmünzerbande.)**

zumeist aus Bauern bestehend, überschwemmte die Gemeinden des Pesther Komitates mit gefälschten Ein-Guldenmünzen, die den echten sehr ähnlich sehen. Im vorigen Sommer gelang es der Behörde gelegentlich des Recskemer Marktes, einige Mitglieder der Bande im Besitze von falschen Münzen zu erwischen und heute sah die ganze Synchschicht vor dem Budapest. Strafgericht auf der Angeklagtenbank. Die Angeklagten leugneten hartnäckig, obgleich mehrere Zeugen unter Eid bestätigten, daß die Falschmünzerei von ihnen herrühre. Michael Hartváni, der schon wegen Falschmünzerei und Mord abgestraft war, fabrizirte die Guldenstücke im Weingarten des Solter Bauers Stephan Káim — in drei Wochen etwa 800 Stück — mittelst eines gewöhnlichen Gypsmodells. Hartváni (vertheidigt von Dr. Liede-mann) wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Stephan Káim (vertheidigt von Dr. Albert Bácska) zu vier Jahren, Ludwig Tóth (vertheidigt von Dr. Alexander Nagh) zu fünf Jahren Zuchthaus, Gerion Biele (vertheidigt durch Dr. Samuel Herzfeld) zu drei Jahren Kerker, Kápar Friedmann (vertheidigt durch Dr. Berthold Nagh) zu sieben Monaten Kerker verurtheilt, Paul Sucka, den ebenfalls Dr. Herzfeld vertheidigte, wurde freigesprochen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Eine kleine Ausgabe,**

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich  
**Bogl Katharina,**  
Stillein,  
**Sandlich Armin,**  
Altjohl, 7802  
allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

**„Margarethen“**  
**Heilquellen-Wasser**  
Medizinische Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarrhen des Rektopjes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen.  
**Ausschließliche Hauptniederlage**  
bei  
**L. Edeskuty,**  
kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant.  
**Budapest.**  
So auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.  
\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Julie Strauß,**  
Ujő-Rubin,  
**Jakob Heller,**  
Siptó-Cernoba,  
empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als  
**Verlobte.** 7812

**Rosalie Neumann,**  
Csánf,  
**Max Diamant,**  
B.-Szt.-Benedek,  
**Verlobte.** 7811

**Telegramme.**

**Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.**

**Wien, 6. März.** Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, erhält Abgeordneter Dr. Fanderlik das Wort zu einer thatächlichen Verichtigung. Er sagt: Der Abgeordnete Dr. Reichbauer hat sich in der letzten Sitzung folgendermaßen geäußert: „Es ist schon einmal heute der traurige Fall vorgekommen, daß ein hingesehener Ehrenmann angegriffen wurde, allein auch noch ein zweiter Ehrenmann, dem gewiß die Mehrzahl der Mitglieder dieses hohen Hauses und der Völker Oesterreichs ihre volle Verehrung bewahrt haben wird, ist von dem Herrn Abgeordneten Dr. Fanderlik angegriffen und verdächtigt worden. Er hat nämlich hingewiesen auf ein angebliches Wort des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, der gesagt habe, er wisse, was ihn der ungarische Ausgleich gekostet habe. Nun, der Verstorbene hat schon diesen Anwurf hier im hohen Hause als das bezeichnet, was er ist, als eine gemeine, grundlose Verdächtigung. Ich bin in der Lage, dies zu bestätigen, ich hatte die Ehre, damals Präsident des Hauses zu sein; ich weiß, was für ungeheure Anstrengungen die Durchführung dieses Ausgleiches bei den Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn gekostet hat, und ich weiß, welche wirklich loyale und edle Bemühungen Fürst Auersperg verwendet hat. Die Verdächtigung, als ob er hierbei mit Geld operirt hätte, ist eine gemeine, grundlose Verdächtigung, die ich im Namen des edlen Verbliebenen zurückweise.“ Darauf habe ich Folgendes zu sagen: Fürst Auersperg war nicht in der Lage, über diese Angelegenheit sich zu äußern, denn gerade damals — es war am 22. October 1878 — hat er dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt, daß der Kaiser die Demission seines Kabinetts angenommen habe, und seit dieser Zeit war der Fürst im Hause nicht mehr erschienen. Was die Angelegenheit selbst betrifft, so ist die Behauptung, daß Fürst Auersperg von Kosten, welche der ungarische Ausgleich verursacht habe, gesprochen habe, zuerst in einem Journal erschienen, bezüglich dessen damals allgemein die Ansicht verbreitet war, daß es ein Organ jener Fraktion sei, welcher Dr. Reichbauer selbst angehört (Kufe rechts: Hört! Hört!), nämlich die „Grazer Tagespost“, in welcher zu lesen war, daß der Fürst gesagt habe: „Wir brauchen beim ungarischen Ausgleich noch einige Stimmen und das hat viel gekostet.“ Der Fürst hat damals an den Herrn Präsidenten Dr. Reichbauer ein Schreiben gerichtet, worin die Worte, welche er gebraucht hat, nicht direkt in Abrede gestellt werden, wohl aber der Sinn, als ob damit die Befestigung einzelner Abgeordneter gemeint wäre, geleugnet wird. Daraufhin hat der Redakteur der „Grazer Tagespost“, Dr. Adalbert Swoboda, einen Brief an Dr. Reichbauer gerichtet, in welchem versichert wird, daß die von diesem Blatte gebrachte Mittheilung darüber, was die Oppositions- und einzelne Abgeordnete beim ungarischen Ausgleich gekostet haben, wahrheitsgetreu das vom Fürsten Auersperg Gesprochene wiedergegeben habe, und daß die Deutlichkeit der Worte des Fürsten jeden Zweifel über den Sinn derselben ausschliesse. Ich erkläre nun unumwunden, daß ich den Worten des Fürsten Auersperg keinen anderen Sinn beilegen wollte, als welchen der Fürst selbst in seinem Schreiben an Dr. Reichbauer angegeben hat.

Abgeordneter Dr. Reichbauer: Ich war als Präsident des Hauses in der Lage, alle Details der Verhandlung zu kennen und weiß, daß nichts vorgekommen ist, was die Ehre des Ministerpräsidenten oder der damaligen Mitglieder des hohen Hauses tangirt. (Zustimmung links.) Denn wenn Jemand besticht, so muß auch Jemand da sein, der die Befestigung annimmt, und die Beleidigungen waren daher auch gegen die Mitglieder des Hauses gerichtet. Ich muß es nun mit aller Entschiedenheit ablehnen, daß ich mit der „Grazer Tagespost“ in irgend einer Verbindung gestanden habe oder stehe, was auch daraus hervorgeht, daß die im Namen des Fürsten verlangte Verichtigung von der „T.“ nur durch ein gerichtliches Urtheil erzwungen werden konnte. (Hört! links.) Das Haus hat auch den auf diese Angelegenheit bezüglichen Antrag mit allen gegen 19 Stimmen abgelehnt und es haben auch Herr Dr. Fanderlik und seine Kollegen gegen diesen Antrag gestimmt. (Hört! Hört! links.) Wenn Sie aber mein Zeugniß nicht für genügend erachten, so berufe ich mich vor Allem auf den gegenwärtigen und damaligen Minister Ziemialkowski, der gewiß nicht die Hand zu irgend einer unehrenhaften Handlung geboten hätte; ich berufe mich weiter auf den gegenwärtigen und damaligen Minister, welcher damals Mitglied des Ausgleichsausschusses war und auch gewiß seine Hand zu etwas Unehrenhaftem nicht geboten hätte. Fürst Auersperg hat aber auch jene Vertheidigung mir wie vielen Mitgliedern des Hauses gegenüber als grundlos zurückgewiesen. Es hat ferner der Redakteur der „T.“ auf meine ausdrückliche Anfrage, ob der Fürst von Geldopfern gesprochen habe, ausdrücklich mit Nein geantwortet. (Hört! links.) Wie qualifiziren Sie also einen Anwurf gegen Jemanden, dessen Charakter von Allen als integer anerkannt wird und gegen ein Haus, das sich in loyalster Weise benommen hat? Und wenn Sie noch ein Zeugniß wollen, so führe ich Ihnen an, daß ich ein Schreiben erhalten habe, in dem es heißt: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank zur Wahrung des tabellosen Andenkens unseres unvergeßlichen Ministerpräsidenten, der einer der loyalsten und ritterlichsten Charaktere war, die existirten, und der jederzeit den besten Geist

unter seinen Minister-Kollegen erhalten hat.“ (Hört! Hört! links.) Das ist ein Schwaben des früheren Ministers, Freiherrn v. Sors (Hört! links), der, wie ich, in seinen Gefühlen durch jene Aeußerung verletzt ist. Ich stelle es ganz einfach dem Urtheile jedes Unbefangenen anheim, ob man ein solches Vorgehen anders bezeichnen kann, als ich es gethan habe. (Beifall links.) Ich bedauere, daß es ein so scharfer Ausdruck war, aber die Thatfachen haben ihn erfordert. Der Herr Abgeordnete hat zwar heute gesagt, er habe nichts Unehrenhaftes gemeint (Gelächter links), aber was hat er denn mit seinen Worten Anderes sagen wollen als dies? Ein grober Klotz braucht einen groben Keil. (Lebhafte Beifall links.) Ministerpräsident Taaffe erklärt in Beantwortung einer Interpellation, die Regierung werde die Frage erwägen, ob und unter welchen Modifikationen die Uebergabe des Verlagsamtes an die Wiener Stadtgemeinde stattfinden könne.

Hierauf wird die Spezialdebatte des Budgets fortgesetzt. Bei dem Titel „Beitragsquote zu dem gemeinsamen Aufwande“ wünscht Hanisch, daß das Bündniß mit Deutschland auf eine Zollunion ausgedehnt und daß das völkerrechtliche in ein staatsrechtliches Bündniß umgewandelt werde. Dem Redner wurde wegen wiederholten Zurückgreifens auf die Generaldebatte schließlich das Wort entzogen.

Bei dem Titel „Centralleitung des Ministeriums des Innern“ bemängelt Heilsberg, daß der Finanzminister Namens der Gesamtregierung zuverlässliche Erklärungen für die Zukunft abgegeben. Redner wirft der Verwaltung Verdrückung des Deutlichkeits, Inhumanität gegen die Arbeiterklasse und Mangel an Einheitslichkeit vor.

Der Ministerpräsident entgegnet, daß es der Regierung gefattet sein müsse, ihrer Ansicht über die gegenwärtige Lage und nächste Zukunft Ausdruck zu geben. Hievon habe sie in der Generaldebatte Gebrauch gemacht. Daß dies durch den Finanzminister geschehen, erkläre sich daher, daß der Ministerpräsident nur die Sache vor Augen habe und mit der Verdolmetschung der Regierungsansichten jenen Kollegen vertraue, welcher der Sache den besten Dienst zu erweisen, sie am besten zu vertreten vermöge. Uebrigens erklärt Graf Taaffe, daß sowohl er, als seine Kollegen mit den Ausführungen des Finanzministers vollständig einverstanden seien, aber auch nur mit dem, was er wirklich gesagt habe, nicht aber mit dem, was man ihm von verschiedenen Seiten unterlege. Namentlich erklärt sich der Ministerpräsident und alle seine Kollegen, den Finanzminister eingeschlossen, entschieden dagegen, daß die Regierung gegen die Deutschen regieren wolle. Dem Vorredner gegenüber erklärt der Ministerpräsident, daß er die Einheitslichkeit der Verwaltung für notwendig halte, daß selbe thatächlich einheitslich sei, daß aber in Fällen, wo die inneren Angelegenheiten einzelner Kronländer in Frage ständen, dieselben am gerechtesten durch diese gewahrt würden. Schließlich wies der Ministerpräsident die übrigen Klagen des Vorredners zurück und führte speziell aus, welche außerordentliche Schwierigkeiten einer Reorganisation der Verwaltung entgegenstünden.

Knoß führt als Generalredner die Reihe der angeleglichen Maßregeln der Regierung zur Desorganisation der Deutschen Böhmens an. Redner erklärt schließlich, die Deutschen werden für ihre Interessen einstehen, und zwar im Parlamente, so lange, als es ihnen ihre Würde gestatten werde, an dieser Wahlkämpfe zu kämpfen.

Nach Entgegung des Referenten Mattusch wurde der Titel „Centralleitung“ angenommen.

Maullner und Genossen interpellirten den Handelsminister über die Schwierigkeiten, welche bei der Ausstellung von Ursprungs-Certifikaten beim Roggen-Export nach Deutschland von der deutschen Regierung bereitet werden.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

**Wien, 6. März. (Privat-Telegramm.)** Das Ereigniß der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung war die Rede des Dr. Knoß, eines neugewählten, der extrem-deutschen Partei angehörigen Abgeordneten aus Deutschböhmen. Er schilderte die derzeitigen Verhältnisse in Nordböhmen in kraffester Weise. Bezirkshauptleute würden pensionirt und veretzt, wenn sie nicht gegen die Deutschen gehen. Einer wurde veretzt, weil er beim Kaiser Josephs-Kommerz mit der anderen Gesellschaft aufstand, als ein deutsches Lied gesungen wurde. Als man den Statthalter mit einer Deputation anging, die Maßregel rückgängig zu machen, erklärte dieser, die Deutschen sollten sich weniger mit der Nationalität und den Fragen des Liberalismus befassen, es gäbe etwas Wichtigeres für sie, und dabei habe er auf die Tasche gewiesen. Die Regierung arbeite nicht mit anständigen Mitteln gegen die Deutschen. Das Ordensverleihungsrecht der Krone werde herabgewürdigt, indem Verräther an ihrer Nation wegen ihres Verrathes decorirt würden. Dazu komme eine offiziöse Schandpresse, wie sie ihres Gleichen suche. Das Briefgeheimniß werde verletzt. Redner schließt, indem er der Regierung und der Rechten zuruft: Regieren Sie nur ohne uns! Regieren Sie gegen uns! Auf die Dauer werden Sie uns nicht an die Wand drücken können! Mögen noch so starke Organe über Mitteleuropa brausen, wir werden nicht zu Grunde gehen! Die Weltgeschichte wird über einen üppig grünen Zweig der großen deutschen Nation, die jetzt im Zenith ihrer Macht und Herrlichkeit steht, nicht zur Tagesordnung schreiten! (Großer demonstrativer Applaus im Hause und auf den Galerien. Auf der Rechten große Bewegung.)

**Wien, 6. März. (Privat-Telegramm.)** Wie aus der Regierung nachstehenden Kreisen verlautet, wird die Regierung die Nordbahnvorlage um jeden Preis durchzubringen sich bestreben, ehe der Reichsrath auseinandergeht. Man befürchtet nämlich, eine wüste Agitation während der bevorstehenden Wahl-campagne zu entfesseln, wenn die Nordbahnvorlage in suspensio bliebe, bis der neue Reichsrath im Herbst zusammentritt. Trotz der ablehnenden Haltung der Nordbahnverwaltung gegen die Anträge des Coronini-Klub

auf Herabsetzung der Dividende auf 100 Gulden wird diese Bestimmung doch acceptirt werden.

**Ujő-Rubin, 6. März.** In der heutigen außerordentlichen Kongregation des Arauer Komitats wurde der Beschluß gefaßt, den Ministerpräsidenten Tisza anlässlich der zehnten Jahreswende seines Regierungsantrittes in einer Adresse zu begrüßen.

**Berlin, 6. März.** Der Reichstag lehnte in fortgesetzter Berathung des Etats den Antrag Kardoffs auf Wiedereinführung der Münzkonferenz behufs Wiederherstellung der Doppelwährung ab. Der Bundeskommissar wies dem Antragsteller gegenüber nach, daß die pessimistischen Darstellungen über den deutschen Goldumlauf unzutreffend seien. Die Reichsbank war in den letzten Jahren stets in der Lage, neues Gold zu beschaffen und ohne Sorge, wie man das Gold im Lande erhalten könne. Die Befürchtung, daß zur Erhaltung des deutschen Goldes im Lande besondere Schutzmaßregeln notwendig wären, sei unbegründet.

**Paris, 6. März.** Ein Telegramm des „Temps“ aus Schanghai vom heutigen meldet, daß Admiral Courbet von der Mündung des Ring-Po-Flusses zurückgekehrt sei. Französische Schiffe kreuzen am Ausflusse des Pantekiang.

**Paris, 6. März.** Einer Depesche aus Kairo zufolge haben die nach Suakin bestimmten, auf der Rhede von Suez vor Anker liegenden englischen Transportschiffe den Befehl erhalten, die Abfahrt zu verschieben.

**Rom, 6. März.** Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung sämtliche Eisenbahnkongventionen mit einer Majorität von 23 Stimmen an. Die Regierung hatte auf die Verwerfung der Amendements die Kabinettsfrage gestellt.

**Venedig, 5. März.** Der „Capitale“ zufolge befände sich die italienische Garnison auf Massanah in kritischer Lage, da die zur Verfügung jede Zufuhr nach der Stadt verhindern und einen Vieh-Vieferanten mit seinen Rindern getödtet haben.

**London, 6. März.** Wie verlautet, soll des Grafen Herbert Bismarck Londoner Reise auf speziellen Wunsch des deutschen Kaisers erfolgt sein, welcher bei seinen Lebzeiten jede Möglichkeit eines Zerwürfnisses auf das Schnellste beseitigt zu sehen wünscht. Man erwartet, daß die Entree des Grafen Herbert mit Lord Granville die Erreichung dieses Zieles zum Resultate haben werde. Granville wird demnächst im Oberhause darüber Erklärungen abgeben. — In der russisch-afghanischen Grenzfrage ist hier noch keine Antwort der russischen Regierung eingelaufen, doch sprechen alle Journale die Erwartung einer friedlichen Beilegung aus. Der „Standard“ meldet, der russische Botschafter v. Staat habe Mr. Gladstone gestern in einer längeren Unterhaltung der friedlichsten Bestimmungen Russlands versichert. Es werde den russischen Kommandanten die Weisung erteilt werden, nicht weiter vorzürücken. Kimberley's Rede habe wohl in Petersburg einen schlimmen Eindruck gemacht, allein die Regierung erwarte doch eine baldige friedliche Austragung des Delimitations-Konfliktes. Ähnlich berichtet auch die „Morning Post“ über Staals Unterredung mit Mr. Gladstone.

**London, 6. März. (Privat-Telegramm.)** Eine Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ weist darauf hin, daß alle die Positionen an der afghanischen Grenze, welche Herr Lessak dem englischen Kabinete vorgeschlagen und dieses refusirt hatte, bis auf Penjdeh, dessen Besetzung sich das englische Kabinete in kategorischer Weise verbeten hat, thatächlich von den Russen besetzt worden seien. Es lasse sich daher schwer an eine erprießliche Thätigkeit der Grenzkommission glauben. Unter solchen Umständen gewinne die für Ende März anberaumte Begegnung zwischen Lord Dufferin, Vikarönig von Indien, und dem Emir von Afghanistan, die an einem indischen Grenzorte stattfinden wird, besondere Bedeutung.

**London, 6. März.** „Office Reuter“ erhält aus Sana-Balob-Banda unter dem 14. Februar die Meldung, daß die Portugiesen Sabenda besetzten.

**Konstantinopel, 6. März. (Privat-Telegramm.)** Meldung der „Pol. Kor.“ Die allgemein verbreitet gewesene Annahme der nahe bevorstehenden Rückkehr Hassan Fehmi Paschas aus London ist unbegründet. Hassan Fehmi erhielt den Auftrag, seinen Aufenthalt daselbst bis auf Weiteres zu verlängern und unter Hinweis auf die völlige Unbestimmtheit der bisherigen Aeußerungen des englischen Kabinetts auf Klarere und bestimmtere Erklärungen zu dringen.

**Konstantinopel, 6. März. (Privat-Telegramm.)** Die Arbeiten zur Herstellung der Orientanischlüsse haben effektiv begonnen. Der Repräsentant der Pariser Gruppe, Herr Berger, kehrte am 3. d. nach Paris zurück. Man ist allgemein von der rechtzeitigen Vollendung der Arbeiten seitens aller Theile überzeugt.

**Belgrad, 6. März.** Anlässlich des Jahrestages der Proklamirung Serbiens zum Königreiche fand heute ein feierliches Hochamt in der Kathedrale statt, welchem Königin Natalie und die Staatswirdenträger beiwohnten. Hierauf war Empfang bei Hofe.

**Shanghai, 6. März.** Meldung der „Agence Havas“. Die englische Regierung lehnte

es ab, Reiss als Kriegs-Contrebande anzuerkennen.

Ein entsetzliches Grubenunglück.

Donau, 6. März. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts halb 2 Uhr sind im Johann-Schachte des Grafen Larisch in Karwin durch eine Gasexplosion hundertzweiundzwanzig Bergleute verunglückt.

Paris, 6. März. Das Wiederauftreten der Cholera in Toulon wird formell dementirt.

Berlin, 6. März. (Schluß.) Papierrente 69.10, 6proz. österr. Papierrente 81.80, Silberrente 69.30, Ultimo-Goldrente 89.90 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 81.60, 5proz. ung. Papierrente 77.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 82. —, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 101.90, Kreditaktien 515. —, österr.-ung. Staatsbahn 507. —, Südbahnaktien 230. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.50, Rajchau-Oderberger Bahn 62.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 213.90, Wechsel per Wien 165.25, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.90, Elbethal 317.25, Eskomptebank —, Länderbank —, ziemlich fest. — Auf ausländische Berichte schwach eingehend, begünstigten die Mittheilung des "Standard" und das Dementi über Choleraausbruch.

Frankfurt, 6. März. (Schlußkurse.) Vierprozentige Papierrente 68.93, österr. Papierrente 82.43, Silberrente 69.30, 4proz. österr. Goldrente 89.75, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.50, 5proz. ungarische Papierrente 77.75, österr. Kreditaktien 257.62, österr.-ungarische Bankaktien 717. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 252.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 222. —, Südbahn-Aktien 113.37, Elbethal-Westbahn 196. —, ungarisch-galizische Bahn 150. —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 165.15, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bandbriefe 79.50, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, fest. — Nach Börse: Österr. Kreditaktien 257.57, österr.-ungarische Staatsbahn 252.75, Südbahnaktien 113.37.

Frankfurt, 6. März. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 257.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 253.37, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 113.50, ungar. Goldrente 81.56, 4proz. Silberrente —, Still.

Paris, 6. März. (Schluß.) 3proz. Rente 84.82, 4 1/2proz. Rente 109.65, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 630. —, Südbahnaktien 301. —, französische amortisirbare Rente 83.27, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 81.50, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 609. —, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 6. März. Consols 97.13.

Antwerpen, 5 März. Petroleum ruhig, 17.75.

Newport, 5. März. Petroleum in Newport 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.25, Nothher Winterweizen per loco 89.75, per März 89 1/2, per April 90 1/2, per Mai 92 3/4, Getreidefrucht 2.50, Mais (neuer) per loco 52. —.

(Wiener Frucht Börse vom 6. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen von 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., Mai-Juni Weizen von 8 fl. 58 kr. bis 8 fl. 63 kr., Herbstweizen von 8 fl. 87 kr. bis 8 fl. 92 kr., Frühjahrskroggen von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., Mai-Juni-Kroggen von 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 32 kr., Herbst-Kroggen von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 22 kr., Juni-August-Mais von 6 fl. 23 kr. bis 6 fl. 28 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 33 kr. bis 7 fl. 38 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 48 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 23 kr., Prompter Mehl von — fl. — kr. bis — fl. — kr., August-September-Mehl von — fl. — kr. bis 13 fl. 15 kr.

Wien, 6. März. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute gedrückt. Prompte Fruchtwaare wurde zu 27 fl. und 27 fl. 25 kr. verkauft und schließt 27 fl. 25 kr. Geld und Brief.

Steinbruch, 6. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

Wiener Börse vom 6. März.

(Privat-Telegramm.) Die Interpretation der Mission des Grafen Herbert Bismarck fand an der heutigen Börse in der Anbahnung einer Depesche der Kurve ihren Ausdruck, so daß der gestrige Rückgang fast vollständig wettgemacht erscheint. Es notirten: Österr. Kreditaktien 303.40 nach 301.75 und 303.75, ungarische Kreditaktien 311.75 nach 310.50 und 312.25, ungarische Hypothekbank 110.25, ungarische Eskomptebank 86. —, Alfsöbder 188. —, Dampfschiff 526. —, Donau-Drau 183.25, Rajchau-Oderberger 152.25, Siebenbürger 187.75, Theißbahn 250.50, ungar. Nordostbahn 176.25, Graz-Maaber 181. —.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 103.25, ung. Eisenbahnanleihen 147.40, Sieben. Grundrenten-Obligationen 102.50, ungar. Kreditbank 311.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 103. —, Alfsöbder 188. —, Siebenbürger 187.75, ungar. Nordostbahn 176.25, Ostbahn-Prioritäten 109.25, ung. Ostbahn-Obligationen 99. —, ung. Prämienlose 119.25, Theißbahn 250.50, Weinzeht-Obligat. —, ungar. Eskomptebank 86. —, 6proz. Goldrente —, Rajchau-Oderberger 152.25, Theißthal-Kose 119. —, 5proz. ungar. Papierrente 94. —, 4proz. ung. Goldrente 98.82, Budapest-Fünffacher Prioritäten —.

Flau auswärtige Notirungen bewirkten an der Abendbörse eine Ermattung.

Um 5 Uhr schlossen: Österr. Kreditaktien 302.50, 20 Francsstücke 9.79 1/2, österr. Staatsbahn 306. —, Südbahn 188.75, ungarische Kreditaktien 310.75, Anglo-Austrian 108. —, 4proz. ungarische Goldrente 98.60, Karl Ludwigbahn 269. —, 4proz. ungarische Papierrente 83.50. Um 6 Uhr: Österr. Kreditaktien 302.20, ungar. Kredit 311.25, Union 74.75, Bankverein 107.20, Länderbank 104. —, Tramway 214.50, Staatsbahn 306.30, Lombard 138.75, Elbethal 179.75, Waivre 83.50, 4proz. ungar. Goldrente 98.57 1/2, Napoleondors 9.79 1/2, Kauf 60.45 bis 60.50.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Österr. Kreditaktien 302.50 nach 302.10, 4proz. ungarische Goldrente 98.65 nach 98.55.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 303.20 nach 303.40, 4proz. ungarische Goldrente 98.75.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft, 6. März. Obwohl die politische Nachrichten heute etwas beruhigender lauteten, konnte doch keine dauernde Erholung platzgreifen; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten machten mehrfache Schwankungen durch, schlossen aber nicht wesentlich besser als gestern. In Lokalpapieren war wenig Geschäft.

Vormittags bewegten sich österr. Kreditaktien zwischen 302.40 und 303.40, blieben 302.90, ungar. Kreditaktien zu 311 bis 311.50, vierprozentige Goldrente zu 98.60 bis 98.72 1/2 geschlossen, blieb 98.67 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 93.92 1/2 bis 93.95 gemacht.

An der Mittagsbörse schwankten österr. Kreditaktien zwischen 301.80 und 302.70, ungarische Kreditaktien zwischen 310.25 und 311. —, erstere blieben 302.70 G., letztere 310.75 G., Pester Kommzialbank zu 617, Hypothekbank zu 109.75 bis 109.50, ungar. Eskomptebank zu 85 1/2, Bankverein zu 103 geschlossen. 4proz. ungar. Goldrente zu 98.47 1/2 bis 98.65, fünfprozentige Papierrente zu 93.70 bis 93.80 gemacht, erstere blieb 98.60 G., letztere 93.80 G., Fonciere 82.50, 5 1/2proz. ungar. Straßbahn-Partial-Obligationen zu 101, ungar. Nothe Kreuz-Loose zu 10.25 geschlossen. Devisen und Valuten etwas ruhiger.

Zwanzig-Francsstücke 9.77 bis 9.80, Reichsmark 60.45 bis 60.60, London 124.20—124.50.

Die Prämienkäufe haben sich etwas ermäßigt. Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., per einen Monat 15 fl. bis 16 fl.

Im Nachmittags-Privat-Verkehr haussirten österreichische Kreditaktien von 302.80 bis 304, ungarische Kreditbank von 311.25 bis 311 1/2, vierprozentige Goldrente von 98.62 1/2 bis 98.75, fünfprozentige Papierrente von 93.70 bis 94.02 1/2.

An der Abendbörse hat wieder die flauere Tendenz platzgegriffen; österreichische Kreditaktien drückten sich von 303.30 bis 302, ungarische Kreditaktien von 311.50 bis 310.50, vierprozentige Goldrente von 98.75 bis 98.50, fünfprozentige Papierrente von 93.95 bis 93.80.

Schluß erholt; österreichische Kreditaktien 302.65, vierprozentige Goldrente 98.55, fünfprozentige Papierrente 93.85.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust etwas besser, die Tendenz fester, es gingen circa 10,000 Mtr. aus dem Markte, keine Sorten erzielten um 5 kr. höhere Preise. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 78 7/8 R. zu 8 fl. 80 kr., 1600 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 80 kr., 1200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 80 kr., 490 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 55 kr., gelb, 100 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 60 kr., gelb, 100 Mtr. 76 1/2 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 300 Mtr. 76 1/2 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 76 1/2 R. zu 8 fl. 20 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 75 R. zu 8 fl. — kr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 37 1/2 kr., gelb, 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 20 kr., gelb, 200 Mtr. 75 1/2 R. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Dbertheiß: 2000 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate. — Weissenburger: 500 Mtr. 74 R. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 300 Mtr. 72 1/2 R. zu 7 fl. 70 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 75 1/2 R. zu 8 fl. 15 kr., Beides per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., 100 Mtr. zu 7 fl., 200 Mtr. zu 7 fl. 60 kr., Alles per Kaffe. Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 52 1/2 kr., Beides per Kaffe.

Termine wurden wenig verkehrt, tendirten fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 16 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 68 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 72 kr. bis 5 fl. 73 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen von 8 fl. 16 kr. bis 8 fl. 13 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 64 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 70 kr., geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr. Blaumen preishaltend, bosnische Sachwaare, 90 Stück per halbes Kilogramm 16 fl. 96 kr., 100 Stück per halbes Kilogramm 15 fl. 17 kr., 105 Stück per halbes Kilogramm zu 14 fl. 6 kr., Alles per 56 Kilogramm geschlossen, Ledwar, Banater, zu 16 gemacht. Fettwaare unverändert matt. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Nordungar., Weissenburger, and prices for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, and Rohklops.

Table with columns: Termine and prices for Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, and Spiritus, Breibstetwaare.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Large table titled 'Pester Börsenkurse' containing multiple columns of market data for various commodities, currencies, and securities as of March 6, 1886.

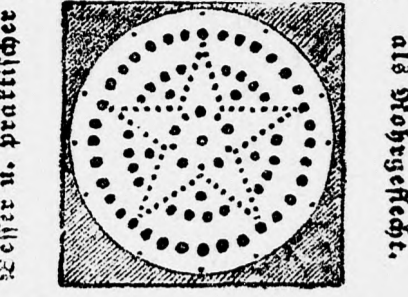
Güter-Verkaufs-Anzeige.

Im Torontaler, Temeser und Krassóer Komitate sind folgende Güter sammt den dazugehörigen Herrschafts- und Wirthschafts Gebäuden und Regalienrechten zu verkaufen:

In Pacht zu nehmen: Im Temeser Komitat: 1000 Joch . . . per Joch fl. 8.— | 542 Joch . . . " " " 9.—



Sessel - Sitze. Runde, unpolirt 50 Kr., Ovale, unpolirt 70 Kr., Viereckig, unpolirt 80 Kr. Polirt um 10 Kr. höher.



Josef Grossmann's Sessel-Sitze. Fabrik-Lager aller Sessel. Budapest, Palatinagasse 12.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel zu einer Blutreinigung = Kur

im Frühjahr, durch welche so mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird, ist

Sarsaparilla - Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla = Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd.

Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit des JUL. HERBABNY, Neubaun, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.

J. S. Keiler Nachfolger DANZIG Fabrik der berühmten Danziger Goldwasser-Liqueure. Gegründet 1814. Diese Liqueure sind nur echt durch Herrn L. Bernstein in Wien, IX., Berggasse 18, zu beziehen.

Blut - Orangen

fl. 2, Citronen fl. 1.90, je 40 - 50 Stück bester Früchte, in schönen Körben, Mandarinen in Kistchen zu 50 Stück fl. 3.50

3. Auflage (neu) Buchhandlung Huber & Zahne, Wien, 1, Herrengasse 6.

Handbuch für Kerventrante, streng naturgemäß (ohne jede Arznei) 2. Aufl. Preis fl. 1, mit Post fl. 1.10. NB. Eine anerkannte Heilchrift.

Brüner Stoffe

aus bester, nur echter und haltbarer Schafwolle Meter 3.10 (4 Wr. Ellen) auf einen ganzen Anzug um fl. 4.90

SPEZIALIST

Dr. Anton Garai, Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Wien 1884. Goldene Medaille.

Kanarienvögel, schön singende, echte Garzer, find zu haben bei Edmund Klein in Arab. 7693

Ungarische Hypotheken-Bank. KUNDMACHUNG.

Die P. L. Aktionäre der Ungarischen Hypotheken-Bank werden hiemit zu der am 24. März l. J., 4 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten der Bank (5. Bez., Elisabeth-Platz Nr. 9) abzuhaltenden

XVI. ordentl. Generalversammlung eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Direktion und des Aufsichtsrathes. 2. Vorlage der Bilanz pro 1884 und Ertheilung des Absolutariums.

Die Deponirung der Aktien geschieht in Budapest: bei der Kasse der Bank (5. Bez., Elisabeth-Platz Nr. 9) und bei der Ung. Eskompte- und Wechsel-Bank; in Wien: bei der Union-Bank; in Paris: bei der Societe des depots et de comptes courants.

Der Besitz von 10 vollen eingezahlten Aktien oder 20 Interimscheinen berechtigt zur Abgabe einer Stimme.

Die Aktien oder Interimscheine sind von arithmetisch geordneten, vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konfigurationen, und zwar an der Kasse der Ungarischen Hypotheken-Bank in 1, und bei den übrigen Depotstellen in 2 Exemplaren begleitet einzureichen.

Ueber die deponirten Aktien empfängt der Deponent einen Erlagschein. Nach abgehaltener Generalversammlung werden die Aktien oder Interimscheine nur gegen Rückstellung dieses Erlagscheines ausgefolgt.

Der Bericht nebst der Bilanz pro 1884 steht den P. L. Aktionären vom 16. März l. J. ab in den Bank-Lokalitäten zur Verfügung.

Vollkommene Ausbildung fürs Komptoir

erlangt man nach meiner seit Jahren bestens gekannten, leichtfaßlichen praktischen Unterrichts-Methode in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge. Handelsbessene, welche sich dem Komptoirfache widmen wollen, können sich vertrauensvoll an mich wenden.

Prof. S. Mayer, Budapest, Waiknerboulevard 36. 7348

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 65.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 7. März 1885.

**Nemzeti színház.**  
**A trónkereső.**  
Tragédia 5 felv. Irta Szigligeti.  
Boleszló Egressy  
Borics Nagy Imre  
Judith Jászay M.  
Bodómer Szacsavayné  
Róza Szacsavayné  
VII. Lajos francia király Mihályfi  
Predszlava Felekiné  
Magyarország nádora Beresényi  
Tordai Pinter  
Sámson Körösmezői  
Folkus Latabar  
Titus Horváth  
Pater Seraphinus Komáromi  
Charitas Békessy I.  
Angelica Alszege I.  
Kezdetek 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
**Pfingsten in Florenz.**  
Operette in 3 Akten von R. Genée und J. Meigen. Musik von Alfons Cabiulla.  
Fra Bombarda Sr. Thaller  
Albo Cafrucci Sr. Haas  
Berpetta Sr. Müller  
Rita Sr. Berger  
Angelo Masanotti Sr. Drüder  
Sparacani Sr. Rabiani  
Fortebraccio Sr. Hoforn  
Graf Asinelli Sr. Gimmig  
Morro Sr. Weinau  
Sorenzi Sr. Koch  
Geronimo Sr. Reich  
Gebina Sr. Wachtel  
Sandra Sr. Fronthal  
Abd-el-Danger Sr. Franke  
Anfang 7 Uhr.

**Magy. kir. operaház.**  
Wiltné assz. utolsó fellépései és Perotti Gyula ur vendégjátékai:  
**Hunyadi László.**  
Eredeti opera 4 felvon. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.  
V. László király Pauli  
Czillei Ulrik Köszegi  
Hunyadi László Perotti  
Hunyadi Mátyás Stoll G.  
Gara nádor Ney  
Mária, leánya Maleckyné  
Erzsébet Wiltné  
Rozgonyi Tallián  
Kezdetek 7 órakor.

**Várszínház.**  
**Angot asszony leánya.**  
Operette 3 felv. Clairville, Sirandin és Köningtöl. Zenéjét szerzette Lecocq K.  
Larivaudiere Makó  
Pomponnet Rónaszéki  
Ange Pitou Érczi  
Lange k. a. Cserrári I.  
Clairette Margó  
Trenitz Lenkey  
Louchard Deak Pál  
Delanny Belme E.  
Butens Kömlei  
Amaranthe Marcellné  
Javotte Kovácsies E.  
Babette Erődiné  
Hersilie Lenkeyné  
Kezdetek 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Ma zárva marad.**  
Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats Abonnement Nr. 5), „Baborekók“  
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Sonntag (22. Abonnement suspendu). „Alarczos bal“ (Frl. Turolla und Herr Perotti als Gäste). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

**GRAND CAFÉ IMPERIAL.**  
Wagner-Boulevard 48.  
Heute, Samstag, den 7. März:  
**Grosses Damen-Konzert,**  
verbunden mit einer  
**Tombola,**  
bestehend aus 10 werthvollen Gewinnten.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
JOSEF KOHN, Cafétier.

**ORPHEUM.**  
Neu! Neu! Neu!  
**Josef Steidler,** Gesangsdiriger.  
Neu! Neu!  
**Les freres Banoia,** dreifache Actturner.  
Ferner Auftreten der Familie PRICE. Besonders bemerkenswerth: Patti, dargestellt von Price. Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker-Gruppe O'Neer und der afrikanischen Waldtänzer, Jongleurs u. Illusionisten und der ersten **Budapester Volkslieder-Sänger-Gesellschaft** (4 Damen, 4 Herren), der Wiener Duettisten **Schmug & Kaker**, des preisgekrönten Athleten **Ch. Ernest**, der Geschwister **Edelweiß**, Tiroler Sängerin, und der Altistin **Frau Lina Ernest**.

**Jos. Pruggmayr's „WALHALLA“**  
Heute und täglich  
**„Der Raub der Sabine.“**  
Komisch-parodistische Ausstattung-Operette von F. P. Musik vom Kapellmeister **Jos. Schindler**.  
Auftreten aller engagierten Mitglieder.

**Café Löffelmann**  
Königsgasse.  
Anusanter Aufenthaltsort für dining. Gesellschaft  
**Billards amerikanischen Systems.**  
Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.  
**Rendezvous aller Artisten.**  
Die ganze Nacht geöffnet.  
Empfehle meinen Auschank von sehr guten Fisch- und Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Lokale.

**Redouten-Bierhalle.**  
**Militär-Konzert**  
Kapellmeister **E. FLOSSMANN.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.  
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag, und Samstag Konzert.

**Möbel,**  
auch Lampen, Teppiche, Vorhänge um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen, von hohen herrschaftlichen stammend. Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends, Handelsakademie-Gebäude Váci-körut 23, 1. Stock, 1. Stiege. 7769

**TON-HALLE**  
Cafe Karlsring und Karlsplatz.  
**Heute Grosses Konzert.**  
Zum dritten Male:  
**Maximilian Robespierre.**  
Tragische Ouverture von Vitoff.  
Ferner: Musikalisch-psychologische Studien über Matrimonial-Philosophie in 2 Abtheilungen: a) Liebesgeschichten. b) Heirathssachen. Großes Potpourri von Sahan.  
Programme 10 fr.

**WINTER - ORPHEUM,**  
hajós-utca 27. szám.  
Auftreten der berühmten deutsch-polnischen  
**Sing- und Spieltruppe**  
unter der Direktion  
**M. Horowitz aus Bukarest.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Die Mutterliebe und der leichtsinnige Vater.**  
Großes Singspiel von M. Horowitz.  
Anfang halb 8 Uhr. 7803

**GRAND CAFÉ IMPERIAL.**  
Wagner-Boulevard 48.  
Heute, Samstag, den 7. März:  
**Grosses Damen-Konzert,**  
verbunden mit einer  
**Tombola,**  
bestehend aus 10 werthvollen Gewinnten.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
JOSEF KOHN, Cafétier.

**Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
  
**Kundmachung.**  
Vom 7. März l. J. an verkehren die Lokaldampfer zwischen **Zollamt** und **Altöfen** mit Verührung sämtlicher Zwischenstationen stündlich zu den ganzen Stunden von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
Budapest, am 5. März 1885.  
Die Verkehrs-Direktion.

**Occasion.**  
Neueste französische, englische, Reichsberger, Brünner und Kismarker Schafwoll-Modestoffen für 7786  
**Herren- und Knaben-Kleider.**  
Komplette Straßen-Anzüge, Salon-Anzüge, Ueberzieher, Hamilton's, Oberrocke, Wentschstoff's, Röcke und Havelocks in jeder Ausführung zu mäßigen Preisen stets fertig in reicher Auswahl. — Bestellungen nach Maß sehr reich ausgeführt im **Kleider- und Wäsche-Etablissement** des  
**ARMIN CSAKY, — „zum rothen Kreuz“**,  
Budapest, VI., Radialstraße, Oktogonplatz 63.

**Börse-Aufträge**  
solid und diskret besorgt  
„FORTUNA“, Bank- und Wechselhaus  
**Ign. Herzfelder & Co.,**  
Budapest (Harisch-Bazar), Stadthausplatz Nr. 9.  
Informationen gratis, bereitwilligst.  
Telephon-Verbindung. 7816

**M. Weber's**  
**Bierhalle u. Restauration**  
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.  
Heute, Samstag, den 8. März 1885:  
**Grosses Militär-Konzert**  
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regimts. Nr. 68 Baron Kodich, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Anton Faulwetter.**  
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

**Fortschritt in der Beleuchtung!**  
Das Neueste auf dem Gebiete der Zimmerbeleuchtung ist das auschl. priv.  
**Brillant-Sultan-Export-Petroleum,**  
welches sich vermöge seiner klaren, weißen Farbe, seiner absoluten Geruchlosigkeit, seines parfümten Brennens, seiner außergewöhnlichen Leuchtkraft und seiner Gefährlosigkeit rasche Beliebtheit und große Verbreitung erworben hat.  
Verkaufsort einzig und allein:  
**Budapest, V., Hochstrasse 32,**  
„zur Sultanin“.  
Sorgfältiger Versandt in die Provinz en détail und en gros; dabeilöst ist auch feinstes amerikan. Petroleum per Liter 18 fr. zu haben. 7798  
Hochachtungsvoll **Anton Guthard.**

**Ich, Anna Csillag**  
mit dem Riesen-Loreley-Haare, theile dem p. t. Publikum mit, daß ich die von mir erfundene **Haarwuchspomade**, wovon ich nach 14 monatlichem Gebrauche meine Haare in einer Länge von 185 Cmt. erlangt habe, dem geehrten Publikum zugänglich mache, wovon per Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 50 fr., 1 fl. und 2 fl. kostet.  
Meine Pomade ist von ärztlichen Autoritäten als ein besonders gutes Mittel anerkannt für Haar- und Bartwuchs, gegen Kopfschmerz, Mißgrüne, Haarausfallen, Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit; sie stärkt den Haarboden und fördert den Haar- und Bartwuchs und ist die feinste Toilette-Pomade. Ergebenst  
**Anna Csillag.**  
Versendungen nach allen Welttheilen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder mittelst Nachnahme.  
**Csillag & Comp.,**  
Budapest, Königsgasse Nr. 26.  
Frl. Anna Csillag ist selbst die Verfertigerin.



**Bäume und Gesträuche**  
in allen Gattungen zu haben bei  
**Karl Weber,**  
Kunst- und Handelsgärtner,  
Budapest, Badgasse Nr. 2. (Dianabad-Gebäude).  
Mein Preisverzeichnis pro 1885 versende auf Verlangen gratis und franko.

**Leihbibliotheks-Abonnement**  
für Lese und Provinz zu vortheilhaften Bedingungen.  
Sofortige Anschaffung aller neu erscheinenden Werke in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache.  
Eintritt täglich. Prospekte gratis und franko.  
**Mor. Mandel,** vormals **EMIL LAFITE,**  
Harischbazar, im großen Hofe.  
50,000 Bände. 50,000 Bände. 50,000 Bände.

## Allerlei.

**(Zwei Empfangsstoiletten)** wurden für Kronprinzessin Stephanie nach eigenen, genauen Angaben bei Mme. Mangas im Toilette-Salon, der Seine-Stadt, angefertigt. Die erste, streng im Stile Henri II. gehalten, weist bronzegrünen Genuefer Sammt mit eingewebten Goldblättern und applizierten, kaum hingehauchten, rosa und grüner Blüten. Das Leibchen schließt hoch am Halse, es endigt in einer Schleife, deren japanische Brotat-Enden an der linken Seite herabwallen. Die Hüfte umfassen goldig leuchtende und einfache grüne Schnüre, sie halten einen Fächer in ihren Händen, der, im strengen Einklange mit der Toilette gewählt, von reizenden Stickereien bedeckt ist. Nummer Zwei erglänzt in Schleppe und Devant in herrlichem Silberbrokat als erschreckende Konkurrenz für das gute, alte Mondlicht. An den Händen schmiegen sich kostbare weiße Marabouts, die Dekorationspflichten versorgen in süßlicher Harmonie bescheidenen Wiesenblümchen, die Kieblinge des Kronprinzen Rudolf, von Silberbutterfliegen spielend umgaulen. Das Leibchen aus Silberbrokat umgibt an Stelle der Modestie eine schmale Maraboutborde, die gleichfalls eine hübsche Anzahl der leicht beschwingten Falter herbergt.

**(Sprachkenntniß.)** „Onkel, was bekomme ich von Dir, wenn ich Dir zum neuen Jahre in drei Sprachen gratulire?“ fragt der kleine Max. — „Wenn Du das kannst, dann gebe ich Dir gern einen Thaler! Du mußt aber ohne Anstoß und Fehler sprechen!“ — Natürlich. Nun paß mal auf: Prosit Neujahr, Onkel! — „Wie? Prosit Neujahr ist deutsch und oncle ist französisch.“ — „Der Onkel mußte wohl oder übel zahlen.“

**(Ein österreichischer Konsul als Bahndiebstahl für Välle.)** Die Bewohner Stutaris, der größten und

bedeutendsten Stadt Albaniens, kannten bisher die Välle kaum dem Namen nach und auch die wenigen dort lebenden Europäer hatten noch gar nicht daran gedacht, Teppichböden zu Ehren ein solches Fest zu geben. Da beschloß der dortige österreichische Konsul, Herr v. Lippich, unter den Albanesen als Missionär für Tanz und Musik aufzutreten und ihnen ein Ballfest ad oculos zu demonstrieren. Er veranstaltete daher am 12. v. M. eine Soirée dansante, welcher außer einigen europäischen und mehreren einheimischen Familien auch der türkische Generalgouverneur, Mustafa Pascha, mit mehreren türkischen Offizieren und dem dortigen Konsularcorps anwohnten. Vor Beginn des Tanzes wurde das einaktige französische Lustspiel „Die Fee“ von Feuillet aufgeführt und waren die Hauptrollen den Familienmitgliedern und Beamten des Konsuls anvertraut. Hierauf begann der Tanz, dem ein opulentes Souper folgte. Die anwesenden albanesischen Herren und Damen waren von dem Feste ganz entzückt, zumal bei demselben auch nicht einem der Gäste — die Nase abgeschneitten wurde.

**(Ein berühmter Künstler)** hat eben als Held eines kleinen Eisenbahndramas gastirt und statt des Honorars nur ein Strafmandat erhalten. Ein Fiskus ging Sonntag Vormittags um ein Viertel 11 Uhr von Breslau nach Berlin ab. Kaum 10 Minuten, nachdem der Zug Sorau verlassen hatte, hielt er plötzlich, und zwar auf offenem Felde. Man unterzuchte, es lag eine mißverständliche oder mißbräuchliche Anwendung des Nothsignals vor. Bald wurde dem auch der Uebelthäter entdeckt, und zwar in Person eines ein Coupé erster Klasse allein innehabenden Fremden. Es war ein Italiener, der deutschen Sprache nicht mächtig. Durch Neugierde und vielleicht auch durch Langeweile, die er in Entbehrung von Reisegenossen empfinden mochte, veranlaßt, hatte er sich von der Wirkung des räthselhaften Hebels überzeugen wollen. Der Vorfall wurde natürlich zur nächsten Station berichtet und dem dortigen

Inspektor gelang es nur mit Mühe, sich mit dem im schönsten Italienisch polternden Fremden zu verständigen und ihm den Zweck des Hebels klar zu machen. Um seine Personalien befragt, erwiderte der Fremde: „Je suis Ernesto Rossi.“

**(Ein gebildeter Maire wird gesucht.)** Die „Patrie“ gibt folgendes Inserat eines französischen Provinzialblattes weitere Verbreitung: „Man verlangt einen Maire für die Stadt F. . . . welcher fleißig lesen und schreiben kann und der keines Schreibers bedarf. Gute Empfehlungen erwünscht.“ — „Patrie“ bemerkt hierzu, daß der frühere Maire von F. nicht in die Geheimnisse des ABC-Buchs eingedrungen sei.

**(Nach ein Kostüm.)** Ein Berliner Bankier veranstaltete dieser Tage in seiner Villa bei Charlottenburg einen Kostümball, zu welchem man nur in Bauertracht Eintritt fand. — Ein Freund des Hauses, der diese Vorchrift übersehen hatte, fand sich in Frack und weißer Kravatte ein. Der Herr des Hauses wollte ihm den Eintritt in den Saal verweigern, aber Herr S. war schnell gefaßt, er packte eine Serviette, hing sie sich über den Arm und rief: „Was willst Du denn, ich komme ja als Café Bauer.“ (Eines der tauntesten Berliner Cafés.)

**(Schwere Verwundung auf der Bühne.)** Vor dem Gotthard Landgericht schwebt gegenwärtig ein Prozeß, welchen der Chorist Arnold gegen den früheren Heldenentor Siegmund wegen Körperverletzung angestrengt hat. Arnold wurde am 14. März 1883 in der Aufführung der „Lucia“ von Siegmund, welcher im Finale des zweiten Aktes als Edgardo den Degen fortschleuderte, so unglücklich getroffen, daß er sich später einer Amputation unterziehen mußte. Arnold klagt nun auf eine Entschädigung von 20,000 Mark.

Nr. 5.]

[Nachdruck verboten.]

## Solange.

Roman von Albert Delpit.  
(Autorisirte Uebersetzung.)  
Erster Theil.  
3.

— Ich habe keine Freunde, bemerkte ernst die Gräfin.

— Man hat immer Freunde. Ihr habt Nachbarn, Bekanntschaften. Das Dorf Lerie ist doch keine Einöde!

— Du hast das Richtige getroffen. Es ist eine Einöde. Wen sollten wir auf dem Lande sehen? Meine Schwiegermutter gibt vor, daß die meisten unserer Nachbarinnen nicht würdig sind, daß wir mit ihnen Umgang pflegen. Kaum kennen wir Herrn von Artis, von Lamargelle, die Saint-Diziers, welche sechs Meilen weit von uns in St.-Seine wohnen, die Montaignacs in Val-Suzon, sieben Meilen weit. Und die Andern dergleichen. Ich habe keine anderen Bekanntschaften, weil eine Croix-Saint-Luc nur mit Leuten, die ihrer würdig sind, Umgang pflegen darf. Ich werde immer begleitet, wenn ich ausgehe, weil es nicht angezeigt ist, daß eine Croix-Saint-Luc allein spazieren gehe. Der Respekt ihres Namens, die Würde ihres Namens, die Ehre ihres Namens! Meine Schwiegermutter kennt kein anderes Gesetz.

— Aber Dein Mann? . . . Er duldet das Alles?

— Gewiß duldet er es; ja, noch mehr, er ist darob glücklich.

— Du irrst, er liebt mich. Nur liebt er mich zu sehr für sich und nicht genug für mich.

— Und Dein Sohn?

— Mein Sohn? Man hat ihn mir genommen. Wenn ein Croix-Saint-Luc sieben Jahre alt ist, so geht er in die Hände der Männer über. Wie ein Dauphin von Frankreich! Ich sehe ihn nur einmal im Monat, niemals allein. Er verläßt das College nur in den Osterferien auf vierzehn Tage und in den großen Bazangen auf zwei Monate.

— Aber das ist ja entsetzlich!

— Ja, es ist entsetzlich. Was kann ich zu meiner Vertheidigung thun? Ich habe keine Familie; meine Eltern sind gestorben. Ich habe nur entfernte Verwandte, welche ich kaum kenne und die mich nie gesehen haben.

— Deine Schwiegermutter ist eine böse Frau?

— Du irrst wieder; sie ist nicht böse, aber sie ist keine Frau dieser Zeit, sie ist eine Frau von ehemals, mit der Seele und den Leidenschaften des sechzehnten Jahrhunderts. Sie ist von einer übertriebenen, aber durchaus aufrichtigen Frömmigkeit. Sie sieht Alles mit Verachtung an, was nicht hochgeboren ist, und sie entblößt sich, um den Glenden zu helfen; sie wird keinen Emporkömmling zu ihrer Tafel zulassen, aber sie wird Rächte zu Häupten eines im Sterben liegenden Bauern verbringen. Sie ist vollkommen in ihren Fehlern wie in ihren Tugenden. Sie ist eine geborene Croix-Saint-Luc, sie hat einen Croix-Saint-Luc geheirathet, und ihr Entel muß stolz den Namen führen und den Stamm fortsetzen. Zähle ich etwas, ich, die Mutter? Ich gehöre gar nicht zur Familie! Wäre ich todt, mein Hervé bliebe nicht in dem düstern College, wo er hinstreift, wie eine Pflanze, der es an Sonne mangelt. Meine Schwiegermutter hat gefühlt, daß ich nicht denie wie sie, daß ich das Leben nicht beurtheile wie sie. Und sie hat mich

nicht würdig gefunden, meinen Sohn zu erziehen. Ich hätte ihm die Ideen einimpfen können, welche er nicht haben darf! Du beklagst mich, nicht wahr? Du bist der Ansicht, daß mein Leben eine Hölle ist? Nun, ich würde mich darin finden, unglücklich zu sein, wenn ich nur meinen Sohn bei mir hätte! . . . Würdest Du, wie sehr wir uns Beide lieben . . . Sieh her, schau wie schön er ist!

Mit reizender Geberde erfaßte sie ein Medaillon, welches an ihrem Halse hing, und öffnete es. Es enthielt das Porträt eines fünfjährigen blonden Knaben mit ausdrucksvollen und sanften schwarzen Augen.

— Wie lieb! wie ähnlich er Dir ist! Stimmst Du diese Photographie aus jüngster Zeit?

— Sie ist drei Jahre alt. Aber Hervé ist immer der nämliche.

Solange wahrte Stilltschweigen. Sie blieb regungslos, die Augen auf das Medaillon geheftet. Zweimal küßte sie das Porträt. Thränen glitten über ihr blaßes Gesicht.

— Arme Kleine! murmelte Antoinette.

Und ergriffen von dem tiefen Schmerz der Mutter, drückte sie die Freundin in ihre Arme. Die weltlich gesinnte und zum Spott geneigte Pariserin begriff dieses herbe Leid, welches sich in gepreßten Worten Luft machte.

Der Baron und Bertrand kehrten in den kleinen Salon zurück.

— Sind die vertraulichen Mittheilungen zu Ende? fragte sie Humbert.

Bertrand seinerseits blickte Solange an; er errieth sie.

— Sie hat geweint, dachte er.

— Wir verlassen Sie, meine Herren, sagte Antoinette. Ich führe die Gräfin in's Bois de Boulogne.

— Sie wollen von unserer Gesellschaft nichts wissen? fragte sie Humbert.

— Nein, nein. Wir wollen allein sein.

— Verjagst Du auch mich, Schwesterchen? fragte Bertrand.

— Du wünschst? . . .

— Guet Cavalier zu sein.

Und leiser fügte er hinzu:

— Ich bitte Dich darum . . .

Antoinette blickte ihren Bruder mit spöttischer Miene an.

— Wir sind nicht boshaft; wir werden Bertrand mitnehmen, nicht wahr, Solange? Wenigstens plaudert er. Er ist nicht wie mein Mann.

Solange lächelte bereits. Ihre Traurigkeit verschwand wie ein Aprilregen beim ersten Sonnenstrahl. Die Pferde stampften im Hofe; der Tag war kalt, aber schön. Die Spazierfahrt versprach entzückend zu werden. Die beiden Frauen wickelten sich in ihre Pelze und der Wagen fuhr rasch davon.

Wenn die Eifersucht einer Frau nicht schmeichelt, so verlegt sie sie. Sie grollt Demjenigen, der sie ohne Grund verdächtigt und ihr eine ungeschickte Antwort oder ein unschuldiges Lächeln übel anslegt. Auf den Ball der Herzogin von Solferino hatte Solange Bertrand als tadellosen Weltmann und geistreichen Bänderer befohlen, aber sie hätte ihn ohne die Szene vom vorigen Tage sehr schnell vergessen. Die Eifersucht Raimund's hatte kein anderes Resultat, als daß sie die Gräfin zwang, sich mit Bertrand zu beschäftigen. Sie mußte ihn während der Spazierfahrt charmant finden, denn er war ihr und seiner Schwester gegenüber überaus fürsorglich. Sie versuchte, ihn über seine Reise zu befragen; aber er liebte es nicht, von sich selbst zu sprechen. Er lenkte mehrmals das Gespräch ab, indem er Solange die Rehrseite dieses Pariser Lebens schilderte, welches sie

nicht kannte. Er gefiel sich darin, geistreich zu sein und seine gesellschaftliche Chronik mit allerlei Variationen aufzuputzen. Die Gräfin hörte ganz entzückt zu; sie lachte wohlgemuth und unterhielt sich wie ein Kind über diese für sie unbekanntem tausend Einzelheiten. Bertrand zeigte ihr die Frauen à la Mode, jene, von denen man zu viel sprach, und selbst jene, von denen man nichts sprach. Und in seiner Improvisation vergaß er nicht weder eine muntere Anekdote, noch eine treffende Entgegnung.

Als sie auf die Place de l'Etoile einbogen, um in die Avenue de Boulogne zu fahren, stieß Solange einen leisen Schrei aus und lehnte sich in den Hintergrund des Wagens zurück.

— Was hast Du denn? fragte die Baronin sie besorgt.

— Nichts — nichts!

Sie wollte nicht eingestehen, daß sie ihren Gatten bemerkt hatte, der sie vorüberfahren sah, und daß sie sich vor einer neuen Szene und vor neuen Vorwürfen fürchte. Aber sie war zu heiter, als daß dieser peinliche Eindruck lange gedauert hätte.

Die Promenade endete wie sie begonnen hatte. Antoinette mußte um fünf Uhr zuhause sein. Sie machte ihrem Bruder den Vorschlag, nachhause zu fahren. Als er sich wieder allein fand, war er nicht mehr derselbe Mensch. Eine tiefe Ergriffenheit bemächtigte sich seiner und durchschauerte ihn wohnig.

Er blieb auf dem breiten Trottoir stehen und sah dem Wagen nach, welcher den Boulevard hinab fuhr, Solange mit sich führend.

Es schien ihm, daß sie sein Herz mit sich fort trage.

— Sollte ich sie lieben? murmelte er. Schon? Ich bin wahnsinnig!

4.

Der März nahte seinem Ende. Herr von Croix-Saint-Luc sprach noch nicht von der Abreise. Zuerst hatte er die Absicht kundgegeben, in Paris bloß drei Wintermonate zu verbringen; dann kam er von seinem ersten Entschlusse zurück und wollte von Zeit zu Zeit zurückkehren in das Schloß von Croix-Saint-Luc.

Er folgte den Einflüsterungen seiner stets wachen Eifersucht. Wie die von blinder Eifersucht geplagten Männer, welche mehr auf die Leidenschaft als auf die Vernunft hören, überwachte er alle Welt, da er sich nicht an Einen halten konnte.

So ließ er alsbald seine Vorurtheile gegen Bertrand fallen. Im Jockeyklub vorgestellt, in die Gesellschaft aufgenommen, in welche er vermöge seiner Geburt einzutreten berechtigt war, sprach der Graf mit den Einem und mit den Anderen vom Bruder Antoinettes. Ueberall hörte er dieselbe Antwort.

— Bertrand du Manoir? Ein Träumer! Wer begreift das Leben dieses Junggesellen? Statt in Paris zu bleiben, wo ihm Alles eine reizende Existenz verspricht, zog er es vor, umherzuirren, die fernen Länder zu bereisen.

Tatsächlich erschien Bertrand im Hotel der Croix-Saint-Luc und fast immer in den Stunden, da Raimund nicht zuhause war.

Dieser wußte nicht, daß Solange den jungen Mann häufig sah. Es ist so leicht in Paris, sich wie zufällig jeden Tag und an verschiedenen Orten zu begegnen! Es ist die Stadt, in welcher diese fast täglichen Intimitäten am Besten zustande kommen können, ohne Jemandens Aufmerksamkeit zu erwecken, wenigstens ein gewisse Zeit lang.

Solange kam zu Frau Fosca.  
(Fortsetzung folgt.)

144. Verzeichniss von billigen Zeitschriften, humoristischen Büchern etc.

vorrätig nur in

A. M e j s t r i k's Buchhandlung und Antiquariat,

Wien, 1. Bez., Wollzeile 6 (Rothschildhaus).

Zeitschriften, pikante Erzählungen etc.

Albrecht, Der Mensch u. sein Geschlecht. Dued- lumburg 70 fr. ... Amor i. d. Westentasche. 2 Bde 60 fr. ... Anekdotenschatz, 1000 der besten Anekdoten, nur 70 fr. ... Breth-Harte, amerikanische Erzählungen, 5 Bde. fl. 1.50

Humoristische Skizzen mit Illustr. v. Scholz, 2 Bde. 60 fr. ... Jahn, Juchta, pikant, reizend geschrieb., nur fl. 1.20 ... Kamönenklänge aus Deutschlands Dubeisfad, broschirt 40 fr. ... Krause, Rathgeber für junge Eheleute und Verlobte nur fl. 1.20

Vom Fels zum Meer, 1882/83. flatt fl. 7.20 ... Welt, d. illust. 1865/69, gbd. a fl. 1.80, 1870/83 br. a fl. 1.80, gbd. fl. 2.30

Varia.

Aigner, J. Nischenputtel, 9 allerliebste ausg. Zeichn. in Lithodruckbildern, Folio, Drgl.-Carton, flatt fl. 9. ... Albert, C. Neuestes Komplimentirbuch 60 fr. ... Bellachini's Zauberkabinet 45 fr. ... Bismarck, Die geschwächte Manneskraft, Impotenz selbst zu heilen, 6. Aufl. flatt fl. 1.80

Haus- u. Heilmittel, natürliche und synthetische, für Menschen und Vieh. (Das beste Volks- Arzneibuch mit vielen erprobten Mitteln gegen alle Leiden.) nur 80 fr. ... Kufeland, Dr. Rathgeber in allen Krankheiten j. des Alters u. Geschlechts, flatt fl. 1.50 ... Klencke, Dr. H. Sansektion d. Gesundheitslehre, 2 Bde, 7. neueste Auflage, 1881, in 2 eleg. Drglbd., flatt wie neu, flatt fl. 2.60

Interieurs
10 komplette, hochfeine, mit allem Komfort und mit echt Pariser Geschmack decorirte
jammt hochfeinen Teppichen, Delgemälden hervorragender Meister, franz. Spiegel, Bronzen und Nippes, zu Heiraths-Ausstattungen besonders geeignet, sind zur Veranschaulichung aufgestellt und werden auch einzeln zu staunend billigen Preisen verkauft.

Telephon.
Einrichtungen von Fernsprech-Stationen, System Edison, in der Provinz für Private, Fabriken, Fabriken, Detonometrien, Feuerwehren übernimmt das „Budapester Telephonetz“, Budapest, V., Badgasse 10.
Einundfünfzigste
General-Versammlung
der
Bester Walzmühl-Gesellschaft.

Karlsbader Schuhwaaren-Niederlage,
Budapest, Dorotheagasse 8,
empfeilt zur Frühjahrs-Saison ihr reichhaltiges Lager in Karlsbader Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaaren zu den billigsten Preisen. 7804

Anton Julius Eder,
Klavier-Fabrikant
und
gerichtlich beeideter Sachverständiger,
1. Bezirk, Franziskanerplatz Nr. 4,
Athenaeum-Gebäude,
empfiehlt sowohl seine eigenen von ersten Musikern gespielten, empfohlenen Klaviere, Pianinos und Harmoniums, ferner auch fremde solide Erzeugnisse zu den billigsten Fabrikpreisen gegen mehrjährig schriftliche Garantie.
Ueberrückte Instrumente werden eingetauscht, wie auch gegen Baarzahlung angekauft. Alle, welche immer Namen haben Reparaturen, Transporte, Stimmungen, Verpackungen, Aufbewahren und Ausleihen der Instrumente, wie überhaupt alle in diese Branche einschlagende Geschäfte werden bestens, billigst und schnellstens in Ausführung gebracht.
Nachdem ich Fabrikant u. Kaufmann bin und bloß Magazine, nicht aber auf theueren Plätzen befindliche luxuriöse Salons habe, außerdem ich aber mit dem kleinsten Nutzen begnüge, so bin ich in der Lage, die besten Instrumente zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
Bisher über 4800 Instrumente verkauft, worüber auf Verlangen mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen des Landes dienen kann.

Zufolge des in der heutigen Direktionssitzung gefassten Beschlusses werden die p. t. Aktionäre der Bester Walzmühl-Gesellschaft zu der am 7. März l. J., 10 Uhr Vormittags, im Bureau unseres Establishments (Walzmühlgebäude) stattfindenden Generalversammlung, unter Hinweis auf die §§. 17\*) und 18\*\*) der Gesellschaftsstatuten hienmit höflichst eingeladen.
Zur Verhandlung gelangen:
1. Erstattung des Jahresberichtes, Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Dividende und Ertheilung des Absolutariums.
4. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifikation des Generalversammlungs-Protokolls.
Die Bilanz, sowie der Bericht des Aufsichtsrathes liegen vom 27. Februar l. J. angefangen im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht bereit.
Budapest, am 6. Februar 1885.
Bester Walzmühl-Gesellschaft.
\*) §. 17. In der Generalversammlung ist nur jener Aktionär stimmberechtigt, auf dessen Namen mindestens drei ganze Aktien im Buche der Gesellschaft wenigstens drei Monate vor der Generalversammlung eingetragen worden sind, und der seine Aktien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung in die Gesellschaftskasse hinterlegt hat. Je drei ganze Aktien geben eine Stimme. Zur Abgabe der zweiten und eventuell weiteren Stimmen desselben Aktionärs jedoch berechtigt ihn schon der Besitz der durch ihn hinterlegten Aktien, welcher Besitz durch Bianco-Cession nachgewiesen wird.
\*\*) §. 18. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden, doch kann Bevollmächtigter, mit Ausnahme gesetzlicher Vertreter, bloß ein selbst stimmberechtigter Aktionär sein.

Volksheilmittel
(natürliche Heilmethode).
Seit dem Jahre 1881 hat sich dieses ausgezeichnete Mittel ohne große Zeitungs-Verkaufe (wie dieses bei allen anderen Mitteln üblich ist, um denselben Absatz zu verschaffen) einer lebhaften Nachfrage von Seite des lebenden Publikums zu erfreuen, indem es eine glücklich geheilte Person der anderen noch Lebenden mitgetheilt hat, und so wurde dieses Mittel von Mund zu Mund in die weite Welt getragen, überall heil- und nutzbringend. Da dieses Volksheilmittel alle die Krankheiten, welche zum Aufhau und zur Erhaltung des menschlichen Körpers unbedingt notwendig sind, in konzentrirter Extraktform enthält, man in Folge dessen nur sehr geringe Mengen in den Magen einführen muß, um die Erhaltung und Stärkung des kranken Körpers zu bewerkstelligen, so empfiehlt sich dieses Mittel von selber bei allen Krankheiten, welche allgemeine Schwäche und Abmagerung zur Folge haben, vorzüglich aber: bei allen Leiden des Magens (wo eben die gewöhnlichen Speisen nicht vertragen werden), ferner bei allen Leiden der Lunge, der Brust und der Athmungsorgane, bei lange andauerndem Husten, Asthma, Blutarmuth (Blutleere), bei Konvaleszenzen (nach überstandener schwerer Krankheit), bei schwächlichen Kindern, bei Zerrüttungen des Nervensystems etc., überhaupt überall, wo eine rationelle und kräftige Ernährung des Körpers geboten erscheint. Dieses Mittel ist wohlgeschmeckt und wird von Jedem gern genommen.
Preis einer ganzen Original-Schachtel sammt Gebrauchsanweisung fl. 4, einer Probe-Schachtel fl. 2 (für Rumänien 10 Francs, resp. 5 Francs).
Bericht gegen Baar oder Nachnahme durch die Böwien-Apothek des
Friedrich Stenner in Kroustadt (Siebenbürgen).
Depots bei den Herren Apothekern: Josef v. Török in Budapest; Philipp Neustein, Wien, I., Plankengasse 6; Michael Brusa & Comp. in Bukurest; und Rudolf Petelenz in Jassy. 7732
Dank- und Anerkennungs-schreiben.
Herrn Friedrich Stenner, Apotheker in Kroustadt, Budapest, 10. Dezember 1884. — Bitte mir von Ihrem Volksheilmittel, welches mir gute Dienste leistet, noch eine Schachtel sofort per Nachnahme zu senden. Achtungsvoll Hermann Kolbauer, Kaufmann, Szondiagasse 46.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum-Fässer**  
kauft ab jedes Magazin hier  
à fl. 1.80 und zum höchsten  
Freie ab jeder Station oder  
franko Fiume

**Jidior Weinberger,**  
Budapest, Fabrikengasse 33.

**Antheilnehmer**  
zu einer kleinen Fabrik mit  
6-800 fl. gesucht. Spielend  
leichtes Unternehmen, für  
Herren oder Damen passend,  
Sichere 2000 fl. jährlicher  
Gewinn. Adressen sind sub  
„Theilnehmer“ an die Expedi-  
tion zu richten. 19617

**Ein langjähriger tüchtiger  
Eisenbahnbeamter,**  
noch jung, gewandter Kor-  
respondent, der deutschen und  
ung. Sprache in Wort und  
Schrift vollkommen mäch-  
tig, auch der Buchführung  
kundig, eventuell kautionsfähig,  
wünscht entsprechende Stel-  
lung. Gefl. Antr. unter „R.  
P.“ an die Adm. 19645

**Komplette Woh-  
nungs- und Küchen-  
einrichtung,**  
nur wenig gebraucht, gut er-  
halten, sofort billigst zu ver-  
kaufen. Zu besichtigen: Königs-  
gasse 19, 3. Stock Th. 9, täg-  
lich von 11-12. 19566

**Praktikant**  
mit kaufmännischer Schulbil-  
dung wird zum sofortigen  
Eintritte gesucht. Offerte sub  
„Praktikant 856“ an die Exp.  
19610

**Ungar. Fabrikat.  
Franz Kanik,**  
Budapest, 4. Bez., Waig-  
nergasse Nr. 12, empfiehlt  
die Erzeugnisse der **Karl  
Wein & Comp.,** Ersten  
ung. Kunstweberei in  
Keszmarok und zwar: Da-  
mast-, Zwisch- und Kaffeeged-  
ecke, Handtücher, Abwischtü-  
cher, Bett-Überzüge, Zipier  
Hausleinwand, ungarische  
Schürzen u. **Berlauf laut  
Original-Fabrik-Preis-  
Courant.** Provinz-Aufträge  
werden prompt effectuirt; für  
Nichtkonvenientes das Geld  
zurückgestattet. 5200

**Salotal**  
mit Doppelthüren auf dem  
Rakovinplatz pr. 1. Mai zu  
vermieten. Näh. in der  
Exp. 19658

**Als Kaffierin**  
in größerem Kaffeehofe  
würde ein Mädchen an  
gutem Hause mit angeneh-  
mem Aussehen eine Anstel-  
lung zu erhalten oder in  
größeren Restaurationen und  
Konditoreien. Briefe werden  
unter „E. K.“ an die Exp.  
erbeten. 19644

**Schnellpressen-Druck-  
erei**  
samt Papierhandlung,  
gangbarer Posten, ist wegen  
anderer Unternehmen jogleich  
zu verkaufen. Näh. die Exp.  
19628

**Gasthaus-Inventar,**  
Bierbeständen, Glasgeschirr,  
Bierpipen, Tische, Stühle,  
Geschütz, Küchengeräthe, Wind-  
leuchter, Alles billig, schon be-  
nützt. Antr. in der Exp.  
19641

**Wichtig für Kauf-  
leute!**

Die mit Recht durch ihre un-  
übertroffene Qualität berühm-  
ten Baummann'schen  
**Darmsaiten**  
sind in gleicher Güte von  
mir zu beziehen, da ich die  
Erzeugung dieser Saiten nach  
dem Tode meines Vaters  
J. M. Baummann für eigene  
Rechnung weiter führe und  
lade die geehrte Kaufmann-  
schaft hiemit höflichst ein, sich  
durch gest. Probe-Bestellungen  
von der ausgezeichneten Qua-  
lität dieser Saiten zu über-  
zeugen. Clotilde Baummann-  
Seidel in Schemnitz. 19627

**Gut empfohlene Erzieherinnen,  
Binnen, Hofmeister, Haus-  
hälterinnen und sonstiges  
tüchtiges Dienstper-  
sonal**  
placirt die Agentur  
**Syroler,**  
Franziskanerbazar. 19523

**Die Lokalitäten**  
der Theresienstädter Bierhalle,  
Ecke Große Feld- und Altgasse,  
welche sich auch für ein  
Kaffeehaus u. eignen, sind zu  
vermieten. Näh. bei der  
Firma Schmitzer u. Karfunkel  
5. Bez., Adlberggasse 2. 19602

**Keinesunangesehnenes  
Zeitungs-  
Matulatur-Papier**  
ist um 13 fl. der Wttr. ab  
Budapest zu haben. Näh. die  
Exp. 19610

**Im Auwinkel,**  
obere Franzenshöhe, in der  
Villa „zur schönen Schäferei“  
sind noch mehrere Sommer-  
wohnungen zu verlassen. Was-  
serleitung eingeführt. Nähere  
Auskunft 4. Bez., weiße  
Schiffgasse Nr. 2, 2. Stock.  
19637

**Komptoir-  
Praktikant**  
für Wien. Praktikant aus  
achtbarem Hause mit Prima-  
Referenzen, der ung. Sprache  
in Wort und Schrift mächtig,  
wird in einem Fabrik-Komptoir  
in Wien acceptirt. An-  
fänglich kleiner Gehalt.  
Selbstgeschriebene deutsche u.  
ung. Offerte zu richten an  
die Annoncen-Expedition **H.  
W. Goldberger,** Budapest,  
Waignergasse 9. 19619

**Dachpappe,  
wasserdicke Dettücher und  
Stoffe, Schlänge, Pumpen  
und Spritzen liefert  
billigst die Erzebethfal-  
bacher Fabrik von  
Ernst Schottola,  
Budapest,  
Palais Fonciere,  
Ecke Waignerboulevard und  
Radialstraße. 1907**

**Automobil.**  
Ein gepferdiges, in bestem  
Zustande, neu konstruirtes  
Automobil ist billigst zu  
verkaufen. Näheres in der  
Exp. d. Bl. 19568

**Ein geborener Franzos  
wünscht die  
Bekanntschaft**  
einer distinguirten Dame be-  
hufs Erlernung der deutschen  
Sprache gegen Unterricht  
der französischen. Anträge  
unter „T r e u e“ an die  
Exp. 19663

**Vertretung**  
sucht für ein größeres Haus  
ein junger Mann, der durch  
längere Jahre als Geschäfts-  
leiter fungirte und Sicherstel-  
lung in jeder Höhe geben kann.  
Wo? jagt die Exp. 19639

**Ein tüchtiger  
Makagent**  
findet lohnenden Verdienst  
gegen fix und hoher Provision,  
bei Singer, Ofen, 2. Bez.,  
Hauptgasse 17. 19612

**Konzert-Violine**  
ist billig zu verkaufen. Antr.  
in der Exp. 19608

**Ein gepflüster tüchtiger  
Maschinist**  
wird in einem Dampfäge-  
werke (Lokomotive, 1 Gatter)  
aufzunehmen gesucht. Offerte,  
Zeugnisse an E. Klein, Kis-  
Ezben, zu richten. 19630

**Schrling**  
wird aufgenommen in der  
Hutniederlage Keinitz, Do-  
rothengasse 4. Kleine Bezah-  
lung zugesichert. 19626

**Ein Geschäftsalokal**  
mit Auslagen und Glasstellagen  
ist in Tirnau am Hauptplatz  
aufzunehmen gesucht. Offerte  
am 1. April zu vergeben.  
Sehr billiger Zins. Zu er-  
fragen bei R. Flac, Tirnau.  
19520

**Eine große elegante  
Wohnung,**  
Radialstraße (Schattenseite),  
2. Stock; ferner eine Woh-  
nung (Leopoldstadt), bestehend  
aus 3 Cassenzimmern und  
Nebenkamern, 1. St., sind  
vom 1. Mai ab billig zu ver-  
mieten. Näh. in der Exp.  
19651

**Zu vermieten**  
ist ein Erdgeschoss über die  
Ausstellung, innere Stadt.  
Näh. in der Exp. 19679

**Ein Schrling**  
aus gutem Hause wird sofort  
aufgenommen bei Ein- und  
Zul. Leipziger, Karlsring 15  
19685

**Ein in frequentester  
Gegend**  
in besten Betriebe bestehende  
Trafik, Kollektor u. sammt  
Verlagamt, mit anstoßender  
Wohnung anderweitiger Un-  
ternehmung halber zu über-  
geben. Näh. in der Exp.  
19676

**Junge Witwe,**  
24 Jahre alt, solid und in-  
telligent, sucht Stelle bei mut-  
terlosen Kindern oder sonstige  
Anstellung. Näh. in der  
Exp. 19678

**Zu vermieten.**  
In einer prachtvollen Villa  
nähe der Radialstraße und  
dem Ausstellungsplatze sind  
2 elegant möblirte Zimmer  
samt Vorzimmer sofort zu  
verlassen, wenn erwünscht ganze  
Verpfelegung, Johannesgasse  
44, Parterre. 19695

**Tüchtige Erzieherin-  
nen**  
mit Sprach- und Musikkennt-  
nissen, deutsch-ung. Kinder-  
gärtnerinnen, Binnen,  
französische Binnen, Ge-  
spielerin empfiehlt P. I.  
Herrschaffen die **Schulagen-  
ter Franz Varesch,  
Schlangengasse 5, Buda-  
pest.** 19687

**Weinmaschine.**  
Eine anderthalb zöllige, we-  
nig benützte Stoßpumpe nebst  
30 Meter langem Schlauche u.  
Zugehör preiswürdig zu ver-  
kaufen. Antr. in der Exp.  
19682

**I want**  
to take english lessons by  
a lady. Please to address  
under „Amiable“ to this  
newspaper. 19677

**Localveränderung.**  
**H. Kühnel's Station.**  
Naturblumen-Salon be-  
ehrt sich seinen p. t. Kunden  
ergebenst anzuzeigen, daß  
derselbe sich nunmehr **Radial-  
straße 21** befindet, wo-  
selbst die schönsten und ge-  
schmackvollsten frischen Blu-  
men-Arbeiten aller Art zu  
**bedeutend ermäßigten  
Preisen** mit besonderer  
Sorgfalt angefertigt werden.  
**Veränderungen prompt  
und solid.** 19698

**Hertel'sche Ziegel-  
maschine**  
mit Glatzwalzen, komplet,  
samt Transmissionen preis-  
würdig zu verkaufen. An-  
fragen zu richten an Riche,  
Budapest, Akademiegasse 16.  
19697

**Im Ausstellungsterritorium  
ist ein sehr schöner  
Kiosk**  
samt Recht zu verpachten  
Näh. im Ausstellungs-Annon-  
cen-Bureau Badgasse Nr. 1.  
19696

**Wohnung,**  
2 Cassenzimmer, Vorzimmer  
u. Obere Waldzeil 26f (Ecke  
der Adalberggasse), im 1. Stock,  
100 Schritte von der Radial-  
straße, ebenso ein schönes  
Frucht-Magazin pr. 1. Mai  
zu vermieten. 19686

**Lehrkräfte: 2 franz.  
Gespielerinnen,**  
12 und 15 Jahre alt;  
**3 franzö. Binnen**  
aus der Schweiz;  
**5 Präparandien-Lehr-  
erinnen, 3 Nord-  
deutsche,  
perfekt Franz., Musik;  
Kindergärtnerinnen  
und  
Binnen**

empfeilt die Agentur S.  
Schlesinger, Budapest, Gre-  
nadiergasse 20. Provinzauf-  
träge werden gewissenhaft  
effectuirt. 19615

**Eine Buch-  
und Papierhandlung und  
Druckerei, verbunden mit einer  
Buchbinderei, in einer große-  
ren Provinzstadt, ohne Kon-  
kurrenz, ist Familienverhältniße  
halber gegen Baar (ca. 1200 fl.)  
zu übergeben. Wo? jagt die  
Exp. 19665**

**50 fl.**  
Belohnung Demjenigen, der  
mir eine Stelle als Maga-  
zineur oder Kaffier oder was  
immer verschafft; kann auch  
Kaution 6-800 fl. leisten.  
Adresse in der Exp. 19674

**Kompagnon,**  
junger Mann, mit 3-4000  
fl. gesucht, zu einem neu zu  
errichtenden Kommissions-Ges-  
chäft. Anträge unter „E. K.“  
an die Exp. 19669

**Für Damen!**  
Ein intelligenter, junger  
Mann, gebildet, streng solid,  
charaktervoll, sucht ein Mäd-  
chen oder Witwe behufs Ge-  
schäftsverbindung, resp. Ehe-  
lichung. Antr. unter „Trene  
1000“ an die Exp. 19664

**Heirathsantrag.**  
Ein solides, gutes Mädchen  
sucht Bekanntschaft eines dem  
bürgerlichen Stande angehö-  
rigen, braven Mannes.  
Vermögen ist sehr klein, aber  
häuslich, sparsam und flei-  
ßig. Nur ernste Antr. unter  
„P. T.“ an die Exp. 19661

**Agenten**  
werden für ein rentables Ge-  
schäft gesucht. Näh. Hochstraße  
32, Anton Gutthard. 19670

**Anna C. Arens**  
erliegt Brief Hauptpost re-  
stante. 19668

**Raffen,**  
feuer- und einbruchsficher,  
besten Qualität, sind wegen  
Ueberfüllung billigst zu ver-  
kaufen. Wo? jagt die Exp.  
19680

**Villa**  
im Stadtwaldchen, neben der  
Ausstellung 1700 q. Klafter.  
mit 3 Wohnungen, ist zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exped.  
19667

**2 Komptoir-Schreib-  
tische**  
mit Aufsatz und Schubfächern,  
gebraucht, in sehr gutem Zu-  
stande, zu verkaufen. Näh. in  
der Exp. 19640

**Sehr wichtig**  
und beachtenswerth sind  
für Herrenkleidmacher meine  
neuen Zuschneidebücher, die in  
der letzten Auflage mit 1004  
allerlei Schnittzeichnungen für  
jede vorkommende Bauart  
erfassen sind (auch ungar.),  
für Civil, Militär, Geistlichkeit,  
Damen, Livreen, Bauern und  
für Knabenkleider, zum Selbst-  
unterricht sehr geeignet.  
Ein Buch, Lagemaßabelle  
und Schemabogen kostet 5 fl.  
und auf unzerbrechlichen De-  
ckel gepapertes Schema kostet 80  
kr. Ich übernehme auch  
Stoffe zum Zuschneiden und  
sind bei mir Musterstücke  
zu bekommen ein Sacco 50  
kr. ein Leibrock 60 kr. Gilet  
30 kr., Hose 40 kr., pr. Stück.  
Auch ertheile ich im Zuschneiden  
nach einer sehr leichtfaßlichen  
gründlichen Methode Unter-  
richt, täglich nur Abends.  
Lidvari S. M. (früher Mar-  
morstein), Königsgasse 15, 3.  
Stock, Th. 9. 19688

**Ein praktisch erfahrener  
Dekonom,**  
35 Jahre alt, verheirathet,  
finderlos, deutsch und ung.  
in Wort und Schrift, langj.  
Thätigkeit in einer großen  
Dekonomie, tüchtig im Neben-  
bau, sucht einen dauernden  
Posten als Adjunkt, Span u.  
pr. sofort oder später. Gefl.  
Antr. unter „M. S.“ an die  
Exp. 19692

**Tüchtige Maschin-  
Strumpfrickerinnen**  
und Lehrmädchen werden ge-  
fl. gute Bezahlung sofort  
aufgenommen. Gestellplatz 3,  
Parterre 11, Strumpfrick-  
Anstalt. 19702

**Erzieherin**  
(Ungarin), perfekt im Deutschen,  
Franz. und Engl. (Sprachen  
in Frankreich u. England  
erlernt), tüchtige Pianistin,  
wünscht Stellung nur in  
christlicher Familie; **deutsche  
Erzieherin**, perfekt im Franz.  
und Italien., tüchtig in der  
Musik; nordd. gepr. **Er-  
zieherin**, perfekt im Franz.  
(in Frankreich erlernt), Musik  
für Anfänger; geprüfte ung.  
**Kinder-Gärtnerin** und eine  
**franzö. Bonne,**  
tüchtig in Handarbeiten,  
wünschen sofort Stellung unter  
bescheidenen Ansprüchen durch  
Dorothea Groffe, nordd. gepr.  
Lehrerin, Budapest, Radial-  
straße 64, 2. Stock. 19699

**Haus**  
in Neupest, in belebter Ge-  
gend, Zins 700 fl., ist billig  
zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 19666

**Ein in der  
Papierbranche**  
tüchtiger Gehilfe findet in  
unserem Geschäft vom 1.  
April an Engagement. Offerte  
nebst Zeugnisfotos und Pho-  
tographie direkt erbeten. Sze-  
gedin, B. Traub u. Comp.  
19690

**Für ein Detai-  
Schwaaergeschäft**  
sind sämtliche Einrichtungs-  
gegenstände billigst zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp.  
19694

**Ein  
Bauern-  
Wodgeschäst**  
(zum Theile auch für bessere  
Kunden fortirt) in einer Stadt  
mit 15,000 Seelen ist mit  
jetzigem Lager von ca. 9000  
Gulden unter coulanten Be-  
dingnissen sofort zu über-  
nehmen. Zuschreiben unter  
Chiffre „K. S.“ an die Exp.  
erbeten. 19689

**Ein  
Wirthsgeschäft**  
auf gangbarem Posten, billiger  
Zins, mit großen Lokalität-  
keiten, **Sommer-Gastetel,**  
asphaltirter **Regelbahn,** ist  
anderweitiger Unternehmungen  
halber zu verkaufen und  
am 1. Mai zu übernehmen.  
Antr. in der Exp. 19683

**Ein Zuschneider**  
für Damen-Konfektion wird  
gesucht. Offerte bis 15. März  
sind zu richten an Justini  
Fugler, in Szentes. 19684

**Tüchtiger  
Komptoirist,**  
deutsch-ungar. Korrespondent,  
wird sofort für ein größeres  
Holzgeschäft in die Provinz  
zu engagiren gesucht. Offerte  
unter „E. S.“ an die Adm.  
19691

**Als Praktikant**  
wünscht ein junger Mann,  
der schon 2 Jahre in einem  
Fruchthauspraktizirte, in einem  
solchen unterzukommen. Gefl.  
Antr. unter „R. B.“ an die  
Exp. 19681

**Ein Kommiss**  
der Papierbranche mit guten  
Zeugnissen und Prima-Referen-  
zen, wünscht baldigst pla-  
cirt zu werden. Gefl. Zuschrei-  
ben unter Chiffre „Langjäh-  
rig“ an die Exp. 19636

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-  
briefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die  
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-  
fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-  
dapest, Trommelgasse 18, werden **geheime**, noch so  
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannes-  
schwäche, Haut-Ausschläge, Haru-Beschwerden,  
Frauentrantheiten** u., auch **brüchlich, gründlich,  
schnell und sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-  
langen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr  
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Zahnarzt W. DIJK'S**  
neues System amerit. Kunstzähne, speziell **Zuford-  
Gebisse**, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas, un-  
zerstörbare **Blomben**. Mäßige Preise. 7225  
Budapest. IV. Bezirk, Christophplatz Nr. 8.

**Eichen-Schnittmaterial,**  
**Bretter, Posten, Niegel, ab Station, Kaschau** von  
dem profibtesten Jähöer Sägewerke erzeugt, sind auf die  
Dauer von ein, eventuell zwei Jahren in monatlich circa  
40 Kubikmeter-Lieferungen zu verkaufen.

Offerte mit 500 Gulden **Badium** wären entweder  
direkt an das Forstamt in Jähö oder an **W. C. Dunkel,**  
Parquetfabrik Kaschau, wo auch die näheren Bedingungen  
ausliegen, bis zum 25. März a. e. einzuwenden. 7814

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautaus-  
schläge, Harnbeschwerden**, noch so chronisch, werden  
ohne Folgeübel u. ohne Vernüßigung gründlich geheilt,  
neu entstandene in 4-5 Wüthen von

**Alois Besenbek**  
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.  
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-  
uteza) **Reneweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem  
Komitatshause, ebenerdig rechts**, die erste Thüre.  
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-  
tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 6. März.

(Budapester Börsewoche.) Die noch bis vor Kurzem herrschende allgemeine Friedenszuversicht hat durch den immer näher heranrückenden Konflikt zwischen England und Rußland in Mittelasien einen starken Stoß erlitten und es ist nicht zu verwundern, daß die ohnedies nervöse Börsenspekulation darüber in Schrecken gerieth. Die offenkundige Spannung zwischen Deutschland und England trug noch dazu bei, die Befürchtungen der Börse zu verstärken und einen Druck auf die Kurse auszuüben. Im Anfang dieser Woche herrschte noch eitel Freude und Hauszuversicht an der Börse, die Renten gingen sprunghaft in die Höhe und die vierprozentige Goldrente schien im Fluge den Kurs von 100 erreichen zu wollen. Auch Kreditaktien gingen um circa drei Gulden höher. Die Erklärungen Bismarck's im deutschen Reichstage über das Verhältnis zu England und die Nachrichten über das Vordringen der Russen in Centralasien bereiteten aber der Hausse ein jähes Ende. Die Spekulation war um so eifriger auf den Rückzug bedacht, da das rasche Fallen der englischen Konsols bis 97.15 gewissermaßen eine Bestätigung der drohenden politischen Situation zu enthalten schien. In den beiden letzten Tagen trugen noch Gerüchte über neuerliche Cholerafälle in Südfrankreich dazu bei, die Börse noch mehr zu verstimmen. Oesterreichische Kreditaktien, welche im Anfang der Woche von 305.20 auf 308.20 gestiegen waren, wichen rapid bis 301.30 und schlossen heute Mittags mit 302.70, ungarische Kredit hoben sich Anfangs von 315.25 auf 316.75, gingen gestern bis 310.50 zurück und blieben 310.75. Renten waren in den ersten Tagen der Woche sehr beliebt und gingen sprunghaft in die Höhe; vierprozentige Goldrente stieg von 98.35 bis 99.42 1/2, wick dann bis 98.47 1/2 und schloß 98.60, fünfprozentige Papierrente bewegte sich zwischen 94.45 und 93.70 und blieb 93.80. In Lokalpapieren entwickelte sich nur mäßiger Verkehr, die Kurse schlossen zum Theil matter.

(Die Zollbehandlung des Roggens in Deutschland.) Die deutsche Regierung scheint gegenwärtig den Beweis liefern zu wollen, daß die Klausel der Meistbegünstigung durch die Art der Zollbehandlung total werthlos gemacht werden kann. Bekanntlich ist für die Dauer des Handelsvertrages Spaniens mit Deutschland eine Erhöhung des Roggenzolles über seine frühere Höhe von 1 Mark den meistbegünstigten Staaten, zu denen auch Oesterreich-Ungarn gehört, gegenüber nicht möglich. Es muß uns also gestattet sein, unseren Roggen bis zum Ablauf des spanischen Handelsvertrages nach zu dem früheren Zollfuß von 1 Mark nach Deutschland zu importieren. Die deutsche Reichsregierung hat jedoch derart chikanöse Ursprungsabweisungen und sogar Vorschriften über die von der Waare einzuschlagende Transportroute eingeführt, daß diese Begünstigung vollkommen illusorisch wird. Der Abgeordnete des österreichischen Reichsrathes, Max Maithner, der zugleich Vizepräsident der Wiener Frucht- und Mehlbörse ist, hat diese Angelegenheit heute zum Gegenstande einer Interpellation an den österreichischen Handelsminister gemacht und in seiner Interpellation das Vorgehen der deutschen Behörden in drastischer Weise illustriert. Das deutsche Generalkonsulat erhebt nämlich bei Ausfertigung von Ursprungszeugnissen über Roggen, welcher zum ermäßigten Zoll von 1 Mark nach Deutschland eingeführt werden soll, Schwierigkeiten; es weigert sich, solche Ursprungszeugnisse über Roggen auszustellen, welcher vor der Kundmachung des Sperrgesetzes im Wiener Stadtlagerhause eingelagert wurde, wenn auch dieser Roggen aus österreichisch-ungarischen Stationen stammt; es verlangt, daß der Roggen auf einem Transportmittel bis zur deutschen Grenze geschafft werden muß, wodurch der Transport zu Wasser beinahe unmöglich gemacht wird; es erkennt die Bescheinigungen der ungarischen und österreichischen Behörden, daß der Roggen inländisches Gewächs sei, nicht an. Damit ist die Reize der Chitanen aber noch bei Weitem nicht erschöpft. Für unsere Landwirtschaft und unseren Getreidehandel würde aus diesem Verhalten der deutschen Behörden ein außerordentlich großer Nachtheil erwachsen, wenn es unseren auswärtigen Ante nicht gelingen sollte, die deutsche Reichsregierung zu einem, den bestehenden Verträgen entsprechenden Vorgehen zu verhalten. Unser Minister des Aeußeren wird hoffentlich gegen das Verhalten der deutschen Behörden in Berlin eine ganz entschiedene Verwahrung einlegen, und wir wollen erwarten, daß diese auch von dem gewünschten Erfolge begleitet sein werde.

(Die ungarische Hypothekendarlehen) sendet uns ihre Bilanz für das Jahr 1884 zu. Es ergibt sich aus derselben, daß die Direktion es verstanden hat, im vergangenen Jahre ihre Hauptgeschäftszweige einer neuerlichen ansehnlichen Erweiterung zuzuführen und das Institut nach jeder Richtung weiter zu konsolidieren. Der Stand der Hypothekendar- und Kommunaldarlehen ist von 17.9 Millionen im Vorjahre auf 32 Millionen gestiegen. Dementsprechend ist auch das regelmäßige Geschäftsertragniß bedeutend größer; es wurden an Provisionen 326,049 fl., an Zinsen 690,871 fl. ins Verdicten gebracht, dagegen betrug der Gewinn an Effekten nur 12,008 fl., weil nur der Gewinn aus den thatsächlich verkauften Effekten in die Bilanz eingestellt wurde. Was die Bewertung der Effekten selbst anbelangt, so spricht diese deutlich für die solide Gebahrung der Direktion; denn wir finden da 515,450 fl. 5prozentige

Papierrente, die heute 93.80 steht, mit 84.50, 694,000 fl. Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn, die heute mit 100.50 notirt sind, mit 93.40, 514,226 fl. 5prozentiges hauptstädtisches Anlehen, das heute 100 steht, mit 96.75 eingestellt. In dieser Bewertung der Effekten liegt allein eine Reserve von über 100,000 fl., die zu Beginn dieses Jahres bereits durch den Verkauf eines Theiles der Effekten theilweise realisiert wurde und dem laufenden Jahre zu Gute kommt. Die eigenen Pfandbriefe des Instituts wurden zum Selbstkostenpreise, der ebenfalls niedriger als der notirte Kurs ist, aufgenommen. Der Reingewinn beträgt 790,540 fl. 13 fr. und ist trotz der um 34,000 fl. höheren Steuern und des um 28,000 fl. geringeren realisirten Effekten-gewinnes um 104,000 fl. höher als im Vorjahre. Der Gewinn am Syndikat der 4prozentigen Prämien-Obligations wurde — als noch nicht abgewickelt — in die Bilanz nicht eingestellt. Das erzielte Reinertragniß gestattet die Dotirung der Reserven mit der statutarisch zulässigen Maximalquote (46,000 fl.) und nach Einstellung einer Dividende von 5 1/2 Prozent in Gold (zum jetzigen Kurse circa 6 fl. 75 fr. in Papier) den Vortrag von 35,626 fl. 36 fr. auf Rechnung des laufenden Jahres. Die Bilanz lautet:

Bilanz-Konto. Aktiva: Werthpapiere des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 1,518,146 fl. 25 fr., Kaffe-Konto 90,969 fl. 50 fr., Wechsel und Kasse 92,689 fl. 23 fr., bei Geldinstituten zur Verzinsung placirte Fonds 917,450 fl. 25 fr., Lombard-Vorschüsse auf Werthpapiere 1,263,241 fl. 78 fr., Werthpapier-Konto 829,273 fl. 56 fr., Vorrath eigener Pfandbriefe 5,864,645 fl., Hauskonto (Haus Akademiegasse Nr. 10) 293,778 fl. 39 fr., Haus Waiknergasse „Hotel National“ 500,000 fl. zusammen 793,778 fl. 39 fr., im Subhastationswege erworbene Objekte 74,469 fl. 24 fr., Amuitäten-Konto 179,857 fl. 48 fr., Antheil an dem Syndikat für vierprozentige Prämien-Obligations abzüglich der zurückgeflohenen 50 Prozent 646,406 fl. 40 fr., Saldo laufender Rechnungen 609,149 fl. 25 fr., Hypothekendarlehen in Pfandbriefen (bedeut durch Hypotheken im Werthe von 48,751,935 fl.) 18,618,617 fl. 52 fr., Kommunal-Darlehen 12,679,504 fl. 15 fr., Inventar-Konto 15,300 fl., Werthpapiere des Garantiefonds der Darlehensnehmer 232,461 fl. 820 fr., Werthpapiere des Pensionsfonds 9825 fl., transitivische Konti 114,730 fl. 70 fr., Totale 44,550,514 fl. 90 fr. — Passiva: Aktienkapital 10,300,000 fl., eingestrichenes Agio nach dem Aktienkapital 1,670,326 fl. 29 fr., Reservefonds 46,905 fl. 58 fr., Spezial-Goldagio-Reservefonds 4179 fl. 45 fr., Pensionsfond 10,388 fl. 15 fr., Garantiefonds der Darlehensnehmer 235,657 fl. 6 fr., emittirte Pfandbriefe 19,137,300 fl., emittirte vierprozentige Prämien-Obligations 9,980,000 fl., antizipirte Raten von Hypothekendar- und Kommunal-Darlehen 312,721 fl. 76 fr., von Hypothekendar- und Kommunal-Darlehen zurückbehaltene Beträge und diverse Kreditoren 1,585,354 fl. 55 fr., einzuübende Pfandbrief- und Prämien-Obligations-Coupons 281,000 fl. 47 fr., verlorne Pfandbriefe im Umlaufe 91,150 fl., verlorne Prämien-Obligations im Umlaufe 200 fl., nicht-behobene Aktien-Dividenden 5098 fl. 46 fr., transitivische Konti 99,698 fl., Gewinn per Saldo 790,540 fl. 13 fr., Totale 44,550,514 fl. 90 fr. — Gewinn- und Verlust-Konto. Soll: Gehalte 93,243 fl. 18 fr., Unkosten 31,222 fl. 85 fr., Bezüge des Aufsichtsrathes pro 1884 4838 fl. 10 fr., Steuer-Konto 104,990 fl. 52 fr., Inventar-Konto (25 Prozent Abschreibung vom Inventar pro 20,454 fl. 48 fr.) 5154 fl. 47 fr., Hauskassen-Konto 2527 fl. 62 fr., Reserve zur Ergänzung der garantirten Lantime der Direktion pro 1884 3700 fl., Gewinn per Saldo 790,540 fl. 13 fr., Totale 1,036,216 fl. 87 fr. — Haben: Gewinn-Vortrag vom Jahre 1883 7287 fl. 63 fr., Provisionen 326,049 fl. 54 fr., Zinsen-Ertragnisse 690,871 fl. 45 fr., realisirter Gewinn an Werthpapieren 12,008 fl. 25 fr., Totale 1,036,216 fl. 87 fr.

(Ungarische Staatseinnahmen.) Aus Budapest wird dem „Frdl.“ geschrieben: „Die Staatseinnahmen Ungarns laufen trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auch in diesem Jahre in recht befriedigender Weise ein. Im Monat Februar sind um 1,470,000 fl. mehr eingegangen, als im korrespondirenden Monat des vorigen Jahres. Nachdem aber auch die Einnahmen des früheren Monats um 100,000 fl. mehr betragen, als jene des Januar 1884, so beläuft sich die Erhöhung der Einkünfte während der ersten zwei Monate dieses Jahres auf etwas über anderthalb Millionen Gulden. In diesen Ziffern sind bloß die Einkünfte an direkten und indirekten Steuern enthalten, während die aus dem Ertragniß der Staatsbahnen resultirenden Beträge gar nicht verrechnet wurden. An Verzehrssteuern sind im Monat Januar unter diesem Titel 1,617,314 fl., wogegen 1884 bloß 1,427,482 fl., also heuer um 189,832 fl. mehr eingelaufen, als in demselben Monat des vorigen Jahres. Aus dem Gebühren- und Stempelgefälle sind im Januar 1885 eingelaufen 2,080,991 Gulden, dagegen im Januar 1884 bloß 1,962,403 fl., demnach beträgt das Plus in einem Monat allein 118,588 fl. Alle diese Ziffern beweisen doch nichts weniger, als ein Sinken der Steuerkraft des Landes. Am bemerkenswerthesten ist wohl die Thatsache, daß der Voranschlag aus den Einkünften der Spiritussteuer vom September 1884 bis Ende Januar 1885 die Summe von 5,136,304 fl. festsetzte, während im gleichen Zeitabschnitte 1883/84 unter diesem Titel bloß 4,047,305 fl. präliminirt waren. Demnach beträgt die Erhöhung des Voranschlages in diesem Jahre 1,088,999 fl., was die außerordentlich günstigen Resultate des neuen Gesetzes über die Spiritussteuer zur Genüge beweist. Im Ganzen ist unter dem Titel „Spiritussteuer“ für das Jahr 1885 die Summe von 10 Millionen Gulden präliminirt. Die direkten Steuern haben im Januar des laufenden Jahres ein Ertragniß von 3,205,499 fl. geliefert, also bloß um 9225 fl. weniger, als im Januar 1884. Noch günstiger sind die Ergebnisse des Monats Februar. Die angeführten Ziffern beweisen nicht allein, daß die Finanzen Ungarns sich allmählig immer kräftiger entwickeln, sondern auch die Thatsache, daß die wirtschaftliche Krise lange nicht so intensiv ist, wie man von verschiedenen Seiten so gerne glauben machen möchte.“

(Erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft.) Die heute abgehaltene Ausschussung dieser Gesellschaft hat auf Grund der vorgelegten Bilanz be-

schlossen, der am 14. d. stattfindenden diesjährigen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 220 fl. nach jeder Aktie in Vorschlag zu bringen. Die verschiedenen Reserven der Gesellschaft erhöhen sich gegen das vorangegangene Jahr um 1,261,463 fl. 70 fr., und zwar: die Gewinnreserve um 159,079 fl. 9 fr. von 1,501,952 fl. 23 fr. im Jahre 1883 auf 1,661,031 fl. 32 fr. im Jahre 1884; die vollständig unbelastete Feuer- und Transportversicherung-Prämien-Reserve, welche 72.26 Prozent der jährlichen Baarprämien-Einnahme beträgt, trotz einer Mindereinnahme von 98,512 fl. 84 fr. um 32,916 fl. 96 fr. von 1,780,563 fl. 69 fr. im Jahre 1883 auf 1,813,480 fl. 65 fr. im Jahre 1884; die Reserve für Kurschwankungen der fast ausschließlich aus Pfandbriefen und Prioritäten bestehenden Werthpapiere um 113,753 fl. 13 fr. von 341,789 fl. 3 fr. im Jahre 1883 auf 455,542 fl. 16 fr. im Jahre 1884; die Prämien-Reserve der Lebensversicherung um 907,931 fl. 80 fr. von 9,274,114 fl. 61 fr. im Jahre 1883 auf 10,182,046 fl. 41 fr. im Jahre 1884; der Sicherheitsfond der mit Gewinnanteil Versicherungen um 16,999 fl. 83 fr. von 193,754 fl. 20 fr. im Jahre 1883 auf 210,754 fl. 3 fr. im Jahre 1884; die Gewinnanteil-Reserve der Aussteuer-Kapitalien um 12,938 fl. 24 fr. von 253,136 fl. 83 fr. im Jahre 1883 auf 266,075 fl. 7 fr. im Jahre 1884; der Beamten-Pensionsfond um 17,844 fl. 65 fr. von 417,428 fl. 90 fr. im Jahre 1883 auf 435,273 fl. 55 fr. im Jahre 1884, daher Vermehrung der Reserven in Summa um 1,261,463 fl. 70 fr. von 13,762,739 fl. 49 fr. im Jahre 1883 auf 15,024,203 fl. 19 fr. im Jahre 1884. — Die Baarprämien-Einnahme sämmtlicher Branchen betrug im Jahre 1884 8,184,000 fl.

(Zinsloshenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsloshenzen: Wilhelm Neumann, Kleider- und Schuhwaarenhandlung in Floridsdorf; Anton Jaklitsch, Krämer in Döbrer Nr. 6. Bezirk Gotthard; Emanuel Krumm, Handelsfirma in Döbuberg; Joseph Kraz, Komv., Tuchappretur in Reichenberg; Heinrich Lieben, nichtprotokolirter Handelsmann in Prag; Gustav Koubicek, Gemischtwaarenhandlung in Triest; Adolf Deutsch, Tuchhändler in Nitolsburg; Vinzenz Burgstaller, Gemischtwaarenhändler in Graz; Heinrich Hoffmann, Kaufmann in St. Völten; M. A. Damjanovic, Handelsfirma in Semendria; Jakob Michailowits u. Söhne, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang sowohl in den Detailgeschäften, wie auch in den meisten Gewerbebranchen schwach theilweise sogar schwächer als in der vorigen Woche. Ferner wird über Zinsloshenzen, Geldmangel und sehr schlechtes Infasso in der Provinz geklagt. Bestimmten bezeichnen den schwachen Geschäftsgang und die schlechten Geldverhältnisse als die „Vorläufer eines Ausstellungs-Krachs“, wogegen Optimisten in dem schwachen Geschäftsgang nur eine Zurückhaltung der Konumenten erblicken, die dann während der Ausstellungszeit um so reichlichere Einkäufe und Bestellungen machen werden. Der Fremdenverkehr ist noch sehr mittelmäßig und auch in den gros-Geschäften sind anlässlich des am Sonntag beginnenden Jahrmärktes noch sehr beschränkte Umsätze gemacht worden. In Damen-Modegeschäften und bei Kleidermachern ist geringer Verkehr und werden Vorbereitungen für die nahe Frühjahrssaison gemacht. Schuhmacher sind mäßig in Anspruch genommen. Hutmacher, Poliermacher, Galanteriewaaren- und Werkzeuggeschäfte, Bergolber, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbmacher, Gelbgießer, Zeug- und Messerhändler, Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer, Möbeltischler, Lampengeschäfte, Diener und Spengler haben zumest schwachen Geschäftsgang. Buchbinder, Sattler, Wagner und Schlosser sind etwas besser in Anspruch genommen. Bei den Baugewerben sind die Bestellungen zunehmend, Maurer entwickeln bereits eine große Thätigkeit und wurden in dieser Woche zahlreiche Mauergehilfen eingestellt. Dachziegel wurden mit 25 fl. per Wille abgeschossen.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann August Lazar in Nagy-Söllös; Konkurskommissar Gerichtsnotar Nikolaus Bacskai, Masseverwalter Johann Bankai. Anmeldestermin 1. April, Liquidationsverhandlung 15. April. (Berechtigter Gerichtshof) — Gegen die Firma S. Pollak und Komp. (Samuel Pollak und Adolf Berger) in Temesvár; Kf. K. Anton Birter, Ww. Dr. Géza Reiner. A. T. 4. April, L. B. 20. April. — Gegen den Kaufmann Adolf Berger in Temesvár; Kf. K. Anton Birter, Ww. Georg Ivanovicu. A. T. 7. April, L. B. 21. April. — Gegen das in Bosnien und der Herzegovina befindliche Vermögen des Bellpeter Kaufmannes Alexander Petrovacz; Kf. Dr. Sigmund Weiß, Ww. Mihail. A. T. 8. April, L. B. 30. April. (Dolnya-Luzler Bezirksgericht) — Gegen den Dekonomen Franz Jándler in Guta; Kf. K. Arnold Fenyvesi, Ww. Jnáz Vannay. A. T. 30. April, L. B. 18. Mai. (B-Gharmater Gerichtshof) — Gegen den Kurzwaarenhändler Peter Bosnyakovic in Neufaz; Kf. K. Georg Merich, Ww. Dr. Karl Kohn. A. T. 22. April, L. B. 24. April. — Gegen den Kaufmann Ivan Tomljenovic in Gospic; Kf. Franz Brelics. A. T. 5. April, L. B. 21. April. (Gospicer Gerichtshof) — Gegen den Kaufmann S. Haberfeld in Agram; Kf. Anton Zoricic.

Konkursaufhebungen. Des Joseph Buschbach in Néméd. — Des Joseph Gogolyák in Liebding. — Des Adam Fohl in Mocsény.

Wasserstand vom 6. März.

Donau	um M.	Schiff:	um M.
Breuburg	1.68 abg. 0.01	M. Sziget	0.55 unverbänd.
Stomorn	1.63 abg. 0.05	B. Namény	0.92 zug. 0.02
Budapest	1.87 abg. 0.04	Szolnok	1.04 abg. 0.08
Mohács	2.80 abg. 0.10	Szegedin	1.89 abg. 0.22
Neufaz	3.27 abg. 0.09	Maros	2.48 abg. 0.12
Pancsova	2.46 abg. 0.10	Arad (unter 0)	0.77 zug. 0.01
Orjova	3.00 abg. 0.02	Drav	
Bega:		Maros	0.68 abg. 0.03
Temesvár (unter 0)	0.15 zug. 0.06	Szeged	1.49 abg. 0.01
Körös:		Sibik	2.68 abg. 0.32
B-Gyula	0.18 zug. 0.06	Atiróvitz	3.69 abg. 0.16
Gyoma	1.19 abg. 0.12		
Szatmár	1.55 abg. 0.14		

Fremdenliste.

Vom 6. März.

Nemi's Hotel National. A. v. Glück sammt Gemahlin, Gutsb., Alvincz. — R. Karácsonyi, Gutsb., Sillein. — A. Horváth, Gutsb., Zemplin. — E. Molnár, Gutsb., Debreczin. — A. Schlitinger, Ingenieur, Szegedin. — L. Bachmann, Adv., Szeged. — S. Stein, Fabrikant, Offenbach. — M. Kläsel, Fabrikant, Hamburg. — Dr. B. Kürst, Fünftkirchen. — E. Zierer, Chef, Fünftkirchen. — R. König, Fabrikant, Fünftkirchen. — J. Löwy, Kaufm., Fünftkirchen. — A. Deutsch, Kaufm., Fünftkirchen. — A. Mühl, Kaufm., Fünftkirchen. — H. Wittweg, Kaufm., Battaia. — A. Fröhlich, Kaufm., Wien. — W. Herzog, Kaufm., Wien. — A. Krebs, Kaufm., Wien. — K. Sevicz, Kaufm., Wien. — S. Braun, Kaufm., Paks. — G. Penter, Adv., Arad. — F. Langer, Kaufm., Debenburg. — E. Deutsch, Kaufm., Laibach. — F. Weisner, Kaufm., Marburg.

Grand Hotel Hungaria. Dr. Schindler, k. k. Rath, Marienbad. — P. Morphin, Bürgermeister, Semlin. — Ch. v. Gersheim, Priv., Kärnten. — Dr. J. Popper, Komitats-Physikus, Miskolcz. — Dr. J. Oláh, Komitats-Physikus, Großwardein. — J. Friedmann sammt Gemahlin, Priv., Wien. — B. Kozsgonyi, Gutsb., Kaufenburg. — Ch. Dumos, Ingenieur, Paris. — J. Wehlichmidt sammt Frau, Gastwirth, Raab. — Ch. Zemplény, Gastwirth, Arad. — E. Stöckle, Priv., Wien. — M. Haymann, Diamantenhändler, London. — Ch. Schwarz, Verwalter, Szászvár. — Dr. Mesko-László, Verwalter, Nireggház. — Dr. A. Simány, Beamter, Wien. — V. Grödy, Direktor, Kistina. — A. Engelmann, Kaufm., Brünn. — A. Namache, Kaufm., Lüttich. — F. Heller, Kaufm., Wien. — J. Hirsch, Kaufm., Wien. — J. Naundich, Kaufm., Wien. — J. Famerger, Kaufm., Wien. — W. Sedonig, Kaufm., Wien. — M. Schindler, Kaufm., Wien. — F. Hümbal, Kaufm., Wien. — D. Kaufmann, Kaufm., Großwardein. — B. Hartlein sammt Frau, Kaufmann, Debreczin. — A. Rachtig, Kaufm., Fünftkirchen. — G. Dada, Kaufm., Panceova. — D. Schwarz, Kaufm., Brünn. — J. Westfried, Kaufm., Brünn. — M. Zimmermann, Kaufm., Vojens. — N. Kossuth, Aachen. — G. Stojanovic, Kaufm., Panceova. — J. Wiener, Kaufmann, Dombóvár.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Wittczel, Gutsb., Erdöly. — Dr. J. Welles, Arzt, Fünftkirchen. — G. Ducatti, Kaufm., Benedig. — L. Eggenhofer, Beamter, Tóth. — A. Wendl, Kaufm., Wien. — M. Nobilitz, Kaufm., Wien. — A. Brelew, Manipulant, Wien. — Frau M. Schön, Priv., Bapa. — W. Witolics, Kaufm., Panceova. — D. Büpponichs, Kaufm., Triest.

Hotel de l'Europe. H. Ritter v. Heuger, Ingenieur, Graz. — Ch. van Delweck, Rentier, Haag. — F. F. Zouven, Rentier, La Haye. — S. v. Freund sammt Frau, Tiba-Abad. — A. Lepage, Kaufm., Paris. — K. Dehlers, Priv., Minden. — G. Godfroy, Rentier, London. — A. Veldorffer, Direktor, Neuhof. — B. Barstkeo, Kaufm., Wien. — J. Kohn, Kaufm., Kisten. — L. Schneider, Kaufm., Dainburg. — A. Dietz, Priv., Panceova. — Frau E. Beck, Priv., Berlin.

Holzwarth's Hotel Frohner. E. Spiegl, Redakteur, Wien. — S. Eras, Prokurist, Wien. — A. Horhammer, Kaffeehausbesitzer, Wien. — H. Herzfelder, Kaufm., Wien. — K. Klostermann, Direktor, Orsova. — M. Horn, Kaufm., Gran. — A. Grokmann, Kaufm., Komorn. — A. Goldschmidt, Kaufm., Chemnitz. — S. Muen, Kaufm., Hermannstadt. — K. Düs, Beamter, Temesvár. — A. Lindner, Kaufm., Kronstadt. — S. Mathys, Kaufm., Görz.

Hotel zur Stadt Paris. F. Karpath, Priv., U. Koroby. — F. Hernich, Kaufm., Wildenichwert. — B. Schlegler, Kaufm., Arad. — D. Horváth, Kaufm., Arad. — M. Schreiber, Kaufm., Bazarhely. — M. Klein, Kaufm., M. Bereng. — A. Neugebauer, Kaufm., Bodozhag. — G. Steinfeld, Kaufm., Vulturest. — F. Diamant, Kaufm., Vulturest. — J. Nager, Kaufm., Szentes. — E. Weisberg, Kaufm., Steghal. — S. Stern, Kaufm., Wien. — J. Schlegler, Kaufm., Wien.

Promessen

Wiener Kommunal-Lose auf 2 fl. 50 kr. und Stempel Haupttreffer fl. 200.000. Ziehung am 1. April 1885.

Ung. Prämien-Lose ganze 3 fl. und Stempel halbe 1 fl. 75 kr. und Stempel Haupttreffer fl. 100.000. Ziehung am 15. April 1885.

3%ige Bodenkredit-Lose 1 fl. und Stempel Haupttreffer fl. 50.000. Ziehung am 15. April 1885.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere und Lose zum Tageskurse.

Geldvorschuße auf Werthpapiere zu mäßigen Zinsen.

J. Löry,

Bankgeschäft, Batvanergasse Nr. 17.

Der Abonnementspreis der finanziellen Zeitschrift und Ziehungsblattes „Magyar Mercur“ beträgt für ein Jahr nur 2 fl. ö. W.

Pariser Garantirt Pariser Préservatifs. echt und unschädlich Préservatifs.

Verlässliche Gummi und Fischblasen bis Qual. 4 fl. 1, 2, 3, 4 u. fl. 5 per Dugend; Capottes américaines (kurze) 4 fl. 3 per Dugend; Vorsichtsschwämme 4 fl. 2, 3 und 4 per Dugend sowie alle Gummispezialitäten versendet diskret per Nachnahme oder gegen Baareinsendung franco rekommandirt PIERRE MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin, WIEN, I., Kärntnerstrasse 14, im Bazar, NB. Warnung vor Schwindelannoncen gewisser Galanteriewaarenhändler, welche plump vorpiegelten, in Paris eigene Fabriken zu besitzen.

Bitte! Lesen Sie!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Kagen- und Pferdedecken-Fabrik bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises künstlich an mich gebracht und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um

Nur fl. 1.80

1640 St. riesig große, ungeheuer dicker, breite, unverwundliche

Pferde-Decken

Diese Decken sind 180 Cmt. lang und 120 Cmt. breit, mit farbigen Borduren versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich.

Versendung gegen Kasse oder Nachnahme. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall ungemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben. 7635

Adresse:

Webwaren-Manufaktur J. H. Rabinowicz Wien, II., Schiffamtsgasse 20.

Die Photo-zinkographische Anstalt J. Freund

übernimmt Werke, Preisconrante, Zeitschriften zur Illustriung. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiviert. 6485

Atelier: Weisergasse 10.

J. PRINDL... Geheime Branckheiten... Seit-Methode. Einmal täglich von halb 10 bis 1 Uhr, 2. Stock, Weisergasse 10, Zimmer 46, 1885. Honorar mäßig, gratis besichtig.

Damen-Toiletten

gegen Ratenzahlung ohne Preiserhöhung. In dem Damen-Mode- und Konfektions-Salon de

Adler M., Waiquer-Boulevard Nr. 16, 1. Stock, Haupttreppe, werden die elegantesten Damen-Kleider, Jacken, Umhüllen, Regenmäntel, Manteaux und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze

TERNOS zu äußerst billigen Preisen gegen Ratenzahlung verkauft.

Trauer-Kleider werden binnen 12 Stunden nach Maß in eigener Werkstätte aufs Beste angefertigt. — Provinzaufträge nur gegen Baar.

werden binnen 12 Stunden nach Maß in eigener Werkstätte aufs Beste angefertigt. — Provinzaufträge nur gegen Baar.

Budapester Tischler-Gesellschaft. Vaterländische Erzeugnisse. Die Meister der Budapester Tischler-Gesellschaft erlauben sich, einem hohen Adel und p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß sie wegen erfreulichen Zuspruchs ihres langjährig werthen Kundentheiles und als Förderer der ungarischen Möbel-Industrie veranlaßt sind, ihre vaterländischen Fabrikwerkstätten zu vergrößern, und bitten auch weiterhin um patriotische Unterstützung. Zugleich empfehlen wir unsere reichsortierten Lager von solid gearbeiteten Tischler- u. Tapezierermöbeln, bestehend aus Schlafzimmern, Speisezimmer in Risp, Eichen und Boule. Ferner große Auswahl von Atlas, Brokat, Seide, Crep, Jute, Rips-Salon-Garnituren. — Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung: 2 Chiffons, polirt, Nußholz... fl. 35; 2 Betten, polirt, Nußholz... fl. 24; 1 Ausziehtisch, für 12 Personen... fl. 16; 1 polirtes Schreibtisch... fl. 13; 1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Jute... fl. 70; 1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Crep... fl. 85; 1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Rips... fl. 75; 1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Seide... fl. 115; 1 Kanapé, 6 Sessel aus Rips oder Jute... fl. 40; 1 Ottoman... fl. 30. in einfacher und feinsten Gattung. Und sind wir als Selbstherzeuger in der Lage, unsere werthen Kunden aufs solideste zu bedienen. — Illustrierte Preis-Conrante senden wir gratis und franco. — Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektiviert. Verpackung 4 Prozent.

Allerhöchste Anerkennung.

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malz-Extrattes sehr hoch anschlage „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextrattes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Herrn

Johann Hoff,

Hoflieferant fast sämtlicher europäischer Souveräne, in Wien, Stadt, Bräunerstraße Nr. 8.

Bas-Böröszvár, am 13. Febr. 1885. — Euer Wohlgeboren! Vor mehreren Jahren habe ich gegen einen hartnäckigen Reizhaften Malzextrakt (Gesundheitsbier) von Euer Wohlgeboren gebraucht und zwar war es eine Sorte Malzextrakt, die man etwas gefocht und erwärmt, bis es etwas Schaum aufgeworfen und nach Entfernung des Schaumes warm getrunken. Dieses Getränk hat wahrlich Wunder gewirkt. Nachdem nun mein Schwager an einem ganz ähnlichen Husten leidet, so ersuche ich höflichst, unter folgender Adresse mittelst Postnachnahme 12 Flaschen von diesem Malz-Extrakt nebst Gebrauchs-anweisung zu senden, nämlich an Grafen Eugen Széchenyi, I. P. Barcs in Larnóza. Meine Bitte wiederholend, zeichne mich bestens empfehlend

Gyula Graf Erdödy.

Risbér, am 24. Februar 1885. — Wohlgeboren Herrn Johann Hoff in Wien. Wollen gefälligst recht bald per Postnachnahme 58 Flaschen Malzextrakt = Gesundheitsbier und 24 Beutel Malzbonbons an das Militärhospital in Risbér (Ungarn) senden. Achtungsvoll Dr. Karl Alldorffer, I. I. Regimentsarzt.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 18 Flaschen fl. 12, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade 1 fl. 2.40, 11 fl. 1.60, 111 fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindermalzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Johann Hoff's

Zitate für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7. Ferner zu haben bei F. v. Zörö, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.